

## Spätbronzezeitliche Violinbogenfibeln zwischen Donau, mittlerer Adria und Ägäis

### Poznobronastodobne fibule v obliki violinskega loka med Donavo, srednjim Jadranom in egejskim prostorom

Sabine PABST

#### Izvleček

V članku so predstavljene fibule v obliki violinskega loka, ki se v pozni bronasti dobi pojavljajo na območju med Donavo, srednjim Jadranom in Egejskim morjem. Analiza temelji na tipologiji in kronologiji tovrstnih fibul, razprostranjenosti posameznih tipov in različic in poskuša odgovoriti na vprašanje, kakšni medkulturni stiki in družbeni procesi so delovali v ozadju. Karte razprostranjenosti fibul v obliki violinskega loka, z izvorom v Podonavju ali na severozahodnem Balkanu, močno odražajo tesne kulturne povezave tega območja z Apeninskim polotokom. V medkulturnih stikih so sodelovali tudi prebivalci Sicilije in Egejskega prostora. Široko razprostranjenost fibul v obliki violinskega loka v 13. st. pr. Kr. povezujemo s trgovanjem mikenske družbe po Jadranu. V 12. st. pr. Kr. čezjadranski stiki niso bili omejeni samo na izmenjavo obravnavanih fibul, odražajo se še v spremembi načina pokopa, sestavi depojev. Po zatonu obdobja mikenskih palač je postalo trgovanje, ki je izhajalo iz Ahaje in se je razširilo po Jonskem morju in Jadranu, intenzivnejše. Zajelo je prebivalstvo z vzhodne in zahodne obale Jadrana in morda smemo govoriti o manjših družbenih selitvah.

**Ključne besede:** Karpatski prostor, Balkan, Apeninski polotok, Egejsko območje, pozna bronasta doba, noša, trgovanje, fibule v obliki violinskega loka

#### Abstract

[Late Bronze Age Violin bow fibulae between Danube, central Adriatic and Aegean] This article analyses special shapes of late Bronze Age violin bow fibulae in the area between the Danube, central Adriatic and Aegean. The investigation focuses on the typology and chronology of fibulae, the distribution of types as well as the identification of intercultural relations and social processes behind them. The distribution maps of several violin bow fibula types of Danubian or north-western Balkan origin especially indicate close cultural contacts between the Pannonian-north-western Balkan area and the Apennine peninsula across the central Adriatic Sea. In addition, Sicily and the Aegean participated in these intercultural connections. In the 13th century BC the wide distribution of violin bow fibulae was obviously connected with Mycenaean trade activities in the Adriatic. During the 12<sup>th</sup> century BC the trans-Adriatic contacts were not only restricted to violin bow fibulae but included burial practices as well as a special kind of metal deposition. Finally, in post-palatial times Mycenaean trade in the Adriatic and Ionian Sea starting from Achaia resulted in a more intensive communication between the local populations on both sides of the central Adriatic, perhaps also including smaller population movements.

**Keywords:** Carpathian Basin, Balkans, Apennine peninsula, Aegean, Late Bronze Age, costume, trade, violin bow fibula

Im Jahre 1961 gelangte eine bemerkenswerte Violinbogenfibel in das Archäologische Nationalmuseum der Marken in Ancona. Nach den verfügbaren Informationen kam die Bronzefibel seinerzeit als Teil eines Materialpostens mit der Herkunftsangabe "*Cupra Marittima – Grottammare, necropoli picena*" in die Sammlung.<sup>1</sup> Jahrzehntlang erhielt die Fibel keinerlei Aufmerksamkeit.<sup>2</sup> Erst vor kurzem legte Diana Savella in ihrer Studie zu den bronzezeitlichen Fibeln Mittelitaliens eine erste Abbildung (einer Fibelseite) vor.<sup>3</sup> An dieser Stelle sei nun erstmals auch die andere Fibelseite präsentiert, die insbesondere die spezifische Nadelhalterkonstruktion deutlicher erkennen lässt (Abb. 1).<sup>4</sup> Auch wenn die Fibel heute nicht mehr einem bestimmten Fundkontext zugewiesen werden

kann,<sup>5</sup> so bieten dennoch typologische Besonderheiten und die genannte Fundregion (zwischen den rund 4 km voneinander entfernten Ortschaften Grottammare und Cupra Marittima in der Provinz Ascoli Piceno, [Marken, Mittelitalien] bzw. in der Umgebung des Hügels S. Andrea)<sup>6</sup> einen neuen Ausgangspunkt für überregionale Untersuchungen zu den spätbronzezeitlichen Violinbogenfibeln in Mittel- und Südeuropa. Im betreffenden Raum überwiegen zu dieser Zeit einschleifige und einteilig konstruierte Formen.<sup>7</sup> Im Fokus stehen im Folgenden neben den einteiligen Violinbogenfibeln mit Spiralfuß vor allem Ausführungen mit einer spezifischen Bügelverzierung aus Strichgruppen und Tannenzweigen.

### VIOLINBOGENFIBELN MIT SPIRALFUSS

Formenkundlich ist die Violinbogenfibel aus Grottammare-Cupra Marittima (Abb. 1) mit ihrem einstigen Spiralfuß bzw. dem noch erhaltenen

<sup>1</sup> Ich danke der ehemaligen Soprintendentin Nora Lucentini für freundliche Auskünfte zur Herkunft der Violinbogenfibel wie auch für die Möglichkeit, die Fibel während meines Materialstudienaufenthaltes im November 2013 im Museo Archeologico Nazionale delle Marche in Ancona fotografieren und zeichnen zu können sowie sie an dieser Stelle vorlegen zu dürfen. – Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des von der Verfasserin am Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg seit Ende 2011 durchgeführten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis Mitte 2015 geförderten Projektes "Die karpatenländischen Beziehungen italischer Kulturgruppen am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit. – Soziale und historische Hintergründe." (DFG-Sachbeihilfe: PA 2096/1-2, AOBJ 611713). Der Deutschen Forschungsgemeinschaft sei zugleich für die Bewilligung notwendiger Reisekostenzuschüsse gedankt, welche mehrere Studienreisen nach Italien und in den Donau-Balkan-Raum ermöglichten. So konnten auch relevante Violinbogenfibelfunde in weiteren Museen Italiens und Kroatiens im Original studiert werden, wie insbesondere im Museo Civico Bologna, Museo Archeologico Nazionale Fratta Polesine, Museo Archeologico Regionale Bernabo Brea Lipari, Museo Archeologico Nazionale dell'Umbria Perugia, Museo Preistorico Etnografico Luigi Pigorini Roma, Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi Syrakus, Arheološki Muzej Split, Arheološki Muzej Zagreb. – Für anregende Diskussionen zum Thema möchte ich mich besonders bei Biba Teržan (Ljubljana) bedanken. Für die graphische Darstellung einzelner Abbildungen danke ich Beate Pabst (Berlin).

<sup>2</sup> Die Fibel fehlt in der Studie zu den Violinbogenfibeln Italiens von Hans Riemann aus dem Jahre 1979 wie auch in älteren Zusammenstellungen.

<sup>3</sup> Savella 2015, 5, Taf. 1: 5.

<sup>4</sup> Museo Archeologico Nazionale delle Marche Ancona, Inv. Nr. 17175 (mit freundlicher Genehmigung des *Ministero per i Beni e le Attività Culturali – Direzione Regionale per i Beni Culturali e Paesaggistici delle Marche – Soprintendenza Beni Archeologici delle Marche*).

<sup>5</sup> Die Zugehörigkeit zu einem picenischen bzw. eisenzeitlichen Grabfund kann aus typologischer Sicht ausgeschlossen werden (siehe die folgenden Ausführungen).

<sup>6</sup> Die überlieferten Fundmaterialien der eisenzeitlichen Gräberfelder zwischen Grottammare und Cupra Marittima wurden 1971 von Gabriele Baldelli in seiner Dissertation abgehandelt, die jedoch bis heute nicht publiziert worden ist (G. Baldelli, *Necropoli dell'età del ferro tra Cupramarittima e Grottammare*, ungedruckte Dissertation Roma 1971 [Zitat nach Tomedi 2000, 9]). Aus der älteren und jüngeren Fachliteratur liegen nur einzelne Kurzdarstellungen vor. Danach wurden seit dem Jahre 1867 in der Umgebung des Siedlungshügels von S. Andrea (zwischen Grottammare und Cupra Marittima) mehr als 200 eisenzeitliche Grabfunde verschiedener Phasen der Picenischen Kulturgruppe freigelegt (Dall'Osso 1915, 179–210; Duhn 1939, 243–248). Die Fundmaterialien wurden allerdings zu einem Großteil bei Bombenangriffen auf Ancona im Jahre 1944 zerstört (G. Baldelli in: Percossi Serenelli 1998, 107–108; G. Baldelli in: de Marinis, Paci 2000, 52–53). Ob die Violinbogenfibel (Abb. 1) tatsächlich vom Areal eines eisenzeitlichen Gräberfeldes stammt, muss nach den mir vorliegenden Informationen unklar bleiben. Aus dem Gebiet nördlich der in die Adria mündenden Flusstäler des Tronto und des Tesino (bei Grottammare) sind nicht nur eisenzeitliche Siedlungen und Gräberfelder bekannt (Percossi Serenelli 1998, bes. 18–20, Abb. 5–6), sondern es liegen auch vereinzelt Fundplätze der Jungbronzezeit/*Bronzo Recente* vor (Damiani 2010, 38, Abb. 20).

<sup>7</sup> Zu den zweischleifigen Violinbogenfibeln (einschließlich jüngerer Derivate) sowie ihrer räumlichen und kulturellen Abgrenzung zu den einschleifigen Formen siehe zuletzt bes. Kašuba 2008; Dörrer 2008. – Zu den verschiedenen herstellungstechnischen Ansätzen der ein- und mehrteiligen Fibelkonstruktion siehe die nachfolgende Anm. 8.

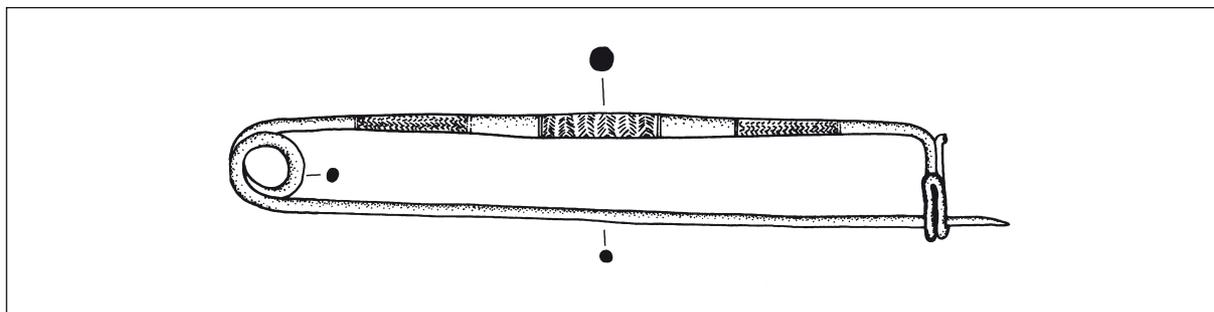


Abb. 1: Cupra Marittima-Grottammare (Prov. Ascoli Piceno). Violinbogenfibel mit Spiralfuß (Anm. 4). Bronze. M. = 1:2. (Zeichnung B. Pabst).

Sl. 1: Cupra Marittima-Grottammare (prov. Ascoli Piceno). Fibula v obliki violinskega loka s spiralno nogo (op. 4). Bron. M. = 1:2.

Spiralfußansatz und dem nadelparallel verlaufenden Drahtbügel dem spätbronzezeitlichen Typ Unter-Radl an die Seite zu stellen. Die aus einem Stück Bronzedraht gefertigten Violinbogen- bzw. Drahtbügelfibeln vom Typ Unter-Radl besitzen ihren Verbreitungsschwerpunkt im nordöstlichen Alpenvorland und im Karpatenbecken, wo auch ihr Entstehungsgebiet zu suchen ist (Abb. 2: 1–3).<sup>8</sup> Zum Verbreitungsgebiet zählen darüber hinaus Oberitalien sowie einzelne Fundpunkte zu beiden Seiten der mittleren Adria und in der Ägäis. In ihrem karpatenländisch-nordostalpinen

<sup>8</sup> Betzler 1974, 16–21, Taf. 77: A; Bader 1983, 15–21, Taf. 41: B; Vasić 1999, 17; Pabst 2011, 200–201, Abb. 1; 218–219, Liste 1; Pabst 2012, 317–318; 446, Karte 32; Pabst 2014, 87–88, Abb. 2. – Die prinzipiell nördliche Herkunft wird ferner durch die typologische Nähe zu den mehrteilig konstruierten Violinbogen- bzw. Drahtbügelfibeln mit zwei Spiralenden der Nordischen Bronzezeit (vgl. Laux 1973, 34–36, Taf. 26; 27: 165; Říhový 1993, 16–17, Taf. 1: 1) gestützt (vgl. auch unten Anm. 24). Allerdings handelt es sich hierbei um zwei grundsätzlich verschiedene herstellungstechnische Ansätze in der Fibelproduktion. Während der zweiteiligen Fibelkonstruktion durchlochte Nadeln (mit separat eingehängtem Bügelteil) zugrunde liegen, entstand die einteilige Fibel aus der Biegung und undurchlochter Nadeln (siehe zusammenfassend Ruckdeschel 2010, bes. 37–38; vgl. unten Anm. 112). Der offensichtliche typologische Zusammenhang wird durch die überregionale Verbreitung der spätbronzezeitlichen zweiteiligen Blattbügelfibeln mit Spiralenden unterstrichen. Die mehrteiligen Blattbügelfibeln vom Typ Gemeinlebern sind während des 13./12. Jh. v. Chr. sowohl in Teilen Nordostdeutschlands als auch im nordöstlichen Alpenvorland und in Siebenbürgen vertreten (Betzler 1974, 49–52, Taf. 79: A; Bader 1983, 32–35, Taf. 46; Říhový 1993, 28–35). Ihr südliches Verbreitungsgebiet deckt sich im Alpenvorland und im Karpatenraum weitgehend mit jenem der einteiligen Violinbogenfibeln mit Spiralfuß vom Typ Unter-Radl (Abb. 2: 1–3).

Verbreitungsgebiet stammen die Drahtbügelfibeln vom Typ Unter-Radl vornehmlich aus früh- bis älterurnenfelderzeitlichen Grab- und Hortfunden der Stufen Bz D (bzw. Baierdorf/Čaka) und Ha A 1 (bzw. II/Kurd/Suseni).<sup>9</sup> In Ober- und Mittelitalien liegen die Fibeln fast ausschließlich aus Siedlungen bzw. Siedlungsschichten der Jungbronzezeit/*Bronzo Recente* vor.<sup>10</sup> Die Stücke aus dem Kammergrab 61 der Nekropole Asprochoma-Agriosykia von Mykene auf der Peloponnes können allgemein in die jüngere Palastzeit datiert werden (SH III A 2/ SH III B). Sie gehören somit spätestens der Periode Späthelladisch III B an (d. h. absolutchronologisch ca. 1340/1330 – 1200 v. Chr.),<sup>11</sup> ein jüngerer Zeitansatz ist ausgeschlossen.<sup>12</sup> Dieses Datum bietet zugleich einen *terminus ad quem* für die Genese des Fibeltyps im karpatenländisch-nordostalpinen Ursprungsgebiet.<sup>13</sup>

Anhand der divergierenden Gestaltung des Bronzedrahtbügels können mehrere Varianten des

<sup>9</sup> Betzler 1974, 19–20; Bader 1983, 18; Mozsolics 1985, 67–68; Říhový 1993, 18–19; Vasić 1999, 17; Novotná 2001, 14–15; Pabst 2011, 200–201; 218–219, Liste 1; Pabst 2012, 317–318; Pabst 2014, 87–96.

<sup>10</sup> Eles Masi 1986, 1; Damiani 2010, 394–395; Pignocchi 2016, 340, Abb. 2, Tab. V; 345.

<sup>11</sup> Zur absoluten Datierung der Periode SH III B siehe Warren, Hankey 1989, 154–162, 169 Tab. 3.1. Für den Beginn der nachfolgenden Periode SH III C bzw. die Fixierung des Stufenüberganges SH III B/C um oder kurz vor 1200 v. Chr. siehe ferner Yasur-Landau 2003; Jung 2007a; Dörner 2008, 554 mit Appendix; Weninger, Jung 2009.

<sup>12</sup> Kilian-Dirlmeier 1984b, 281; Kilian 1985, 159; Xenaki-Sakellariou 1985, 316–319; Eder 1998, 37.

<sup>13</sup> Pabst 2011, 200–202; Pabst 2012, 317–318; Pabst 2014, 87–91.

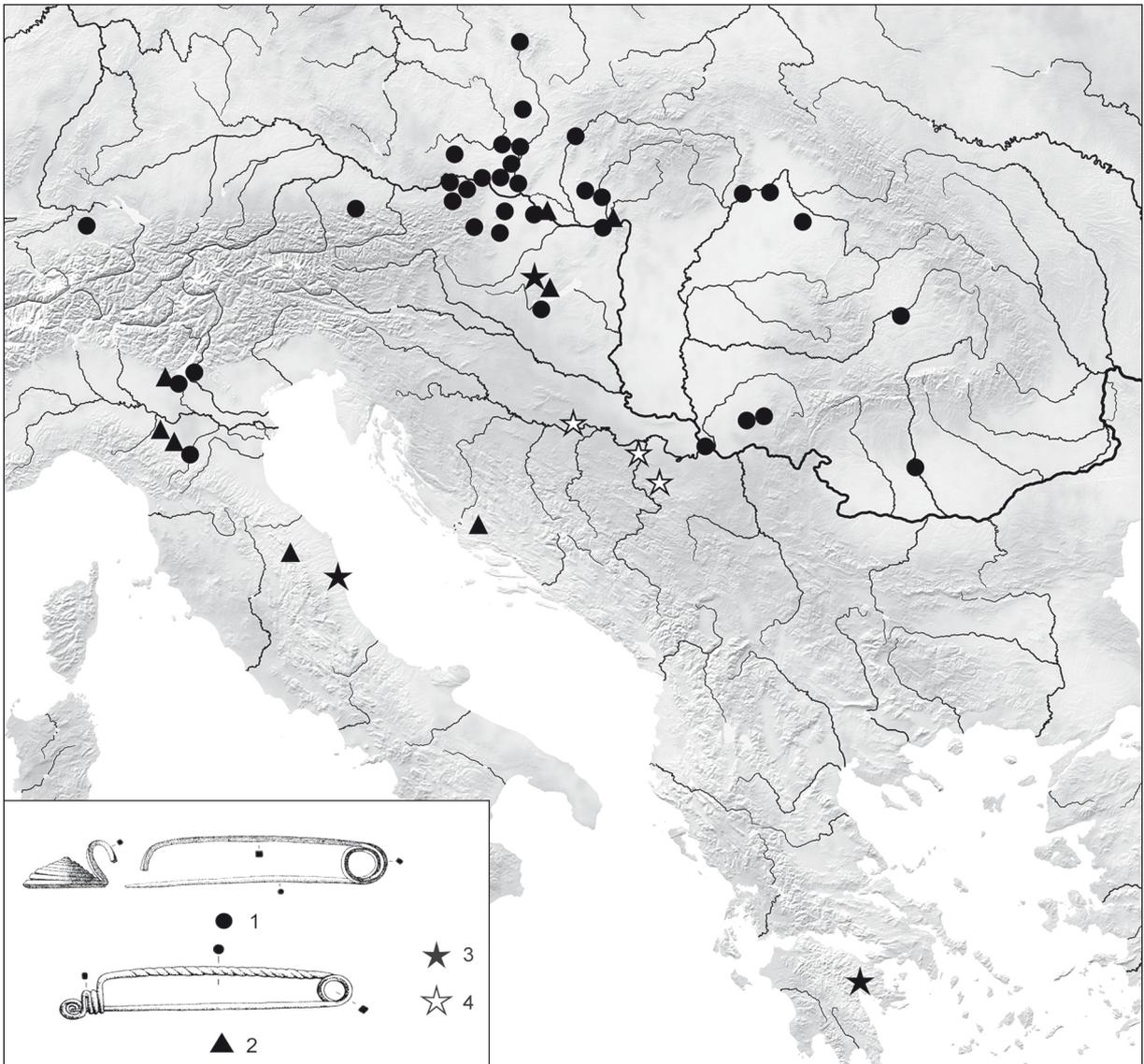


Abb. 2: Verbreitung der Violinbogenfibeln mit Spiralfuß vom Typ Unter-Radl (1–3; Liste 1) und Typ Konjuša-Brodski Varoš (4; Liste 2).

1 – Typ Unter-Radl, Variante Unter-Radl (Liste 1A); 2 – Typ Unter-Radl, Variante Podumci (Liste 1B); 3 – Typ Unter-Radl, Variante Grottammare (Liste 1C; Abb. 1); 4 – Typ Konjuša-Brodski Varoš (Liste 2; Abb. 3).

Sl. 2: Razprostranjenost fibul v obliki violinskega loka s spiralno nogo, tipa Unter-Radl (1–3; seznam 1) in Konjuša-Brodski Varoš (4; seznam 2).

1 – Tip Unter-Radl, različica Unter-Radl (seznam 1A); 2 – tip Unter-Radl, različica Podumci (seznam 1B); 3 – tip Unter-Radl, različica Grottammare (seznam 1C; sl. 1); 4 – tip Konjuša-Brodski Varoš (seznam 2; sl. 3).

Typs Unter-Radl unterschieden werden.<sup>14</sup> Allen Stücken gemeinsam sind der typendefinierende Spiralfuß, die nach Innen gewundene Federspirale und der langgestreckte symmetrische, nadelparallel

verlaufende Drahtbügel. Die klassische Variante des Typs Unter-Radl zeichnet sich durch einen zumeist vierkantig bzw. rhombisch profilierten Drahtbügel aus, der in der Regel unverziert ist (Abb. 2: 1). Die Variante Podumci besitzt dagegen einen tordierten Bügel (Abb. 2: 2). Zwei bislang singuläre Violinbogenfibeln mit Spiralfuß aus Mykene, die an diesem Fundort fraglos Fremdstücke bilden, wurden seitens der Verfasserin als Sonderform des

<sup>14</sup> Die ostkarpatenländische Variante Cernat blieb hier aufgrund ihrer regionalspezifischen Eigenheit der nach Außen gewundenen Federspirale unberücksichtigt (siehe dazu zuletzt Teržan 2010, 208, Abb. 5; Abb. 7: 1–4; vgl. Pabst 2011, 200, Anm. 14).

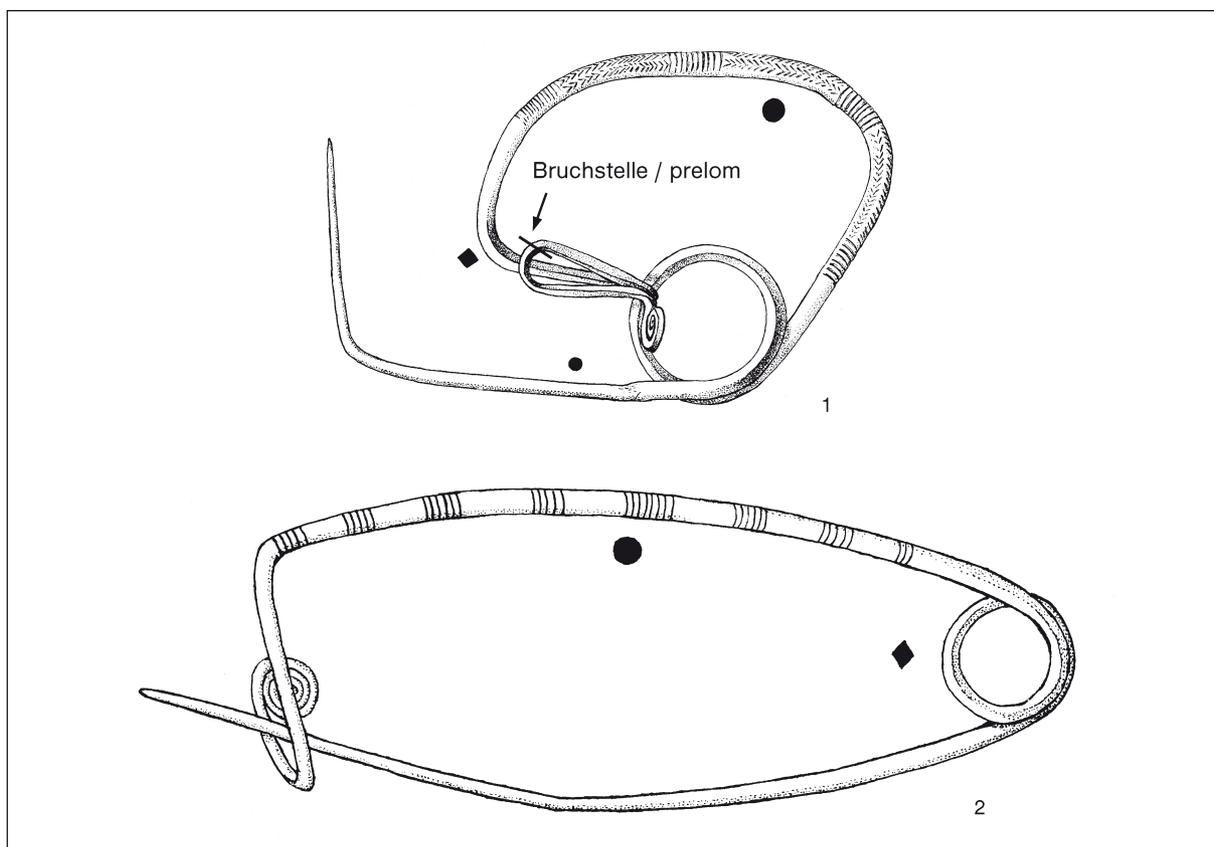


Abb. 3: Asymmetrische Violinbogenfibeln mit kleinem Spiralfuß vom Typ Konjuša-Brodski Varoš.

1 – Brodski Varoš; 2 – Konjuša. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 3: Nesimetrični fibuli v obliki violinskega loka z majhno spiralno nogo, tip Konjuša-Brodski Varoš.

1 – Brodski Varoš; 2 – Konjuša. Bron. M. = 1:2.

(Nach / Po: [1] Vinski-Gasparini 1974, Taf. / t. 9: 1; [2] Vinski-Gasparini 1974, Taf. / t. 3: 1)

klassischen Typs Unter-Radl herausgestellt.<sup>15</sup> In der jetzt vorliegenden Fibel aus Grottammare-Cupra Marittima (Abb. 1) finden die Stücke aus Mykene (Abb. 4: 1,2) ihre bislang beste Entsprechung, so dass die betreffenden Gewandschließen nunmehr zu einer neuen Variante zusammengefasst werden können. Die Violinbogenfibeln der Variante Grottammare des Typs Unter-Radl (Abb. 2: 3) zeichnen sich neben dem typendefinierenden Spiralfuß und dem nadelparallel verlaufenden Bügel durch eine charakteristische Bügelverzierung aus vertikalen Strichgruppen und dazwischenliegender Tannenzweigornamentik aus. Der rundstabile Drahtbügel dieser Fibelvariante weist in der Mitte ein stärker geschwollenes Profil auf, das zu den Bügelenden hin schmaler wird. Die Bügelverzierung der Fibel

aus Grottammare-Cupra Marittima besteht aus drei von je zwei Strichgruppen eingegrenzten Feldern mit Tannenzweigornamentik (Abb. 1). Die drei verzierten Felder sind durch zwei unverzierte Bügelabschnitte voneinander separiert. Während die Tannenzweigverzierung des mittleren Feldes vertikal ausgeführt ist, weisen die zwei äußeren Felder horizontale Tannenzweige auf. Die publizierten Zeichnungen der nur noch in Resten erhaltenen Bügelverzierung der Fibeln von Mykene variieren. Einerseits sind bei einer der beiden Fibeln aus Mykene drei Felder mit mittlerer vertikaler und äußerer horizontaler Tannenzweigverzierung angedeutet,<sup>16</sup> andererseits wurden bei beiden Stücken nur noch Reste horizontaler Tannenzweigornamente an den Bügelenden verzeichnet (Abb. 4: 1,2). Hin-

<sup>15</sup> Pabst 2011, 200–201, Abb. 1; 218–219, Liste 1; Pabst 2012, 317–318; 446, Karte 32; Pabst 2014, 87–88, Abb. 2; 89–90, Abb. 3: 1,2.

<sup>16</sup> Xenaki-Sakellariou 1985, Taf. VII: T. 61,2808 (nach der publizierten Abbildung könnte eine Separierung der verzierten Felder durch unverzierte Bügelabschnitte, wie bei der Fibel aus Grottammare-Cupra Marittima, vorliegen).

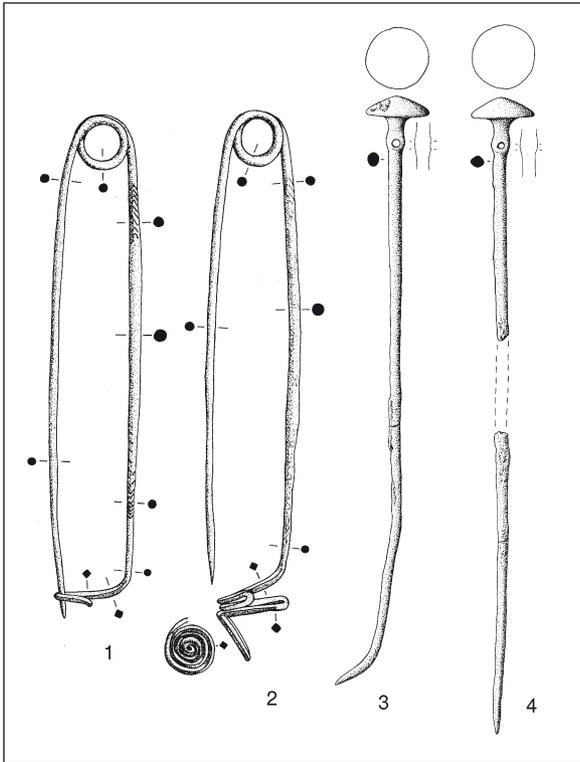


Abb. 4: Mykene (Argolis), Nekropole Asprochoma-Agriosykyia. Gewandschließen aus dem Kammergrab 61. Bronze. M. = 1:3.

Sl. 4: Mikene (Argolida), nekropola Asprochoma-Agriosykyia. Pripomočki za spenjanje oblačil iz grobnice 61. Bron. M. = 1:3. (Nach / Po: [1,2] Kilian 1985, 148, Abb. / sl. 1: II 1–2; [3,4] Kilian-Dirlmeier 1984a, Taf. / t. 5: 144–145)

sichtlich der Bügelgestaltung, des vermutlichen Spiralfußansatzes und der ähnlichen Verzierung wäre der Variante Grottammare möglicherweise noch ein Violinbogenfibelfragment vom spätbronzezeitlichen Gräberfeld in Csabrendek im Komitat Veszprém zuzuordnen.<sup>17</sup> Damit beschränkt sich die Verbreitung der Variante auf wenige Fundpunkte im östlichen Mittelitalien und auf der Peloponnes sowie eventuell in Westungarn (Abb. 2: 3).

Namentlich die Fibeln aus Grottammare-Cupra Marittima (Abb. 1) und Mykene (Abb. 4: 1,2) weisen noch weitere Gemeinsamkeiten auf, die sie insbesondere von den klassischen karpatenländischen Exemplaren des Typs Unter-Radl absetzen. Die genannten Gewandhaften besitzen alle eine einfach gewundene Federspirale aus durchgehend rundstabigem Bronzedraht. Die zumeist aus rhombischem (seltener aus rundem) Bronzedraht gefertigten Federspiralen der karpatenländischen Exemplare

sind dagegen in der Regel drei- bis viermal gewunden.<sup>18</sup> Einfach gewundene Federspiralen treten regelhaft an den Violinbogenfibeln Griechenlands und Italiens auf.<sup>19</sup> Sie finden sich aber häufiger auch an Violinbogenfibeln des Nordwest- und Nordzentralbalkans sowie des südlichen Karpatenbeckens.<sup>20</sup> Wie bereits ausgeführt, zeichnen sich sämtliche Varianten des Typs Unter-Radl durch einen Spiraldrahtfuß aus, der zugleich Teil der Nadelhalterung ist. Einteilige Drahtbügelfibeln mit Spiralfuß treten im Karpatenbecken noch in Gestalt weiterer Typen auf. Aus typengeschichtlichen und chorologischen Erwägungen ist hier das Ursprungsgebiet der einteiligen Spiralfußfibel anzunehmen.<sup>21</sup> Die Spiralfüße können in den verschiedenen Regionen jedoch im Detail unterschiedlich gestaltet sein. Ein vollständiger Spiralfuß ist an den Drahtbügelfibeln der Variante Grottammare nur bei einer der beiden Fibeln aus Mykene erhalten (Abb. 4: 2). Bevor der Bronzedraht dieser Fibel vom Bügel in den Spiralfuß übergeht, bildet er zwei Schlaufen, die als Nadelhalterung dienen. Analoge zwei Schlaufen bzw. Ansätze derselben sind auch noch an der fragmentierten Fibel von Grottammare-Cupra Marittima erkennbar (Abb. 1). Eine durch zwei Schlaufen gebildete Nadelhalterung vor dem Spiralfuß ist sonst für die Drahtbügelfibeln des Typs Unter-Radl nur in wenigen Fällen bezeugt, und zwar bei einzelnen Stücken aus Oberitalien<sup>22</sup> und dem Exemplar aus Podumci<sup>23</sup> im nördlichen Mitteldalmatien. Diese Fibeln gehören vornehmlich der Variante Podumci mit tordiertem Bügel an (Abb. 2: 2). Die Nadelhalterung der karpatenländischen Drahtbügelfibeln mit Spiralfuß wird üblicherweise nur durch eine Schlaufe ausgeführt, die zusammen mit dem senkrecht verlaufenden Bügelteil den Nadelhalter bildet (vgl. Abb. 5: 1).<sup>24</sup> Jedoch sind

<sup>18</sup> Vgl. Betzler 1974, 16 ff., Taf. 1: 8–12 etc.; Říhový 1993, 17 ff., Taf. 1: 2–4; Novotná 2001, 12 ff., Taf. 1: 1–6.

<sup>19</sup> Vgl. Kilian 1985; Eles Masi 1986, 1, Taf. 1: 1–5; Lo Schiavo 2010, 85–90, Taf. 1–2; Savella 2015, 4–9, Taf. 1–2.

<sup>20</sup> Hier sind sie sowohl vereinzelt rundstabig als auch häufig rhombisch profiliert (vgl. Vinski-Gasparini 1973, Taf. 89–91; Vinski-Gasparini 1974, 22, Taf. 1: 1; Taf. 2; Taf. 3: 1–3; Taf. 6; Taf. 8–9; Vasić 1999, 13–14, Taf. 1: 3–10; Glogović 2003, 4–5, Taf. 1: 1–2).

<sup>21</sup> Siehe ausführlich Pabst 2014.

<sup>22</sup> Vgl. Eles Masi 1986, 1, Taf. 1: 1,3; Riemann 1979, 72, Kat. Nr. C.d.3.

<sup>23</sup> Vgl. Glogović 2003, 4, Taf. 1: 1.

<sup>24</sup> Vgl. z. B. Bader 1983, Taf. 1: 7–7A. – Spiralfüße mit nur einer Schlaufe als Nadelhalterung bilden desgleichen die Regel bei den zweiteiligen Violinbogen- bzw. Drahtbügelfibeln

<sup>17</sup> Vgl. Bakay 1970, 46, Taf. 3: 13.

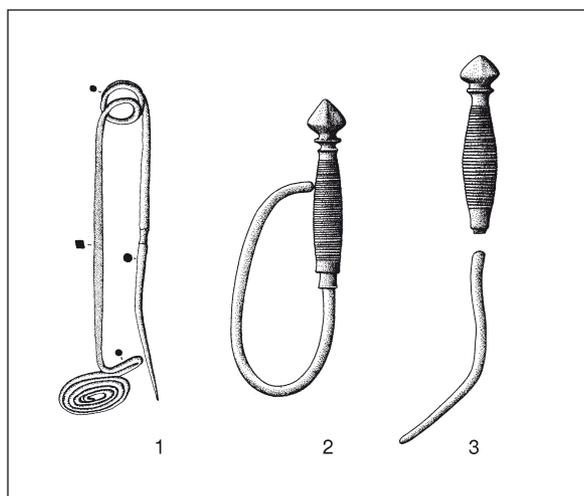


Abb. 5: Langmannersdorf (Niederösterreich). Gewandschließen aus dem Brandgrab 2. Bronze. M. = 1:3.

Sl. 5: Langmannersdorf (Spodnja Avstrija). Pripomočki za spenjanje oblačil iz žganega groba 2. Bron. M. = 1:3.

(Nach / Po: Betzler 1974, Taf. / t. 85 D: 1–3)

die Nadelhalterungen insgesamt nur in wenigen Fällen vollständig erhalten, so dass eine größere Variantenvielfalt im Donau-Karpaten-Raum letztlich nicht auszuschließen ist. Nadelhalterungen mit zwei Schlaufen treten dann am Übergang von der Endbronze- zur Früheisenzeit regelhaft bei verschiedenen Bogen- wie auch Schlangenfibeltypen mit Spiral- und Diskusfuß auf. Das Verbreitungsgebiet dieses konstruktiven Merkmals umfasst während des 11./10. bis 8. Jh. v. Chr. weite Teile Nord-, Mittel- und Südtaliens<sup>25</sup> sowie die gegenüberliegende Adriaküste Norddalmatiens.<sup>26</sup> Ein Ha A2/B1-zeitliches Beispiel ist aber auch aus Südwestpannonien von der urnenfelderzeitlichen Nekropole in Dobova bei Brežice im Savetal anzuführen.<sup>27</sup> Die zweischlaufig gestalteten Spiralfüße bzw. Spiralfußansätze der Violinbogenfibeln der Variante Grottammare unterscheiden sich in ihrem Drahtprofil. Während die Fibel aus Grottammare-Cupra Marittima ein durchgehend rundstabiges Drahtprofil aufweist (Abb. 1), sind die Spiralfüße der

der Nordischen Bronzezeit (vgl. Laux 1973, 34–36, Taf. 26; Taf. 27: 165; Řihovský 1993, 16–17, Taf. 1: 1).

<sup>25</sup> Vgl. bes. Eles Masi 1986, 38–39, Taf. 16: 286, 290–291; Lo Schiavo 2010, Classe XII, XVII, XXXVII, XXXVIII; Savella 2015, 73 ff., Taf. 41: 292; Taf. 42–44; 83 ff., Taf. 48–49 etc.

<sup>26</sup> Vgl. Glogović 2003, Taf. 13: 116, 126A; Taf. 43–45; Taf. 46: 348; Taf. 47: 354–360.

<sup>27</sup> Vgl. Starè 1960, 100–101, Abb. 6; Starè 1975, 30, 45 Taf. 18: 2; Vinski-Gasparini 1974, 22, Taf. 7: 8; Pabst 2012, 34, Anm. 113; 230–231, Abb. 41: 1.

Exemplare aus Mykene aus rhombisch profiliertem Bronzedraht gefertigt (Abb. 4: 1,2). Im Gegensatz zu den im spätbronzezeitlichen Metallhandwerk Europas weit verbreiteten runden Bronzedrähten sind Drähte von rhombischem Querschnitt nur in bestimmten Gebieten vertreten. Rhombisch profilierte Bronzedrähte respektive Spiraldrahtfüße sind charakteristisch für die klassischen karpatenländischen Drahtbügelfibeln vom Typ Unter-Radl (Abb. 2: 1). Zugleich sind sie generell ein Merkmal der karpatenländisch-nordbalkanischen Metallindustrie.<sup>28</sup> In der spätbronzezeitlichen Fibelproduktion Italiens und Griechenlands finden sich dagegen nur wenige Belege für rhombisch profilierte Drähte,<sup>29</sup> die offenkundig auf werkstatttechnische Einflüsse oder Importe aus dem karpatenländisch-nordbalkanischen Raum hindeuten. Auf Verbindungen zum karpatenländisch-nordbalkanischen Raum weisen auch die außergewöhnlichen Größen der Fibeln von Grottammare-Cupra Marittima und Mykene hin. Die Stücke bilden mit ihren Längen von rund 20 cm (Abb. 1) und 21 cm (Abb. 4: 1,2) eine Ausnahme unter den Violinbogenfibeln Italiens und Griechenlands. Entsprechend große Ausführungen des Typs Unter-Radl mit bis zu ca. 17–18 cm Länge finden sich sonst nur im Donau-Karpaten-Raum und dort insbesondere in den Brandgräbern Niederösterreichs und der Südwestslowakei.<sup>30</sup> Die Fibeln des Typs Unter-Radl in Italien und auf dem Nordwestbalkan sind im Durchschnitt kleiner (zumeist liegen die Längen unter ca. 10–11 cm) und wirken aufgrund des in der Regel dünneren Bronzedrahtes wesentlich graziler.<sup>31</sup> Zudem dominiert hier die generell zierlichere Variante Podumci mit tordiertem Bügel (Abb.

<sup>28</sup> Vor allem im östlichen Karpatenbecken und auf dem nördlichen Zentralbalkan wurden rhombisch profilierte Bronzedrähte nicht nur für die Herstellung diverser spätbronzezeitlicher Drahtbügelfibeln verwendet, sondern ebenso für Brillen- und Posamentierfibeln (vgl. Bader 1983, 15–25, 56–60, Taf. 1–2; Taf. 11: 87; Taf. 12: 94–96; Vasić 1999, 29–30, Taf. 8: 101–102; Novotná 2001, 36–54, Taf. 5–14; Pabst 2012, 96, Abb. 8: 7; 97–102; 299–300; 442, Karte 28: 2–3; 450, Karte 36: 2).

<sup>29</sup> Für Italien vgl. Eles Masi 1986, Taf. 1: 1; Taf. 2: 27,46; Savella 2015, Taf. 1: 3; Taf. 2: 15; Taf. 10: 48; für Griechenland vgl. Kilian 1985, 148, Abb. 1: I C 1.II 1–2; 149, Abb. 2: III B 1–3.

<sup>30</sup> Vgl. Betzler 1974, 16, Taf. 1: 8; Novotná 2001, 13, Taf. 1: 6. – Die Fibeln sind allerdings häufig nur in Fragmenten überliefert, so dass die exakten Längen im Einzelnen oft nicht mehr zu bestimmen sind.

<sup>31</sup> Vgl. Riemann 1979, 71–72, Kat. Nr. C.b.1; C.d.1–4; Eles Masi 1986, 1, Taf. 1: 1–5; Cardarelli 2014, 100, Abb.

2: 2). Möglicherweise geben sich auf diese Weise nicht nur unterschiedliche Werkstatttraditionen im Metallhandwerk, sondern zugleich Differenzen in der bevorzugten Verwendung bestimmter Kleiderstoffe zu erkennen.

Große Drahtbügelfibeln mit Spiralfuß, deren Längen mehr als 20 cm betragen, liegen ferner vereinzelt von slawonischem, westserbischem und nordostbosnischem Territorium vor *Abb. 2: 4; 3*). Die betreffenden Stücke aus Brodski Varoš, Konjuša und Bijeljina wurden hier nicht zum Typ Unter-Radl gezählt, da sie keinen nadelparallelen, sondern einen asymmetrisch ansteigenden und gewölbten Bügel aufweisen; auch die Spiralfüße sind wesentlich kleiner.<sup>32</sup> Während die Bügelverzierungen der westserbischen Fibel aus Konjuša (*Abb. 3: 2*) und des nordostbosnischen Stückes aus Bijeljina aus einfachen Strichgruppen bestehen, trägt das Exemplar aus dem slawonischen Hortfund von Brodski Varoš (*Abb. 3: 1*) eine ähnliche Verzierung (aus Strichgruppen und dazwischenliegenden horizontalen Tannenzweigen) wie die Drahtbügelfibeln von Grottammare-Cupra Marittima (*Abb. 1*) und Mykene (*Abb. 4: 1,2*). Die Violinbogenfibel aus Brodski Varoš (*Abb. 3: 1*) besitzt weitere gemeinsame Merkmale mit den Stücken der Variante Grottammare, wie die einfach gewundene Federspirale und die hoch gezogene Nadelhalterschleife vor dem Spiralfuß.<sup>33</sup> Die Na-

78: 52; 102; 564, *Abb. 358*: US 17A,1; 560; Savella 2015, 19, Taf. 10: 48; Glogović 2003, 4, Taf. 1: 1.

<sup>32</sup> Vgl. Vinski-Gasparini 1973, 212, Taf. 52: 1; Vinski-Gasparini 1974, 6–8, 22 Taf. 3: 1; Taf. 9: 1; Vasić 1999, 13, Taf. 1: 3. – Die Violinbogenfibel aus der Umgebung von Bijeljina bzw. Semberia in Nordostbosnien wurde hier ebenfalls dem Typus Konjuša-Brodski Varoš an die Seite gestellt. Die publizierte Zeichnung der Fibel zeigt allerdings anstelle des Spiralfußes einen konischen Knopf (Vasić 1999, 12, Taf. 59 A). Die Fibel von Konjuša hat in der ersten Zeichnung von Valtrović (danach ging sie im ersten Weltkrieg verloren [Vasić 1999, 13, Kat. Nr. 3–5]) einen kleinen scheibenförmigen Fuß (Valtrović 1890, 74–77, *Abb. 1*), der wohl, wie von Vinski-Gasparini rekonstruiert, eine korrodierte kleine Spiralscheibe ist (Vinski-Gasparini 1973, Taf. 89: 2; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 3: 1). Auch dieser Fibelfuß wurde in einer der später publizierten Zeichnungen als konischer Knopf dargestellt (vgl. Garašanin 1983, 783, Taf. 108: 3). Möglicherweise handelt es sich bei dem Exemplar aus Bijeljina auch um ein Halbfabrikat, dessen Fußknopf erst noch zu einer Nadelhalterung ausgearbeitet werden sollte (vgl. Gavranović 2011, 176; siehe auch unten Anm. 112).

<sup>33</sup> Für entsprechend gezogene Vergleiche der Fibeln von Mykene zu den Stücken aus Konjuša und Brodski Varoš siehe schon Kilian 1985, 159–161. – Erst vor kurzem

delhalterschleife der Fibel von Brodski Varoš ist an der oberen Biegung gebrochen (*Abb. 3: 1*),<sup>34</sup> so dass hier letztlich das einstige Vorhandensein einer zweiten Schleife nicht vollkommen auszuschließen ist. Der kleine Spiralfuß der Fibel von Brodski Varoš besteht (ebenso wie bei den Vergleichsstücken aus Mykene) aus rhombischem Bronzedraht; ein rhombisches Drahtprofil weist auch die einfache Federwindung auf. Die Violinbogenfibel aus Brodski Varoš könnte in der Summe ihrer Merkmale im Grunde der Variante Grottammare des Typs Unter-Radl zugeordnet werden, wenn sie nicht das chronologisch jüngere Merkmal eines asymmetrisch ansteigenden, gewölbten Bügels aufwiese (das sie mit den strichgruppenverzierten Stücken aus Konjuša [*Abb. 3: 2*] und Bijeljina vereint).

Die Existenz einer bislang im slawonisch-nordzentralbalkanischen Fundgut fehlenden älteren nadelparallelen Ausführung des Typs Konjuša-Brodski Varoš ist aber letztlich nicht auszuschließen. Im Hinblick auf die unvermittelt in fremdem Umfeld erscheinenden Violinbogenfibeln von Grottammare-Cupra Marittima (*Abb. 1*) und Mykene (*Abb. 4: 1,2*) ist dies nicht nur wahrscheinlich, sondern sogar zwangsläufig vorauszusetzen. So stammt auch das vermutlich der Variante Grottammare (*Abb. 2: 3*) zuzuordnende Violinbogenfibelfragment aus dem westungarischen Csabrendek von einer Nekropole mit Körperbestattungen und Urnengräbern der Periode Bz C–D.<sup>35</sup> Wie oben ausgeführt, ist das

wurde im spätbronzezeitlichen Hortfund (Horizont II bzw. Ha A1) von Srebrenik im Bezirk Tuzla in Bosnien eine große Violinbogenfibel mit Spiralfuß von 27 cm Länge aufgedeckt, deren asymmetrisch ansteigender Bügel durchgehend tordiert bzw. pseudotordiert ist (vgl. Blečić Kavur, Jašarević, Mutapčić 2015, 57–58, *Abb. 5: 10*). Die Fibel ist bislang singulär. Nach der Bügelgestaltung bildet sie eine typologisch fortgeschrittene bzw. jüngere Ausführung der nadelparallelen Variante Podumci (vgl. *Abb. 2: 2*). Die Violinbogenfibel aus Srebrenik wäre damit formenkundlich dem Typ Konjuša-Brodski Varoš an die Seite zu stellen. Die Publikation der Fibel war mir erst nach der Druckabgabe dieses Beitrages zugänglich, so dass das Stück nicht mehr in die Kartenabbildung (*Abb. 2*) aufgenommen werden konnte. Für nähere Informationen zur Fibel und zum Hortfund danke ich Aleksandar Jašarević (Museum Doboj).

<sup>34</sup> Vgl. die Abbildung ohne ergänzten Spiralfuß bei Vinski-Gasparini 1973, Taf. 91: 1. Die Fibel ist heute an der Bruchstelle restauriert, wobei der erhaltene Spiralfußteil offenbar mit einem ergänzten Zwischenstück an die Bruchstelle angefügt wurde (Autopsie Ausstellung Arheološki Muzej Zagreb 2013).

<sup>35</sup> Ein eventueller Grabzusammenhang, der eine präzisere Datierung des Fibelfragmentes ermöglichen würde, ist bislang nicht bekannt gegeben worden (zum Gräberfeld

erste Auftreten der nadelparallelen Violinbogenfibeln vom Typ Unter-Radl absolutchronologisch spätestens im 13. Jh. v. Chr. (bzw. während der Periode Späthelladisch III B im mykenischen Griechenland) anzusetzen.<sup>36</sup> Violinbogenfibeln mit asymmetrisch ansteigendem Bügel erscheinen dagegen überregional generell erst im Laufe des 12. Jh. v. Chr. bzw. während der Periode Späthelladisch III C.<sup>37</sup> Die differenzierte diachrone Betrachtung der Violinbogenfibelenwicklung im slawonisch-nordbalkanischen Raum wird speziell durch die regionalspezifischen Deponierungssitten erschwert. Die Fibeln stammen hier (wie auch im Falle des Stückes von Brodski Varoš) häufig aus großen, komplex zusammengesetzten Horten, deren Bronzeobjekte in der Summe eine größere Zeitspanne füllen.<sup>38</sup> Zwar werden die Horte in der Regel dem regionalen Horizont II bzw. Ha A1 (d. h. ca. dem 12. Jh. v. Chr.) zugeordnet,<sup>39</sup> jedoch weisen immer wieder einzelne Artefakte auf Verbindungen zur vorangehenden Stufe Bz D oder zur nachfolgenden Stufe Ha A2 hin. Damit ergibt sich insgesamt ein grober absoluter Datierungsrahmen für die Horte des "Horizontes II" vom 13. bis 11. Jh. v. Chr.<sup>40</sup> Eine präzisere Positionierung innerhalb dieser Zeitspanne gestatten bisweilen einzelne spezifisch jüngere Merkmale, deren Vorkommen für das 13. Jh. v. Chr. überregional ausgeschlossen werden kann. Dazu zählt insbesondere die asymmetrische Erhöhung der Fibelbügel, womit eine präzisere zeitliche Einordnung der Inventare auch mit Hilfe der Violinbogenfibeln erfolgen kann. Ein unabhängiger Maßstab für die Datierung der

Violinbogenfibeln im regionalen Rahmen ist damit freilich nicht gegeben.<sup>41</sup>

Die in einer Siedlungsschicht der Periode *Bronzo Recente 1* von Cortine di Fabriano (Marken) zutage getretene Violinbogenfibel mit Spiralfuß der Variante Podumci belegt, dass die Ausbreitung des Typs Unter-Radl bis nach Mittelitalien spätestens im 13. Jh. v. Chr. erfolgte.<sup>42</sup> Nach dem vorliegenden Verbreitungsbild der Variante Podumci (*Abb. 2: 2*) muss die Vermittlung der originär karpatenländischen Fibelform nach Mittelitalien nicht zwangsläufig über das jungbronzezeitliche Oberitalien erfolgt sein, ebenso wäre die Route über die mittlere Adria in Betracht zu ziehen. In jedem Fall muss das Auftreten der nadelparallelen Violinbogenfibel mit Spiralfuß im mittelitalischen Grottammare-Cupra Marittima (wohl während des 13. Jh. v. Chr.) auf karpatenländisch-nordbalkanische Einflüsse zurückgeführt werden, da entsprechend (überdimensional) große und vergleichbar verzierte Stücke aus Oberitalien nicht bekannt sind (*Abb. 2*).<sup>43</sup> Ob die Violinbogenfibeln mit Spiralfuß aus dem Grabkontext von Mykene (*Abb. 4: 1,2*) lokale Nachahmungen oder aber Importe aus dem karpatenländisch-nordbalkanischen Raum bilden, ist letztlich nicht eindeutig zu entscheiden. In jedem Fall sind die Stücke fraglos auf werkstatttechnische Einflüsse aus diesem Gebiet zurückzuführen. In diesem Zusammenhang ist eine sekundäre Vermittlung über das östliche Mittelitalien nicht auszuschließen. Diese Möglichkeit erscheint jedoch in Anbetracht der Singularität des Stückes aus Grottammare-Cupra Marittima (innerhalb Itali-

von Csabrendek siehe bes. Darnay 1899, 27–39; Bakay 1970, 45–49; zur Datierung bzw. Laufzeit der bronzezeitlichen Nekropole: Jankovits 1992, 57; Jankovits, Váczi 2013, 50).

<sup>36</sup> Vgl. oben Anm. 9–13.

<sup>37</sup> Siehe bes. Müller-Karpe 1959, 89–90; Betzler 1974, 10–12; Dörrer 2008, 548–553, *Abb. 6*. – Innerhalb dieses in verschiedenen Gebieten zu beobachtenden typologischen Entwicklungsprozesses der Violinbogenfibeln sind allerdings zeitliche Überschneidungen zu vermerken. Namentlich ist für verschiedene nadelparallele Ausführungen (deren Beginn im 13. Jh. v. Chr. zu verankern ist) eine längere Laufzeit anzunehmen, die zumindest noch das 12. Jh. v. Chr. erreichte (siehe schon Jung 2006, 189; Dörrer 2008, 551).

<sup>38</sup> Speziell zur Problematik der Fundüberlieferung und Datierung des Hortes von Brodski Varoš siehe unten Anm. 64–66.

<sup>39</sup> Zur Gliederung der spätbronzezeitlichen Hortfunde in Nordkroatien siehe Vinski-Gasparini 1973; für die serbischen Horte siehe Vasić 1982.

<sup>40</sup> Siehe ausführlich Pabst 2014, bes. 91–96.

<sup>41</sup> Denn bislang konnte nicht eruiert werden, in welcher Region die Innovation der asymmetrischen Bügelerhöhung geschah. Somit besteht letztlich auch die Möglichkeit eines zeitlichen Vorlaufes der asymmetrischen Bügelerhöhung an Violinbogenfibeln im slawonisch-nordzentralbalkanischen Raum.

<sup>42</sup> Zur Datierung der Fibel aus Cortine di Fabriano: Lollini 1979, 181, *Abb. 1: 5; 187*; Savella 2015, 19–20, *Taf. 10: 48*; Pignocchi 2016, 345. – Zur absoluten Datierung und überregionalen Parallelisierung der ersten Stufe der italischen Jungbronzezeit bzw. *Bronzo Recente 1* siehe bes.: Bernabò Brea, Cardarelli 1997, 299–301; de Marinis 1999, 82–83, *Abb. 44; 84–93*; Jung 2006, bes. 211–216, *Abb. 24*; Damiani 2010, 417–421, *Abb. 74*.

<sup>43</sup> Für Oberitalien vgl. Riemann 1979; Eles Masi 1986, 1–2, *Taf. 1*. – Eine lokale mittelitalische Entstehung ist ebenfalls auszuschließen, da Spiralfußfibeln in der Jungbronzezeit hier eine Ausnahme bilden (vgl. Savella 2015, 4–23, *Taf. 1–11*). Auch die Strichgruppen-Tannenzweig-Verzierung besitzt in Mittelitalien keine weiter zurückreichende Tradition (siehe dazu unten Anm. 117–118).

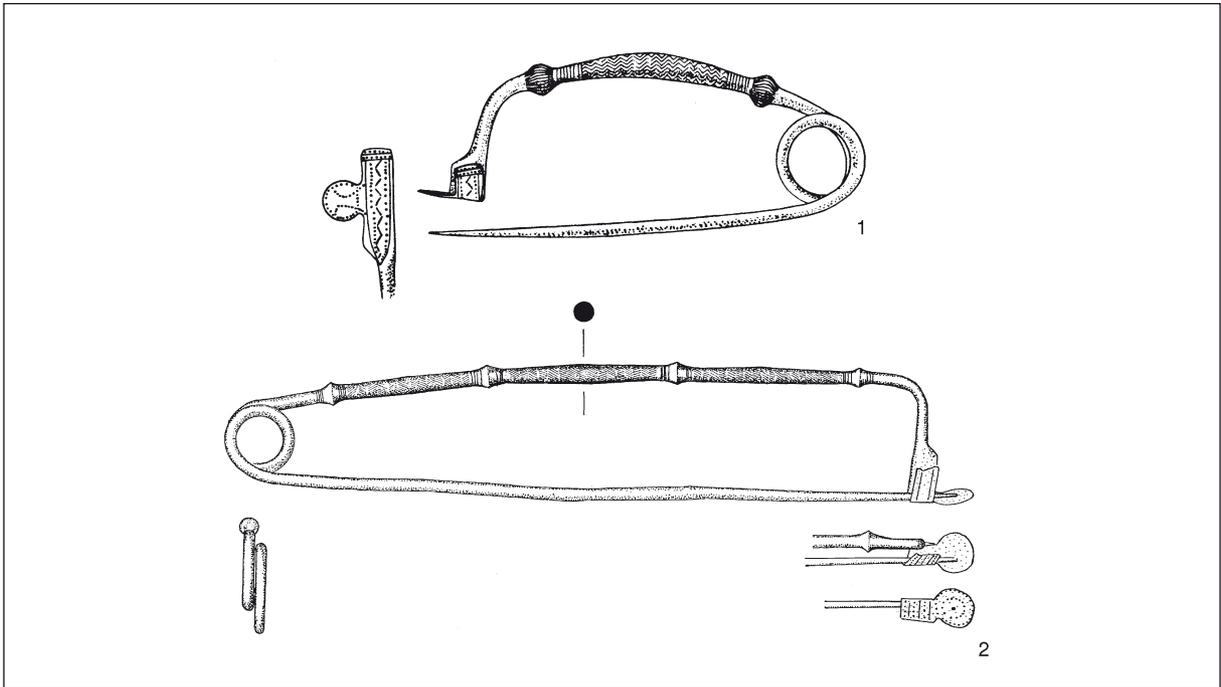


Abb. 6: Violinbogenfibeln mit Diskusfuß.

1 – Gualdo Tadino (Prov. Perugia), aus Depotfund; 2 – “Fucino” (Abruzzen), aus Fundgruppe bzw. vermutlichem Körpergrab. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 6: Fibule v obliki violinskega loka z diskasto nogo.

1 – Gualdo Tadino (prov. Perugia), depojska najdba; 2 – “Fucino” (Abruci), skupek najdb, domnevno skeletni grob. Bron. M. = 1:2.

(Nach / Po: [1] Peroni 1963b, I. 6,4; [2] Peroni 1961b, Taf. 2: 1)

ens) eher unwahrscheinlich. Für direkte Einflüsse aus dem Umfeld des westlichen Karpatenraumes sprechen darüber hinaus die in (allerdings nicht unproblematischen)<sup>44</sup> Grabkontexten von Mykene (Abb. 4) und Langmannersdorf (Abb. 5) in Niederösterreich zu rekonstruierenden Trachten vergleichbarer Struktur (mit Violinbogenfibel[n] und Nadelpaar).<sup>45</sup>

Vestimentäre Kontakte in der Fibeltracht sind zwischen den Gebieten zu beiden Seiten der mittleren Adria in jedem Fall auch für das 12. Jh. v. Chr. bzw. die fortgeschrittene Jungbronzezeit und beginnende Endbronzezeit (*Bronzo*

*Recente 2/Bronzo Finale 1*) bezeugt. Dies belegen einzelne, zum Teil sehr große Violinbogenfibeln aus Umbrien und den Abruzzen, die dem nordbalkanischen Typ Konjuša-Brodski Varoš (Abb. 3) phänotypisch nahestehen. Die betreffenden Violinbogenfibeln aus dem Depotfund von Gualdo Tadino (Abb. 6: 1) und der Fundgruppe “Fucino” (Abb. 6: 2) zeichnen sich durch einen asymmetrisch ansteigenden und mehr oder weniger stark gewölbten Bügel aus.<sup>46</sup> Die durchgehend rundstabige Federspirale ist in beiden Fällen nur einfach gewunden. Die Bügelverzierungen bestehen jeweils aus einer unterschiedlichen Anzahl von Strichgruppen und dazwischenliegender vertikaler Tannenzweigornamentik. Eine Besonderheit dieser Stücke sind die zusätzlichen Bügelverdickungen

<sup>44</sup> Für beide Grabstätten fehlen präzise Befunddokumentationen (ausführlicher Pabst 2014, 91).

<sup>45</sup> Vergleichbare Gewandhaftenkombinationen aus einer Violinbogenfibel (hier der jüngeren Variante Mühlau mit asymmetrisch ansteigendem Bügel) und einem Nadelpaar liegen darüber hinaus bislang nur aus zwei Brandbestattungen weiblichen Charakters von Innsbruck-Mühlau (vgl. Betzler 1974, 11–12, Taf. 85 A–B) im nördlichen Alpenraum vor (siehe schon Pabst 2014, 90, Abb. 3–4; 91). Aus Ober- und Mittelitalien sind entsprechende Tracht- bzw. Gewandhaftenkombinationen nicht bekannt.

<sup>46</sup> Zum Depot von Gualdo Tadino, Prov. Perugia, Umbrien: Peroni 1963b, I. 6; Bietti Sestieri 1973, 388, Abb. 2; 389; Bettelli 1997, 733–735; Savella 2015, 10, Taf. 3: 19; zur zeitlichen Einordnung siehe ferner Carancini, Peroni 1999, 17, Taf. 29. – Zur Fundgruppe “Fucino” (Körpergrab?), Abruzzen: Peroni 1961b, bes. 130, Taf. 2: 1; Bianco Peroni 1970, 68, Kat. Nr. 158; Taf. 77 B; Bietti Sestieri 1973, 390–391, Abb. 5; Savella 2015, 11, Taf. 3: 23.

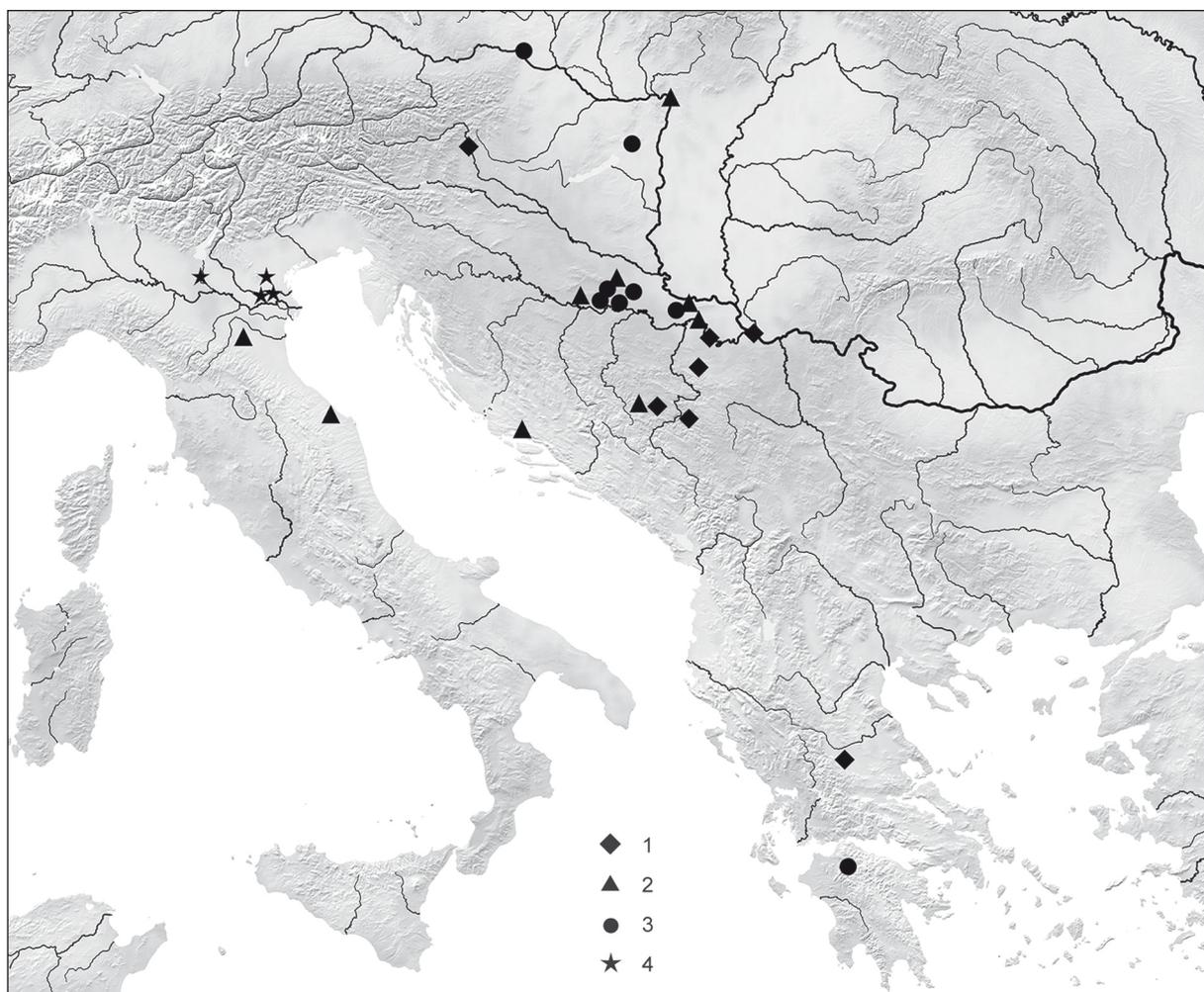


Abb. 7: Verbreitung der Violinbogenfibeln mit kurzem Fuß und Strichgruppen-/Tannenzweigverzierung (Liste 3).

1 – Typ Vinča (Liste 3A; Abb. 8: 1); 2 – Typ Salaš Nočajski (Liste 3B; Abb. 8: 2); 3 – Typ Großmugl (Liste 3C; Abb. 8: 3); 4 – Typ Frattesina (Liste 3D; Abb. 8: 4).

Sl. 7: Razprostranjenost fibul v obliki violinskega loka s kratko nogo in okrasom snopov vrezov in/ali jelkinih vejic (seznam 3).  
1 – Tip Vinča (seznam 3A; sl. 8: 1); 2 – tip Salaš Nočajski (seznam 3B; sl. 8: 2); 3 – tip Großmugl (seznam 3C; sl. 8: 3); 4 – tip Frattesina (seznam 3D; sl. 8: 4).

(an der Stelle der Strichgruppen) in Gestalt von zwei bzw. vier doppelkonischen Knoten (siehe dazu ferner unten). Der etwas kürzere Fibelbügel mit zwei Knoten von Gualdo Tadino ist in der Mitte stärker geschwollen und gewölbt (Abb. 6: 1). Anstelle des für den Typ Konjuša-Brodski Varoš typischen Spiralfußes (Abb. 3) besitzen die beiden vorgenannten Violinbogenfibeln je einen kleinen Diskusfuß aus Bronzeblech (Abb. 6). Mit dem kurz vor dem Diskusfuß zu einer Nadelhalterung umgebogenen Blechteil kopiert dieser offenbar die zweischlaufige Spiralfußvariante in anderer fertigungstechnischer Ausführung.

### VIOLINBOGENFIBELN MIT STRICHGRUPPEN- UND TANNENZWEIGVERZIERUNG

Die anhand der Fibeln mit Spiral- und Diskusfuß aufgezeigten transadriatischen Kontakte werden durch weitere einteilige Violinbogenfibelformen mit kurzem Fuß bekräftigt. Im südlichen Karpatenbecken und auf dem nördlichen Zentralbalkan sind in diesem Zusammenhang einschleifige Violinbogenfibeln zu nennen (Abb. 7: 1,2; 8: 1,2), die hinsichtlich ihrer asymmetrischen Bügelgestaltung und der spezifischen Bügelornamentik dem Typ Konjuša-Brodski Varoš (Abb. 3) an die Seite zu stellen

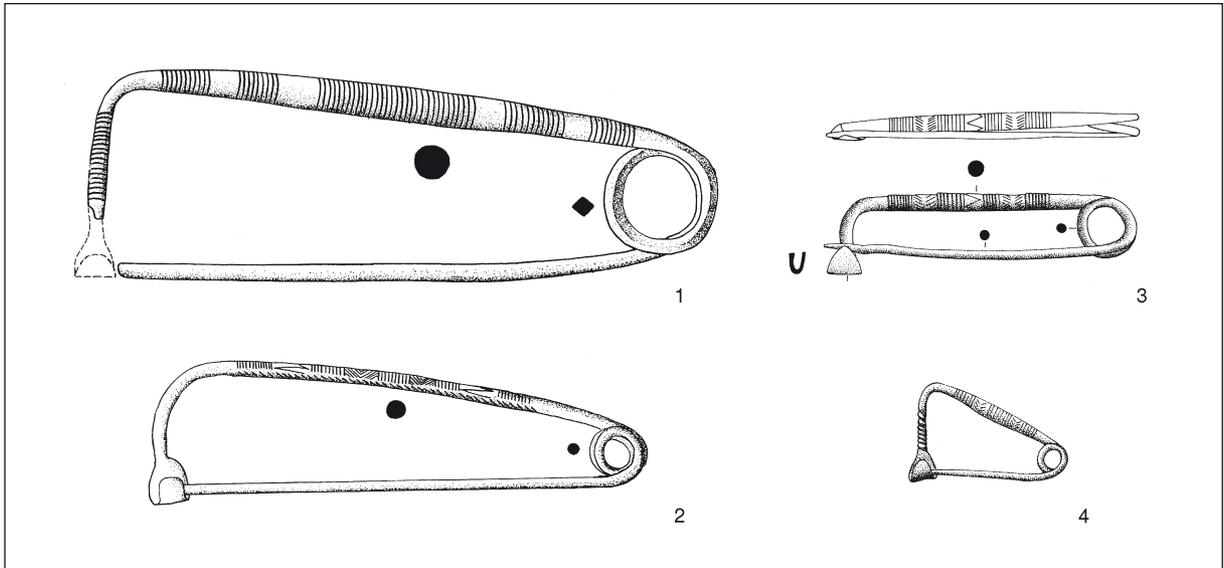


Abb. 8: Violinbogenfibeln mit kurzem Fuß und Strichgruppen-/Tannenzweigverzierung.

1 – Typ Vinča (“Glasinac”); 2 – Typ Salaš Noćajski (Split); 3 – Typ Großmugl (Großmugl); 4 – Typ Frattesina (Frattesina). Bronze. M. = 1:2.

Sl. 8: Fibule v obliki violinskega loka s kratko nogo in okrasom snopov vrezov in/ali jelkinih vejic.

1 – Tip Vinča (“Glasinac”); 2 – tip Salaš Noćajski (Split); 3 – tip Großmugl (Großmugl); 4 – tip Frattesina (Frattesina). Bron. M. = 1:2.

(Nach / po: [1] Vinski-Gasparini 1974, Taf. / t. 2: 3; [2] Vinski-Gasparini 1974, Taf. / t. 6: 1; [3] Betzler 1974, Taf. / t. 1: 7; [4] Eles Masi 1986, Taf. / t. 2: 39)

wären. Sie unterscheiden sich von letzterem jedoch grundlegend durch ihre schlichte Nadelhalterung respektive den kurzen Fibelfuß in Form eines aus dem Bügeldraht hervorgehenden flachgehämmerten und J-förmig umgebogenen kleinen Bronzebleches (Abb. 8: 1,2). Die Fibelbügel steigen zumeist gerade asymmetrisch an.<sup>47</sup> Anhand der variierenden Bügelverzierung können zwei Typen differenziert werden.<sup>48</sup> Der auf dem nördlichen Zentralbalkan vor allem entlang des Flusses Drina verbreitete Typ Vinča besitzt eine Verzierung aus einfachen Strichgruppen (Abb. 7: 1; 8: 1). Der weiter westlich, hauptsächlich in Südpannonien und auf dem Nordwestbalkan beheimatete Typ Salaš-Noćajski weist dagegen eine Bügelverzierung aus einer unterschiedlichen Anzahl

Strichgruppen und dazwischenliegenden (zumeist vertikalen) Tannenzweigen auf (Abb. 7: 2; 8: 2). Der Typ Salaš-Noćajski geht formenkundlich auf den adäquat verzierten pannonischen Typ Großmugl mit symmetrischer nadelparalleler Bügelgestaltung zurück (Abb. 7: 3; 8: 3). Die anzunehmende typologische Abfolge vom nadelparallelen Typ Großmugl zu den Fibeln mit asymmetrisch ansteigendem Bügel des Typs Salaš-Noćajski ist im Rahmen des derzeitigen Chronologiesystems nicht zu differenzieren. Beide Fibeltypen treten in ihrem pannonischen Hauptverbreitungsgebiet frühestens in Fundkontexten der Stufe Ha A1 bzw. des Horizontes II auf.<sup>49</sup> Die Verbreitung der verschiedenen nadelparallelen und asymmetrischen Fibeltypen deutet während des 12. Jh. v. Chr. auf unterschiedliche Kommunikationsachsen hin. Der nadelparallele Typ Großmugl trat außerhalb Pannoniens bislang nur in einer Brandbestattung des Kammergrabes O von Kallithea-Spendses in Achaia auf der Peloponnes

<sup>47</sup> Nur in wenigen Fällen ist eine zusätzliche Bügelwölbung zu verzeichnen: Brodski Varoš (vgl. Liste 3B), Štripci (Liste 3A). Allerdings sind die Stücke häufig sekundär verbogen.

<sup>48</sup> Siehe ähnlich schon Vinski-Gasparini 1973, 204; Vinski-Gasparini 1974, 27; Gavranović 2011, 176–177, Karte 57. – Eine entsprechende Varianteneinteilung anhand der Bügelverzierung böte sich im Grunde ebenfalls für den Typ Konjuša-Brodski Varoš an (vgl. oben Anm. 32 und Abb. 3: 1,2). Da bislang jedoch insgesamt nur sehr wenige Exemplare dieses Fibeltyps vorliegen, wurde auf eine weitere Unterteilung verzichtet.

<sup>49</sup> Zur Datierung der verzierten Violinbogenfibeln vom Typ Großmugl und Typ Salaš-Noćajski siehe Betzler 1974, 13–15; Vinski-Gasparini 1974; Vasić 1999, 12–14. – Zur generell anzunehmenden längeren Laufzeit des Horizontes II siehe aber Pabst 2014, bes. 91–96; vgl. oben Anm. 38–40 und unten Anm. 64–66.

zutage (Abb. 7: 3). Die betreffende Bestattung B wird zu den jüngsten des Grabkomplexes gezählt und aufgrund der in der Kammer vorgefundenen Keramik frühestens in die Periode Späthelladisch IIIC Entwickelt/Fortgeschritten datiert.<sup>50</sup> Der asymmetrische Typ Salaš-Nočajski ist dagegen sowohl im südpannonisch-nordwestbalkanischen Raum als auch vereinzelt auf der gegenüberliegenden Adriaseite Mittelitaliens vertreten (Abb. 7: 2), wo er in jedem Fall für die Stufe *Bronzo Finale 1* bezeugt ist.<sup>51</sup> Im oberitalischen Raum nördlich des Po ist bislang keiner der vorangehend vorgestellten Typen mit kurzem Fuß vertreten. Hier treten Violinbogenfibeln mit asymmetrisch ansteigendem Bügel und einer Bügelverzierung aus Strichgruppen und Tannenzweigen lediglich in einer lokalspezifischen Ausführung mit extrem erhöhtem und relativ kurzem Bügel auf. Diese durchweg sehr kleinen Fibeln vom Typ Frattesina (Abb. 7: 4; Abb. 8: 4) sind erst aus Inventaren der Periode *Bronzo Finale 2* bzw. ab dem Übergang zum 11. Jh. v. Chr. bekannt.<sup>52</sup>

<sup>50</sup> Kilian 1985, 149, Abb. 2: IV 1; 152; 163; vgl. Papadopoulos 1980, 107–108, Taf. 92β; Taf. 93a. – Nach den jüngst bekannt gegebenen Ergebnissen chemischer und isotopischer Analysen soll die Violinbogenfibel von Kallithea aus zyprischem Kupfer gefertigt worden sein (R. Jung in: Baykal 2010, 46). Dies spricht in erster Linie für eine lokale Herstellung des originär pannonischen Fibeltyps in Achaia (vgl. auch Pabst 2014, 130, 134–135, Abb. 9).

<sup>51</sup> Die Datierung des Fibeltyps in Mittelitalien stützt sich vor allem auf die Exemplare aus Pianello (Savella 2015, 6, Taf. 1: 6–7). Diese werden allgemein der ersten Stufe der Nekropole zugeschrieben und an den Beginn der italischen Endbronzezeit bzw. in die Stufe *Bronzo Finale 1* gestellt (Peroni 1963a; Bianco Peroni, Peroni, Vanzetti 1999, 48–49; Savella 2015, 6–7, Kat. Nr. 6–7). – Zum Typ Salaš-Nočajski (oder aber zum nadelparallelen Typ Großmugl) ist vermutlich auch ein Fibelfragment aus der bronzezeitlichen Terramare-Siedlung von Trebbo Sei Vie in der Emilia-Romagna (vgl. *Liste 3B*) zu zählen (Scarani 1956–1964, 335–336, Taf. 2: 7; Riemann 1979, 73 [nach Autopsie im Museo Civico Bologna trägt der Fibelbügel Reste einer Verzierung aus Strichgruppen und dazwischenliegenden Schrägstrichen bzw. Tannenzweigen]). Der vorliegende Fundkontext lässt nicht zwingend auf eine Datierung in den Rahmen der italischen Jungbronzezeit bzw. der Periode *Bronzo Recente* schließen. Denn für diverse Terramare-Siedlungen Oberitaliens ist eine längere Laufzeit anzunehmen, die noch den Beginn der endbronzezeitlichen Gräberfelder Mittelitaliens bzw. die Stufe *Bronzo finale 1* erreicht (siehe bes. Dörner 2008, 550–551; zur Laufzeit der oberitalischen Terramare-Siedlungen siehe ferner bes. Bernabò Brea, Cardarelli 1997; Cardarelli 2009).

<sup>52</sup> Vgl. Eles Masi 1986, 5–8, Taf. 2: 28–29, 39–43; Dörner 2008, 548–555, Abb. 5–6. – Auch innerhalb des Fibeltyps Frattesina (hier abweichend zu Eles Masi [1986, 5–6] definiert)

## VIOLINBOGENFIBELN MIT ZWEI BÜGELKNOTEN

Die spätbronzezeitlichen Kulturgruppen des Nordwestbalkans und der Apenninhalbinsel sind durch eine weitere Violinbogenfibelform miteinander verbunden, welche sich im Besonderen durch zwei charakteristische Knoten an den Bügelenden auszeichnet (Abb. 9). Die Masse der einschleifigen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten besitzt – ebenso wie die vorangehend vorgestellten Typen (Abb. 1; 3: 1; 8: 2–4) – eine Bügelverzierung aus Strichgruppen und Tannenzweigen. Auffällig ist die von den vorgenannten Typen (vgl. Abb. 2: 3, 4; 7) abweichende räumliche Verteilung der Violinbogenfibeln mit Bügelknoten. Während die Fibeln auf dem Nordwestbalkan bislang nur sporadisch zu verzeichnen sind, ist auf der Apenninhalbinsel, auf Sizilien und in der Ägäis eine weit höhere Fundkonzentration anzutreffen (Abb. 9). Das südkarpatenländisch-nordwestbalkanische Vorkommen der Fibelform markiert die Nordgrenze der Gesamtausbreitung im östlichen Europa. Das ägäische Verbreitungsgebiet erstreckt sich mit einzelnen Exemplaren noch weiter, über die Inseln Kreta und Kos, bis in den ostmediterrän-vorderorientalischen Raum. Innerhalb dieses von Norditalien bis zur Levante reichenden weiten Verbreitungsgebietes der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten sind verschiedene Grundformen zu differenzieren (Abb. 9). Grundsätzlich sind Exemplare mit symmetrischem nadelparallelen Bügel (Abb. 9: 1) von solchen mit asymmetrisch ansteigendem und gewölbtem Bügel (Abb. 9: 2) zu unterscheiden; wenige Exemplare zeichnen sich durch einen nur leicht asymmetrisch gerade ansteigenden Bügel aus (vgl. z. B. Abb. 11).<sup>53</sup> Eine

ließe sich eine Variante mit reiner Strichgruppenverzierung (ohne Tannenzweige) aussondern. Dies betrifft jedoch nur wenige, zum Teil nicht eindeutig zuzuordnende Stücke bzw. Fragmente (Eles Masi 1986, 5, Taf. 2: 28–29; Donadel 2013, 37, 70, Taf. 20: 339), so dass an dieser Stelle darauf verzichtet wurde (vgl. *Liste 3D*).

<sup>53</sup> In ähnlicher Weise bilden die drei genannten Grundformen der Violinbogenfibeln schon die Grundlage der Typengliederung von Hans Riemann (1979). In der Gliederung Riemanns werden darauf aufbauend anhand verschiedener Merkmale (Bügelanschwellung, Form der Knoten, Verzierung) weitere feintypologische Unterteilungen vorgenommen (Riemann 1979, 10–11, 50–52, Abb. 5–6). Klaus Kilian (1985) unterscheidet hingegen zunächst grundsätzlich zwei Typen mit Bügelknoten anhand des Kriteriums der vorhandenen (Typ VI) oder aber nicht bzw. kaum vorhandenen (Typ V) Bügelanschwellung. Erst

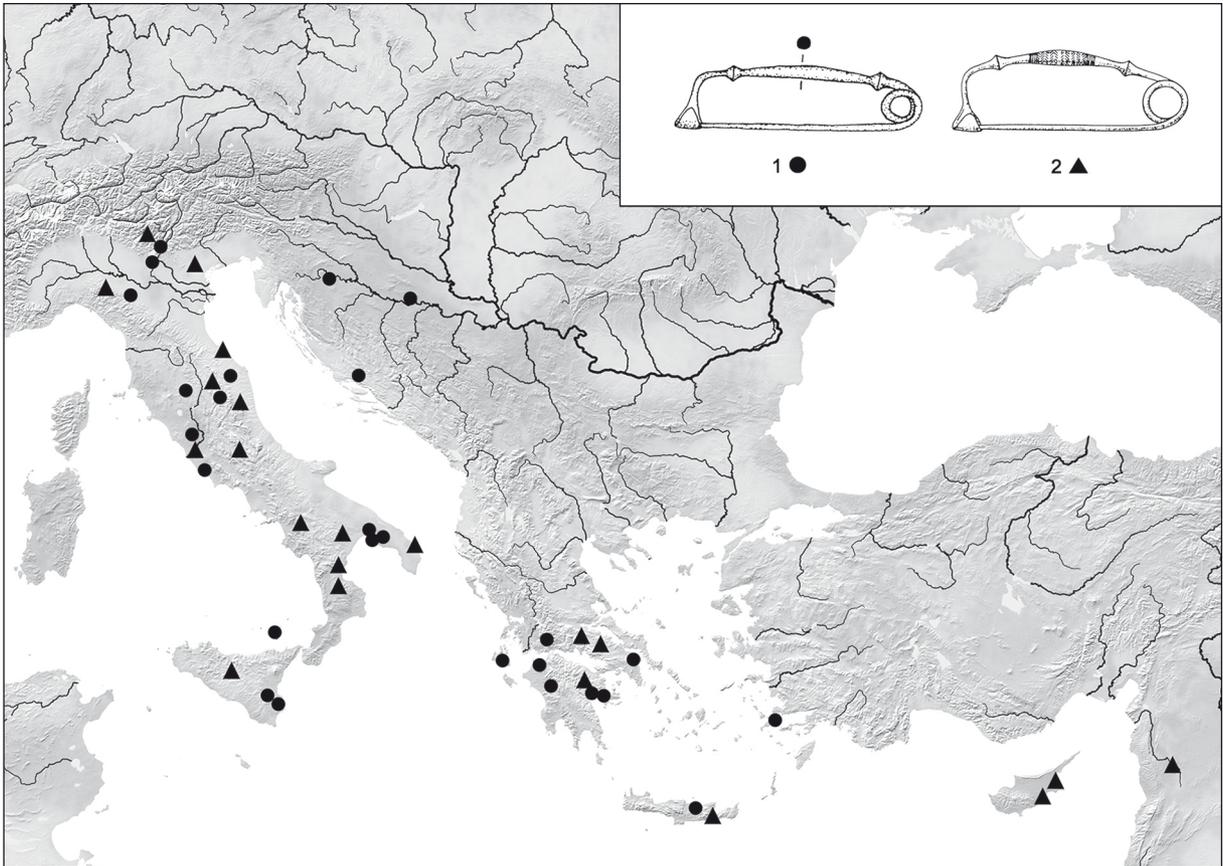


Abb. 9: Verbreitung der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten (Liste 4).

1 – Ausführung mit nadelparallelem (oder bisweilen leicht asymmetrisch gerade ansteigendem) Bügel (Liste 4A); 2 – Ausführung mit asymmetrisch gewölbtem Bügel (Liste 4B).

Sl. 9: Razprostranjenost fibul v obliki violinskega loka z dvema gumboma (seznam 4).

1 – Različica z lokom, vzporednim igli (lahko le rahlo asimetričnim, ravnim) (seznam 4A); 2 – različica z asimetričnim izbočenim lokom (seznam 4B).

danach differenziert er die auf diese Weise herausgestellten Typen nach der Grundform (d. h. nadelparallel, leicht asymmetrisch ansteigend, gewölbt) in mehrere Varianten (VA-C und VIA-D [Kilian 1985, 149–151, Abb. 2–4; 164–171]). Entsprechend feinteilige Gliederungen sind in der Praxis schwierig anzuwenden. Einerseits entstehen dabei unzählige Varianten (siehe Riemann 1979), andererseits sind die Übergänge zwischen den Typen und Varianten fließend. Insbesondere gestaltet es sich im Einzelfall schwierig, zwischen nicht oder kaum bzw. mehr oder weniger stark geschwollenen Bügeln zu unterscheiden, so dass dieses Merkmal hier nicht zur grundsätzlichen Typendifferenzierung (wie bei Kilian 1985) verwendet wurde. Bei der hier präferierten Gliederung der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten wurden unter der symmetrischen nadelparallelen Grundform sowohl Exemplare mit geradem als auch solche mit leicht gewölbtem Bügel subsumiert (im Gegensatz zu den versuchten Unterscheidungen bei Riemann 1979 und Kilian 1985), da dies im Einzelfall kaum zweifelsfrei zu differenzieren ist (zur entsprechenden Verfahrensweise bei den nadelparallelen Violinbogenfibeln

präzise Zuordnung einzelner Exemplare, entweder zur symmetrischen nadelparallelen oder zur stärker bzw. leicht asymmetrischen Grundform, gestaltet sich bisweilen schwierig, da die Fibeln häufig nur noch in Fragmenten oder auch in verbogenem Zustand überliefert sind.<sup>54</sup> Typogenetisch kann (adäquat zu anderen Violinbogenfibelformen)<sup>55</sup> eine Entwicklungslinie von nadelparallelen über leicht asymmetrisch ansteigende hin zu stark asymmetrisch ansteigenden und gewölbten Formen postuliert werden. Obwohl die chronologi-

mit tordiertem Bügel vom Typ Pertosa siehe Pabst 2013, 121, Abb. 6: 3; 122, Anm. 79). Die Unterscheidung beruht also in erster Linie auf dem Kriterium "symmetrisch" bzw. "asymmetrisch". Nach der primären Gliederung der Grundformen finden weitere Kriterien (Verzierungen, Größen etc.) Berücksichtigung.

<sup>54</sup> Vgl. auch Kilian 1985, 164–171; Jung 2006, 189–190.

<sup>55</sup> Vgl. oben Anm. 37 und Anm. 49.

sche Einordnung und Abgrenzung der einzelnen Grundformen nicht unproblematisch ist (siehe die folgenden Ausführungen), wird die prinzipielle zeitliche Abfolge durch die typologische Nähe der stark gewölbten Violinbogenfibeln zu den endbronzezeitlichen asymmetrischen Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten unterstrichen.<sup>56</sup>

Aus dem südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Raum liegen bislang nur drei Fragmente von Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten vor (Abb. 9: 1). Davon kann lediglich das Exemplar aus Solin (Abb. 13: 1) bei Split im nördlichen Mitteldalmatien aufgrund des erhaltenen kurzen Fußteiles mit hoher Wahrscheinlichkeit der nadelparallelen Grundform zugeschrieben werden.<sup>57</sup> Von den beiden anderen Stücken aus der Umgebung von Karlovac<sup>58</sup> und aus Brodski Varoš bei Slavonski Brod (Abb. 12: 1)<sup>59</sup> sind zumindest die gerade bzw. gestreckt verlaufenden Bügelteile überliefert, so dass es sich in keinem Fall um stark gewölbte Ausführungen handelt. Ein mehr oder weniger ansteigender Bügel ist in beiden Fällen nicht auszuschließen.<sup>60</sup> Hinsichtlich ihrer Ausmaße und der Bügelverzierung sind die drei kroatischen Fibelfragmente sehr einheitlich gestaltet. Sie sind relativ klein; die erhaltenen Bügellängen betragen zwischen 7 und 9 cm. Die Bügelknoten sind – wie bei der Masse der Stücke im Gesamtverbreitungsgebiet – klassisch doppelkonisch gestaltet. Die zwischen den Knoten angebrachte Verzierung besteht bei allen drei Exemplaren aus vertikalen Tannenzweigen, die (ausgenommen das Exemplar aus Solin) durch zwei vertikale Strichgruppen vor den Knoten begrenzt werden (Abb. 12: 1). Der zentrale Bügelteil ist leicht geschwollen und wird dann zu den Knoten an den Bügelenden hin schmaler. Die Fundumstände (vgl. Abb. 10) der kroatischen Fibeln gestatten kaum eine präzise zeitliche Ein-

ordnung. Bei dem Exemplar aus Solin könnte es sich um einen Flussfund handeln,<sup>61</sup> während das Fragment aus der Umgebung von Karlovac als Einzelfund von einem zerstörten Urnengräberfeld genannt wird.<sup>62</sup> Die Fibel von Brodski Varoš gehört zu einem mutmaßlichen Hortinventar (mit zahlreichen weiteren Fibelfragmenten),<sup>63</sup> dessen Fundumstände problematisch sind.<sup>64</sup> Der Hort wurde von Ksenija Vinski-Gasparini dem nordkroatischen Horizont II bzw. überwiegend der Stufe Ha A1 zugeordnet.<sup>65</sup> Die mehr als 800 überlieferten Bronzeobjekte umspannen jedoch einen größeren Zeitabschnitt, der überregional mit den Stufen Bz D bis Ha A2 bzw. etwa dem 13. bis 11. Jh. v. Chr. zu verbinden ist.<sup>66</sup>

Gegenüber dem vereinzelt Vorkommen auf dem Nordwestbalkan treten einschleifige Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten wesentlich zahlreicher im italischen Raum auf. Das italische Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den Regionen nördlich des Po, über die zentrale und südliche Apenninhalbinsel, bis nach Sizilien (Abb. 9). Typologisch frühe Exemplare mit einem zumeist relativ lang und dünn gestalteten sowie nadelparallel verlaufenden Bügel liegen aus Mittel- und Süditalien vor (Abb. 9: 1). In Mittelitalien stammen etliche Exemplare aus Urnengräbern (Cavallo Morto, Lucus Feroniae, Ajole di Sotto), die einem fortgeschrittenen Abschnitt der Jungbronzezeit bzw. der Periode *Bronzo Recente 2* zugeordnet werden (Abb. 10: 1).<sup>67</sup> Einzelne Fragmente aus

<sup>61</sup> Glogović 2003, 7, Kat. Nr. 5 (die Fibel wurde 1979 im Schwemmsand des ehemaligen Flußbettes des Jadro aufgedeckt).

<sup>62</sup> Vinski-Gasparini 1973, 215.

<sup>63</sup> Vgl. oben Abb. 3: 1 und Anm. 34.

<sup>64</sup> Vinski-Gasparini 1973, 212, Taf. 52–65. Die Bronzen wurden 1959 bei Landarbeiten auf einem Weinberg geborgen. Nach den vorliegenden Informationen handelt es sich um Funde aus drei um mehrere Meter voneinander entfernten Deponierungen, die sich in dunklerer und stellenweise verbrannter Erde befanden. Von den zahlreichen aufgedeckten Bronzeobjekten gilt heute ein Teil als verschollen. Zu den mehr als 800 erhaltenen Bronzen in den Museen von Zagreb und Slavonski Brod sollen neben diversem Bronzeschmuck, Waffen und Geräten auch Gusskuchen sowie amorphe Rohbronzen zählen.

<sup>65</sup> Vinski-Gasparini 1973, 77–131, Abb. 7; 178; 191; 200–203; 212.

<sup>66</sup> Vgl. dazu insbesondere die Zeitstellung der verschiedenen Schwerttypen des Hortes bei Vinski-Gasparini 1973, 201; Harding 1995, bes. 26, Kat. Nr. 37; 20, Kat. Nr. 45; 39, Kat. Nr. 95; 44–45, Kat. Nr. 132.

<sup>67</sup> Cavallo Morto, Gde. Anzio, Prov. Roma: Angle et al. 2004, 130, Abb. 2: T. 3,3; 131, Abb. 3: T. 12,3; 133, Abb.

<sup>56</sup> So gestaltet sich im Besonderen in der Übergangsphase vom 12. zum 11. Jh. v. Chr. die typologische Abgrenzung Violinbogenfibel/Bogenfibel bisweilen schwierig. Beispielsweise wurde die Fibel mit zwei Bügelknoten aus Milazzo hier nicht zu den Violinbogenfibeln gezählt. Von anderen Autoren wird das Stück als "Übergangsform" geführt (Riemann 1979, 36, 83, Abb. 5: 8; Lo Schiavo 2010, 94, Taf. 3: 31).

<sup>57</sup> Zur Fibel vgl. im Folgenden Glogović 2003, 7, Taf. 1: 5.

<sup>58</sup> Zur Fibel vgl. im Folgenden Vinski-Gasparini 1973, 215, Taf. 26: 19; Taf. 90: 14; Vinski-Gasparini 1974, 13, Taf. 6: 6.

<sup>59</sup> Zur Fibel vgl. im Folgenden Vinski-Gasparini 1973, 212, Taf. 52: 2; Taf. 90: 13; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 9: 4.

<sup>60</sup> Im Zweifelsfall wurden entsprechende Fragmente im Folgenden stets der symmetrischen nadelparallelen Grundform zugeschlagen.

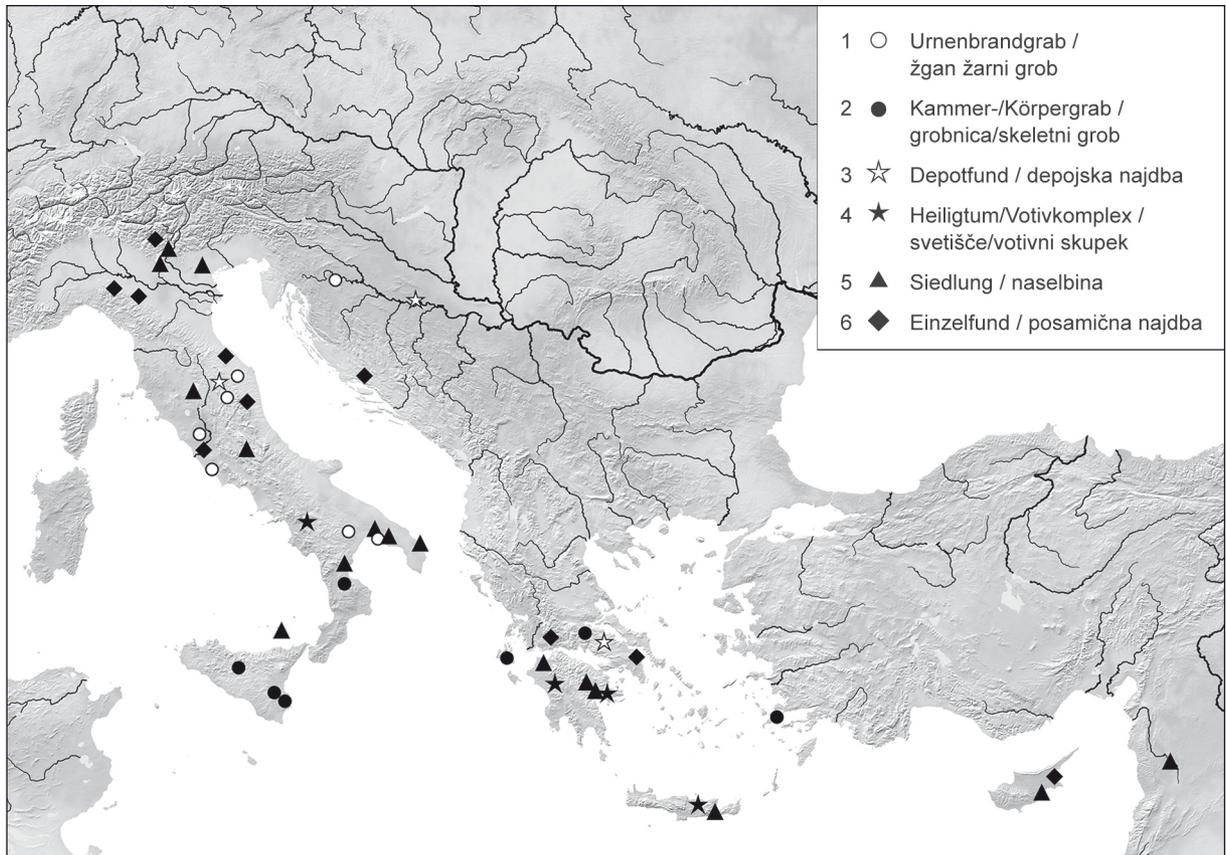


Abb. 10: Verbreitung der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten in den verschiedenen Quellenkategorien (vgl. die Angaben in Liste 4).

Sl. 10: Razprostranjenost fibul v obliki violinskega loka z dvema gumboma v različnih najdiščinskih okoliščinah (prim. navedbe v seznamu 4).

der endbronzezeitlichen Siedlung von Bagnolo bei Chiusi und aus dem Gräberfeld von Pianello di Genga, die vermutlich zur nadelparallelen Form zählen, legen eine Laufzeit nahe, die auch noch den Beginn der Endbronzezeit bzw. die Übergangszeit *Bronzo Recente 2/Bronzo Finale 1* umfasst.<sup>68</sup> In Süditalien ist die nadelparallele Form der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten nur in bestimmten Regionen vertreten (Abb. 9:

4: T. 26,3; 134, Abb. 5: T. 29,3; 136; 138; Damiani 2010, 394–397, Abb. 64: 1–2; Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 12–15. – Lucus Feroniae, Gde. Capena, Prov. Roma: Trucco, d’Ercole, Cavazzuti 2014, 26. – Ajole di Sotto, Gde. Esanatoglia, Prov. Macerata: Sabbatini 2006, 210, Abb. 2: 3; 217–225; Damiani 2010, 394–397, Abb. 64: 3; Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 10; Pignocchi 2016, 340, Abb. 2, Tab. V; 345.

<sup>68</sup> Bagnolo bei Chiusi, Prov. Siena: Balducci, Lo Schiavo, Zanini 2010, 145–146; Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 11. – Pianello di Genga, Prov. Ancona: Müller-Karpe 1959, 67, Taf. 56 A: 14; Peroni 1963a, Abb. 5 A; Bianco Peroni, Peroni, Vanzetti 1999, 48–49; Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 16.

1). Auf dem Festland liegt sie aus der Umgebung von Taranto vor. Weitere Exemplare stammen aus dem Hinterland von Syrakus im östlichen Sizilien und von der Insel Lipari. Nach den vorliegenden Fundkontexten ist eine adäquate Laufzeit wie in Mittelitalien anzunehmen. Allerdings stammen die nadelparallelen Violinbogenfibeln im Süden der Apenninhalbinsel und in Lipari durchweg aus Siedlungsschichten (Abb. 10: 5), deren präzise chronologische Einordnung problematisch ist.<sup>69</sup> In den Siedlungen von Porto Perone und Scoglio del Tonno in der Provinz Taranto trat die Fibelform in Schichten mit einheimischer Impasto-Keramik der Jungbronzezeit und der beginnenden Endbron-

<sup>69</sup> Auch das bis zum Ende der Bronzezeit mehrfach belegte Kammergrab 9 von Cozzo del Pantano im Hinterland von Syrakus im östlichen Sizilien bietet keinen präzisen Datierungsansatz für die Fibelform (Müller-Karpe 1959, 20–21; 229, Taf. 1 H; Lo Schiavo 2010, 88–89, Taf. 1: 15).

zezeit (*Bronzo Recente/Bronzo Finale 1*) zutage.<sup>70</sup> In der betreffenden Siedlungsschicht von Porto Perone liegt zugleich eine Vergesellschaftung mit mykenischer Keramik der Periode Späthelladisch IIIC vor.<sup>71</sup> Die Exemplare von der Akropolis in Lipari stammen aus Siedlungsschichten der Phasen Ausonio I und II, die den Zeitabschnitt von der Jungbronzezeit bis zur ausgehenden Endbronzezeit (*Bronzo Recente/Bronzo Finale*) abdecken.<sup>72</sup>

Die Verknüpfung der nadelparallelen Ausführung mit der Periode Späthelladisch IIIC bestätigt ein mykenischer Fundkontext aus Iria in der Argolis. Das betreffende Violinbogenfragment aus dem sog. Bothros von Iria ist aufgrund mitgefundener Keramik in die Periode Späthelladisch IIIC Früh zu datieren.<sup>73</sup> Ein weiteres Fragment einer nadelparallelen Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten aus der Unterburg von Tiryns trat nach den Angaben Kilians schon in einer Versturzschiicht der vorangehenden Periode Späthelladisch IIIB (Entwickelt) zutage.<sup>74</sup> Die Überprüfung des (mit gewissen Unsicherheiten behafteten) Lagebefundes durch Ursula Damm-Meinhardt ergab für die Fibel eine mögliche Datierungsspanne vom Ende der Stufe Späthelladisch IIIB Mitte bis Entwickelt/Ende.<sup>75</sup> Wie im Folgenden noch genauer zu zeigen sein wird (siehe unten), erfolgte die Innovation der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten nicht im ägäischen Raum. Damit bietet der vorgenannte Datierungsbeleg (für das fortgeschrittene oder

ausgehende 13. Jh. v. Chr.) aus dem mykenischen Griechenland zugleich einen *Terminus ad quem* für die Genese der Fibelform in ihrem nördlichen bzw. adriatischen Ursprungsgebiet. Weitere Fibeln der nadelparallelen Grundform (d. h. ein vermutlich zugehöriges Fragment und ein wohl sekundär verbogenes Exemplar) traten auf den Inseln Kos und Kefalonia in länger belegten Kammergräbern zutage (*Abb. 10: 2*). Die Fibelbestattungen der Kammern wurden anhand der vergesellschafteten mykenischen Keramik zumindest grob auf die Periode Späthelladisch III C bzw. das 12. Jh. v. Chr. eingegrenzt.<sup>76</sup>

In Italien nördlich des Po sind bislang keine klassischen nadelparallelen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten bezeugt. Die norditalischen Stücke weisen entweder einen leicht asymmetrisch gerade ansteigenden<sup>77</sup> oder einen stärker ansteigenden, gewölbten<sup>78</sup> Bügel (*Abb. 9: 2*) auf. Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten liegen aus Oberitalien bislang nur im Kontext jungbronzezeitlicher Pfahlbausiedlungen vor (*Abb. 10: 5*). Präzise Datierungskontexte sind in diesem Zusammenhang nicht gegeben, da eindeutige Schichtenzuweisungen fehlen. Für die Siedlungen werden in der Regel längere Laufzeiten angenommen, die neben der Periode *Bronzo Recente* auch noch den Beginn der Endbronzezeit (*Bronzo finale 1*) umfassen.<sup>79</sup>

Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten, die (wie die Stücke aus dem oberitalienischen Gardaseegebiet) zweifelsfrei der Form mit nur leicht asymmetrisch gerade ansteigendem Bügel zuzuordnen wären, sind darüber hinaus nur selten vertreten. Es ist aber nicht auszuschließen, dass sich einzelne Vertreter dieser Grundform unter den fragmentierten und verbogenen Stücken verbergen, die hier aufgrund fehlender eindeutiger Hinweise auf einen ansteigenden Bügel der nadelparallelen

<sup>70</sup> Müller-Karpe 1959, 31–34, Taf. 13: 6–8; Kilian 1985, 165–166; Lo Schiavo 2010, 87–88.

<sup>71</sup> Kilian 1985, 166; Lo Schiavo 2010, 87, Kat. Nr. 10.

<sup>72</sup> Bernabò Brea, Cavalier 1980, 584, Abb. 109e; 640, Abb. 128n; Kilian 1985, 164; Lo Schiavo 2010, 87–88, Taf. 1: 8–9; Jung 2006, 137–144.

<sup>73</sup> Döhl 1973, 142–143; 150, Taf. 67 B: 33; 192; Kilian 1985, 166; Jung 2006, 116, Taf. 18: 2.

<sup>74</sup> Kilian 1985, 164; vgl. Jung 2006, 189–190, Taf. 16: 5.

<sup>75</sup> Der betreffende Befund ist bislang nicht publiziert worden (für die publizierten Baubefunde der Periode Späthelladisch III B2 bis zum Beginn Späthelladisch IIIC in der Unterburg von Tiryns siehe Damm-Meinhardt 2015). Die für die Fibel angegebenen Koordinaten weichen in den einzelnen Publikationen voneinander ab (Kilian 1985, 149, Abb. 2: VA 1; 152: “LXII 43/96 Of. XIVa 13.69”; Rahmstorf 2008, 23, Kat. Nr. 688: “LXII 43/69 a1396 Of. XIVa S: 41 cm O: 31 cm – Horizont: 17 a0”). Die Überprüfung ergab die Richtigkeit der Angaben bei Rahmstorf 2008. Eine abschließende Bewertung des Gesamtbefundes steht aber noch aus. Für freundliche Auskünfte zum Lagebefund der Tirynter Fibel bedanke ich mich besonders bei Ursula Damm-Meinhardt. Für weitere Informationen möchte ich mich zugleich bei Maribel Dorka Moreno, Tobias Mühlenbruch und Lorenz Rahmstorf bedanken.

<sup>76</sup> Kos, Langada, Kammergrab 10: Morricone 1965–1966, 99–111; Sapouna-Sakellarakis 1978, 36, Taf. 1: 6; Kilian 1985, 169–170; Jung 2006, 116, Anm. 807–808. – Metaxata, Kefalonia, Kammergrab 3, Bestattung 2: Marinatos 1933, 93, Abb. 42; Kilian 1985, 149, Abb. 2: V C1; 152; 165 (“SH IIIC-Entwickelt-Fortgeschritten”).

<sup>77</sup> Lago di Garda, Peschiera del Garda (vgl. *Liste 4A*).

<sup>78</sup> Campestrin di Grignano Polesine, Tiarno (vgl. *Liste 4B*).

<sup>79</sup> Zur Datierung der Siedlung von Campestrin di Grignano Polesine siehe L. Salzani in: Marzatico, Gebhard, Gleirscher 2011, 429–430, Kat. Nr. 2.32. – Allgemein zur Problematik der Laufzeit der oberitalischen Terramare-Siedlungen siehe oben Anm. 51.

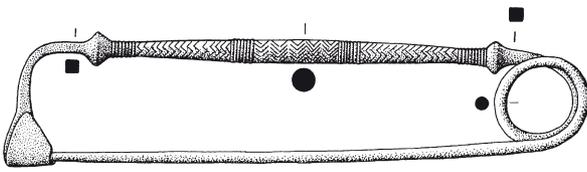


Abb. 11: Pantalica (Prov. Syrakus, Sizilien). Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten aus Kammergrab 37 N. Variante mit leicht asymmetrisch gerade ansteigendem Bügel und einer Verzierung aus vier Strichgruppen und dazwischenliegender Tannenzweigornamentik. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 11: Pantalica (prov. Siracusa, Sicilija); grobnica 37 N. Fibula v obliki violinskega loka z dvema gumboma, različica z rahlo asimetričnim lokom (dvignjenim, iztegnjenim) in okrasom jelkinih vejic med štirimi snopi vrezov. Bron. M. = 1:2. (Nach / Po: Lo Schiavo 2010, Taf. / t. 1: 13)

Form zugeordnet wurden (Abb. 9: 1).<sup>80</sup> Zu den leicht asymmetrisch ansteigenden Exemplaren kann innerhalb Italiens noch eine Fibel aus dem Kammergrab 37 der Nordnekropole von Pantalica im östlichen Sizilien gezählt werden (Abb. 11). Diese Körperbestattung einer juvenilen Person wird speziell aufgrund der Violinbogenfibel und des weiterhin zugehörigen mykenischen Spiegels zu den ältesten Bestattungen der Nekropole (Stufe Pantalica I) gezählt und mit der Periode Späthelladisch IIIC bzw. dem 12. Jh. v. Chr. verknüpft.<sup>81</sup>

Im italischen und im ostmediterranen Raum treten neben der nadelparallelen Grundform häufiger

<sup>80</sup> Die Violinbogenfibeln mit einem nur leicht asymmetrisch gerade ansteigenden Bügel wurden daher in der Kartierung auf Abb. 9: 1 nicht separat aufgeführt. – Neben den oberitalischen Fibeln (vgl. oben Anm. 77) und dem Stück aus Pantalica (vgl. unten Anm. 81) weist zumindest auch eine der Violinbogenfibeln von Cavallo Morto offenbar einen leicht asymmetrisch ansteigenden Bügel auf (vgl. Savella 2015, 8, Taf. 2: 13; siehe ferner oben Anm. 67). Dieses Merkmal trifft desgleichen auf eine singuläre Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten und durchgehend rillenverziertem Bügel von der Tirynter Akropolis zu; ein sicherer Datierungskontext ist für das Stück nicht gegeben (Kilian 1985, 149, Abb. 2: V B1; 152; 164–165). Ein leicht asymmetrisch ansteigender Bügel ist ebenfalls für einzelne verbogene Exemplare (wie z. B. Marathon [vgl. Kilian 1985, 150, Abb. 3: VI B1; 153]) sowie weitere fragmentierte Fibeln (z. B. Karphi [vgl. Sapouna-Sakellarakis 1978, 36, Taf. 1: 8] oder auch Brodski Varoš und Karlovac [vgl. oben Anm. 58–59]) nicht auszuschließen.

<sup>81</sup> Peroni 1956, 400–402, 417, Abb. 6: 37 N.; Müller-Karpe 1959, 22–23, Taf. 1 A.H; 191, Abb. 26: 1; Kilian 1985, 167–168; Albanese Procelli, Lo Schiavo, Martinelli, Vanzetti 2004, 313–315, Abb. 1: 8; Jung 2006, 175; Lo Schiavo 2010, 88–89, Kat. Nr. 13.

auch Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten auf, deren Bügel stärker asymmetrisch ansteigend und zudem gewölbt gestaltet sind (Abb. 9: 2). Die Fibeln lassen sich durch die zusätzliche Bügelwölbung und ihre häufig gedrungeneren Gestalt in der Regel typologisch wesentlich klarer von der (zumeist langgestreckten) nadelparallelen Form differenzieren als die vorgenannten Exemplare mit einem nur leicht asymmetrisch gerade ansteigenden Bügel. Wie oben schon ausgeführt, gehört die asymmetrisch gewölbte Violinbogenfibelform typengeschichtlich einer jüngeren Entwicklungsphase an, was im Besonderen durch ihre typologische Nähe zu den späteren Bogenfibeln angezeigt wird.<sup>82</sup> Nach den aus dem mittel- und süditalischen Raum chronologisch auswertbaren Fundkontexten ist für die asymmetrisch gewölbten Violinbogenfibeln hier jedoch ungefähr der gleiche Zeitrahmen wie für die nadelparallele Grundform anzusetzen. Die bezeugten Laufzeiten umfassen sowohl die fortgeschrittene Jungbronzezeit (*Bronzo Recente 2*) als auch noch die beginnende Endbronzezeit (*Bronzo finale 1*).<sup>83</sup> Dies schließt freilich ein (im Fundmaterial nicht zu verifizierendes) späteres Einsetzen innerhalb der fortgeschrittenen Jungbronzezeit nicht aus. Die wenigen chronologisch relevanten Belege der asymmetrisch gewölbten Violinbogenfibeln mit

<sup>82</sup> Vgl. oben Anm. 56.

<sup>83</sup> Zu den chronologisch relevanten Fundkontexten in Mittelitalien zählt allein der Hort von Gualdo Tadino in Umbrien (zum Hort und zur Datierung in die Periode *Bronzo Recente 2/Bronzo Finale 1* siehe Peroni 1963b, I. 6; Bietti Sestieri 1973, 388, Abb. 2; 389; Bettelli 1997, 733–735; Savella 2015, 10, Taf. 3: 18; zur zeitlichen Einordnung siehe ferner Carancini, Peroni 1999, 17, Taf. 29). – In Süditalien wird die fragmentierte Fibel aus der Siedlung von Broglio di Trebisacce in Kalabrien anhand der im Schichtzusammenhang vorkommenden Impastokeramik in die fortgeschrittene Jungbronzezeit (*Bronzo Recente 2*) gestellt (Lo Schiavo 2010, 89–90, Taf. 2: 17; Jung 2006, 114–115, Taf. 5: 5). Ein Neufund einer asymmetrisch gewölbten Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten aus der Siedlung von Roca in Apulien stammt aus der dortigen Siedlungsphase IV, welche anhand des einheimischen Keramikinventars an den Übergang von der Jung- zur Endbronzezeit [*Bronzo Recente 2/Bronzo Finale 1*] gestellt wird. In der Schicht fand sich zugleich mykenische Keramik der Phase Späthelladisch IIIC Mitte (Pagliara et al. 2007, 336–349, Abb. 17: IV.1). Weitere entsprechend gestaltete Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten stammen aus süditalischen Gräberfeldern der Endbronzezeit (*Bronzo Finale*) von Timmari in der Basilikata (Lo Schiavo 2010, 89–90, Taf. 2: 18; Quagliati, Ridola 1906, 83–84, Abb. 91) und Torre Mordillo in Kalabrien (Lo Schiavo 2010, 89–90, Taf. 2: 16).

zwei Bügelknoten aus der Ägäis und dem weiteren ostmediterran-vorderorientalischen Raum deuten in jedem Fall auf eine Präsenz der Form während der Periode Späthelladisch IIIC bzw. des 12. Jh. v. Chr. hin.<sup>84</sup>

In verschiedenen Räumen des Gesamtverbreitungsgebietes werden die Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten am Übergang vom 12. zum 11. Jh. v. Chr. formenkundlich durch diverse Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten abgelöst.<sup>85</sup> Dies geht einher mit der generellen Ablösung der Violinbogenfibelform durch die Bogenfibelform zu dieser

<sup>84</sup> Der Hortfund von Orchomenos in Böotien wird allgemein an den Beginn der Periode Späthelladisch III C gestellt (Spyropoulos 1970; Spyropoulos 1972, 221, Taf. 34–37; Kilian 1985, 157, 169; Kilian-Dirlmeier 1993, 93, Kat. Nr. 220; 99, Kat. Nr. 263). Die Zusammensetzung des Bronzefundes ist jedoch in den verschiedenen Publikationen abweichend angegeben. Neben diversen Waffen und Geräten werden zwei unterschiedliche Violinbogenfibeln dazu gezählt. Einerseits wird eine (verbogene, aber wohl ursprünglich asymmetrisch gewölbte) Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten genannt (Kilian 1985, 149, Abb. 2: I G2; 151, Abb. 4: VI C4; 203), andererseits eine Violinbogenfibel mit leicht asymmetrisch ansteigendem tordiertem Bügel (Spyropoulos 1970, 266, Abb. 6; Müller-Karpe 1980, Taf. 256 D: 4) vom Typ Mühlau (allgemein zum Typ bzw. zur Variante siehe Betzler 1974, 11–13). – Ähnlich unsicher ist der Fundkontext einer asymmetrisch gewölbten Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten aus Mykene. Das Stück wurde zuletzt von Kilian zu den Funden der Akropolis gezählt (Kilian 1985, 151, Abb. 4: VI D1; 153; 170; vgl. Borgna 1995, 22, Anm. 38), während es zuvor als Bestandteil des Späthelladisch IIIB/C-zeitlichen "Tsountas"-Hortes aufgeführt wurde (Spyropoulos 1972, Taf. 15δ; Müller-Karpe 1980, Taf. 232: 20; vgl. Kilian 1985, 170; zur Datierung des Hortes siehe ferner bes. Matthäus 1980, 55; Jung, Mehofer 2005–2006, 125). – Zur Ausführung mit stärker asymmetrisch ansteigendem und gewölbtem Bügel ist auch die in jüngerer Zeit in einer Siedlung der Periode Spätminoisch IIIC von Chalasmenos (Tsipopoulou, Nowicki 2003, 563, 575 Abb. 15) im Osten Kretas zutage getretene Fibel zu zählen (für eine abweichende typologische Zuordnung siehe Jung 2006, 116). – Formenkundlich entsprechend ist eine Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten aus dem Raum 30 der Schicht 1 in der Siedlung von Hala Sultan Tekke im Bezirk Larnaka auf Zypern gestaltet. Die Siedlungsschicht 1 wird aufgrund der vorgefundenen Keramik in die Stufe Spätkyprisch IIIA bzw. das 12. Jh. v. Chr. datiert (Fischer, Bürge 2014, 70, Abb. 13a–b; 80; 95, Abb. 40).

<sup>85</sup> Zur Verbreitung und Datierung der verschiedenen Typen der symmetrischen einschleifigen Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten siehe zuletzt zusammenfassend B. Teržan in: Teržan, Borgna, Turk 2016, 233–256. – Zur Verbreitung und Datierung der asymmetrischen Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten: Jung 2006, 192–194; Lo Schiavo 2010, 94–96; Savella 2015, 58–63, Taf. 75.

Zeit.<sup>86</sup> Eine Ausnahme bildet eine Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten, die im Grab 110 der eisenzeitlichen Nekropole von Novilara (Molaroni) im Picenum zutage trat.<sup>87</sup> Die Violinbogenfibel wurde im Brustbereich einer Hockerbestattung zusammen mit dem Nadelfragment einer weiteren Fibel unbestimmten Typs vorgefunden.<sup>88</sup> Ferner gehören zwei Keramikgefäße zur Bestattung. Bei einem dieser Gefäße handelt es sich um eine Kantharosform, die häufiger in Grabfunden der Früheisenzeit II bzw. des 8. Jh. v. Chr. in Novilara auftritt.<sup>89</sup> Auch die Violinbogenfibel wurde schon von Gero von Merhart und Karl W. Beinhauer als eisenzeitliche Sonderform herausgestellt.<sup>90</sup> Mit den eisenzeitlichen Bogen- bzw. Sanguisugafibeln hat das Stück namentlich die im Verhältnis kleine, doppelt gewundene Federspirale und die etwas längere Nadelhalterung bzw. Fußgestaltung gemeinsam.<sup>91</sup> Zudem weist die Fibel eine ungewöhnliche asymmetrische Biegung auf, bei der der hintere Knoten direkt an die Federwindung verschoben wurde. Die Gestaltung erinnert an die typischen rechteckig gebogenen Bogenfibeln der Nekropole,<sup>92</sup> die im Grunde eine Vorbildwirkung der Violinbogenfibelform voraussetzen. Die Fibel aus Grab 110 von Novilara (Molaroni) steht durch die beiden doppelkonischen Knoten, die noch in Resten erhaltene horizontale Tannenzweigverzierung und den geschwollenen und leicht gewölbten Bügel

<sup>86</sup> Siehe z. B. für Italien: Eles Masi 1986; Lo Schiavo 2010; Savella 2015, bes. Taf. 72.

<sup>87</sup> Beinhauer 1985, 713, Taf. 28 A: 411; vgl. Brizio 1895, 122, Abb. 13; Riemann 1979, 74, Abb. 6. – Eine weitere Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten soll aus dem eisenzeitlichen Gräberfeld von Belmonte Piceno stammen. Ein Fundzusammenhang ist nach den publizierten Informationen nicht gegeben (Baglioni 1905, 260, Abb. 13; Dumitrescu 1929, 120–121, Abb. 15: 17; Riemann 1979, 77; Savella 2015, 10, Taf. 3: 20). Typologisch findet die Fibel mit ihrer spezifischen asymmetrischen Bügelwölbung gute Entsprechungen unter den Exemplaren der ausgehenden Jung- und beginnenden Endbronzezeit Italiens (vgl. Savella 2015, 9–11, Taf. 3: 18–22), so dass es sich hierbei wohl um einen spätbronzezeitlichen Einzelfund bzw. um eine gestörte Bestattung der Jung- oder Endbronzezeit handelt. Eine sehr ähnlich gestaltete Violinbogenfibel präsentierte Kilian (Kilian 1985, 177, Abb. 7: 7) unter der Fundortangabe "Novilara (jetzt Slg. Heidelberg)".

<sup>88</sup> Beinhauer 1985, 713, Taf. 28 A.

<sup>89</sup> Vgl. Beinhauer 1985, Taf. 28 A: 413 etc.; 540; 544, Typentafel B: 13; 545, Tab. 1.

<sup>90</sup> Merhart 1942, 58; Beinhauer 1985, 248.

<sup>91</sup> Vgl. z. B. Beinhauer 1985, Taf. 3 B: 32; Taf. 3 E: 40 etc.

<sup>92</sup> Vgl. z. B. Beinhauer 1985, Taf. 3 A: 29 etc.; 544, Typentafel B: 7,15.

den spätbronzezeitlichen Vorbildern besonders nahe. Es steht außer Frage, dass dem eisenzeitlichen Metallhandwerker, der dieses Stück einst produzierte, zumindest eine spätbronzezeitliche Violinbogenfibel bekannt gewesen sein muß.

Angelegentlich der Untersuchung der Genese der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten ist vor allem die typologisch frühe nadelparallele Ausführung von Bedeutung. Da die vorliegenden Datierungskontexte der Fibelform für keine Region eine eindeutige Vorzeitigkeit erkennen lassen (siehe die vorangehenden Ausführungen), ist das Augenmerk im Folgenden vornehmlich auf typengeschichtliche Aspekte der Form und der Verzierungen zu richten.

In Anlehnung an die Typengliederung Klaus Kilians können innerhalb der nadelparallelen Grundform anhand der abweichenden Bügelgestalt zwei Ausführungen differenziert werden.<sup>93</sup> Mehrere Fibeln zeichnen sich durch einen zumeist langen bzw. langgestreckten dünnen nadelparallelen Bügel aus, der entweder nicht oder nur sehr gering geschwollen ist (vgl. z. B. *Abb. 13: 2; 17: 3*).<sup>94</sup> Eine andere Gruppe nadelparalleler Fibeln besitzt hingegen einen (oft kürzeren) im Zentrum stärker geschwollenen Bügel (vgl. z. B. *Abb. 12; 13: 1*).<sup>95</sup> Abgesehen von wenigen Exemplaren, die sich durch einen unverzierten Bügel<sup>96</sup> oder

<sup>93</sup> Dies bezieht sich auf die Differenzierung der Typen V und VI nach Kilian (Kilian 1985, 149–151, *Abb. 2–4; 164–171*). Auf eine entsprechende primäre Typenunterteilung der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten anhand des Merkmals der dünnen oder geschwollenen Bügelgestaltung wurde hier verzichtet. Denn die Übergänge sind vielfach fließend und eine klare Abgrenzung ist häufig nicht möglich.

<sup>94</sup> Zu den zumeist langen bzw. langgestreckten und im Bügelzentrum nicht oder kaum geschwollenen Exemplaren zählen Fibeln folgender Fundorte (vgl. *Liste 4A*): Cavallo Morto, Cozzo del Pantano, Iria, Karphi, Lipari, Metaxata, "Parma", Pianello, Porto Perone, Scoglio del Tonno (Lo Schiavo 2010, 87, *Taf. 1: 5–6*), Tiryns (Kilian 1985, 149, *Abb. 2: V A1*), Torre Castelluccia.

<sup>95</sup> Zu den oft kürzeren bzw. gedrungeneren und im Bügelzentrum stärker geschwollenen Exemplaren zählen Fibeln folgender Fundorte (vgl. *Liste 4A*): Ajole di Sotto, Bagnolo, Brodski Varoš, "Karlovac", Kos, "Kreta", Marathon, Olympia, Orchomenos, Scoglio del Tonno (Lo Schiavo 2010, 88, *Taf. 1: 14*), Solin, Teichos Dymaion, Thermon, Tiryns (Kilian 1985, 151, *Abb. 4: VI C5*).

<sup>96</sup> Nadelparallele Fibeln mit unverziertem Bügel (vgl. *Liste 4A*): Ajole di Sotto, Bagnolo, Cavallo Morto (Savella 2015, 8, *Taf. 2: 12; 9, Taf. 3: 17*), Lipari, Porto Perone, Torre Castelluccia, "Kreta". Für einen Teil der aufgelisteten Exemplare ist allerdings nicht auszuschließen, dass einst

vereinzelt auch Bügeltorsion<sup>97</sup> auszeichnen, weist die Masse der nadelparallelen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten eine Verzierung aus Strichgruppen und Tannenzweigornamentik auf. Soweit erkennbar, ist die Tannenzweigverzierung zumeist vertikal ausgeführt. Bei den Fibeln mit einem langen dünnen oder auch mehr oder weniger geschwollenen Bügel sind die Tannenzweige häufig durch vier oder mehr Strichgruppen unterteilt bzw. begrenzt (vgl. z. B. *Abb. 17: 3*).<sup>98</sup> Die kürzeren Fibeln mit nadelparallelem, stärker geschwollenem Bügel weisen zumeist eine von zwei Strichgruppen begrenzte Tannenzweigverzierung auf (*Abb. 12*).<sup>99</sup> Diese ornamentalen Differenzen stehen augenscheinlich in erster Linie im Zusammenhang mit den vorliegenden Fibellängen. So weisen auch einzelne Fibeln mit leicht asymmetrisch gerade ansteigendem Bügel größerer Dimensionen eine ornamentale Unterteilung in Form von vier Strichgruppen auf (*Abb. 11*).<sup>100</sup> Während von den nadelparallelen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten insgesamt nur wenige Stücke eine von zwei Strichgruppen begrenzte Tannenzweigverzierung

eine Verzierung vorhanden war, die heute nicht mehr erhalten ist. Bei den Fibeln aus den Siedlungen von Lipari und Porto Perone könnte es sich möglicherweise um Halbfabrikate handeln.

<sup>97</sup> Nadelparallele Fibeln mit tordiertem Bügel (vgl. *Liste 4A*): "Parma", Iria (?).

<sup>98</sup> Nadelparallele Fibeln mit vier und mehr Strichgruppen auf dem Bügel (vgl. *Liste 4A*): Cavallo Morto (Savella 2015, 8, *Taf. 2: 14–15*), Karphi, Marathon, Olympia, Orchomenos (zusätzliche Winkel), Scoglio del Tonno (Lo Schiavo 2010, 87, *Taf. 1: 6 [?]*), Teichos Dymaion, Thermon (zusätzliche Winkel), Tiryns (Kilian 1985, 149, *Abb. 2: V A1 [mit Rippengruppen]*).

<sup>99</sup> Nadelparallele Fibeln mit zwei Strichgruppen und dazwischenliegenden vertikalen Tannenzweigen (vgl. *Liste 4A*): Brodski Varos, Karlovac, Kos (zusätzliche Winkel), Scoglio del Tonno (Lo Schiavo 2010, 87, *Taf. 1: 5 [zusätzliche Winkel]*); 88, *Taf. 1: 14*).

<sup>100</sup> Fibeln mit leicht asymmetrisch gerade ansteigendem Bügel und vier Strichgruppen (vgl. *Liste 4A*): Cavallo Morto (Savella 2015, 8, *Taf. 2: 13*), Pantalica (Lo Schiavo 2010, 88, *Taf. 1: 13*). – Die relativ kleine Fibel mit leicht asymmetrischem Bügel aus Peschiera del Garda weist dagegen nur zwei begrenzende Strichgruppen (mit zusätzlicher Winkelverzierung) auf (Eles Masi 1986, 11, *Taf. 3: 60*). – Die kleine Fibel mit leicht asymmetrischem Bügel aus dem Lago di Garda bildet hinsichtlich ihrer Verzierung eine Ausnahme. Sie weist zahlreiche umlaufende Strichgruppen mit dazwischenliegenden Leiterbändern auf (Eles Masi 1986, 11, *Taf. 3: 59*), welche auf diese Weise quasi eine Bügeltorsion imitieren. Torsion bzw. Pseudotorsion bildet generell die häufigste Verzierungsart der Violinbogenfibeln Norditaliens (vgl. Eles Masi 1986, *Taf. 1–2*; vgl. oben Anm. 97).

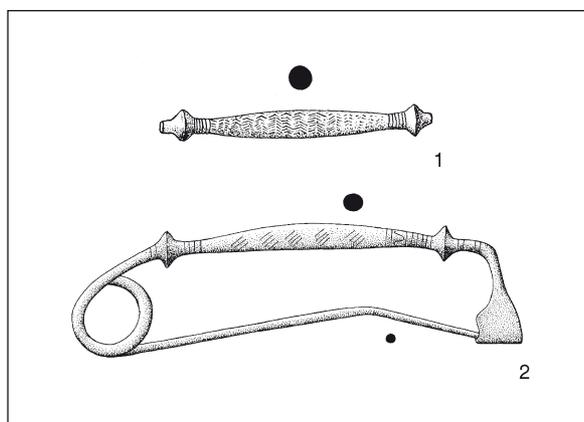


Abb. 12: Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten. Variante mit nadelparallelem Bügel und einer Verzierung aus zwei äußeren Strichgruppen und dazwischenliegender vertikaler Tannenzweigornamentik.

1 – Brodski Varoš (Kr. Slavonski Brod) aus Depotfund; 2 – Kos, Langada-Nekropole, aus Kammergrab 10. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 12: Fibuli v obliki violinskega loka z dvema gumboma. Različici z lokom, vzporednim igli in okrasom jelkinih vejic (prečno) med dvema snopoma vrezov.

1 – Brodski Varoš (okr. Slavonski Brod), depojska najdba; 2 – Kos, Langada-Nekropole, grobnica 10. Bron. M. = 1:2.

(Nach / Po: [1] Vinski-Gasparini 1974, Taf. / t. 9: 4; [2] Sapouna-Sakellarakis 1978, Taf. / t. 1: 6)

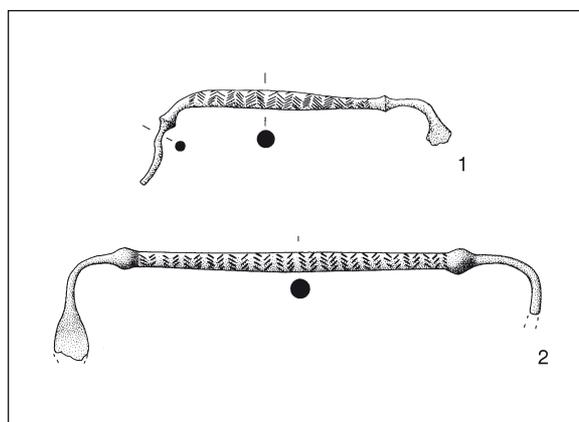


Abb. 13: Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten. Variante mit nadelparallelem Bügel und einer Verzierung aus vertikaler Tannenzweigornamentik.

1 – Solin (Kr. Splitsko-dalmatinska), Einzelfund aus dem Flussbett des Jadro; 2 – Cozzo del Pantano (Prov. Syrakus), aus Kammergrab 9. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 13: Fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma. Različica z lokom, vzporednim igli in okrasom jelkinih vejic (prečno).

1 – Solin (Splitsko-dalmatinski okr.), posamična najdba iz reke Jadro; 2 – Cozzo del Pantano (prov. Siracusa), grobnica 9. Bron. M. = 1:2.

(Nach / Po: [1] Glogović 2003, Taf. / t. 1: 5; [2] Lo Schiavo 2010, Taf. / t. 1: 15)

aufweisen (Abb. 12), ist eine entsprechende Bügelornamentik häufiger bei den zumeist kleineren und gedrungeneren Fibeln mit stärker asymmetrisch ansteigendem und gewölbtem Bügel anzutreffen (Abb. 9: 2).<sup>101</sup> Wenige Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten weisen eine Tannenzweigverzierung ohne begrenzende Strichgruppen auf. Von diesen können Exemplare mit ausschließlich vertikalen (Abb. 13)<sup>102</sup> von solchen mit horizontalen<sup>103</sup> Tannenzweigen unterschieden werden. Eine räumliche Differenzierung der beiden häufiger vertretenen

<sup>101</sup> Fibeln mit stärker asymmetrisch ansteigendem und gewölbtem Bügel mit einer Verzierung aus zwei Strichgruppen und Tannenzweigen (vgl. Liste 4B): Belmonte Piceno, Broglio di Trebisacce, Gualdo Tadino, Mykene (Kilian 1985, 151, Abb. 4: VI D1), Novilara, Rom (Foro Romano), Tiarno (zusätzliche Winkel), Timmari (Knoten zusätzlich strichverziert), Torre Mordillo (zwei Rippengruppen anstatt Rillen, scheibenförmige Knoten).

<sup>102</sup> Cozzo del Pantano (Lo Schiavo 2010, 88, Taf. 1: 15), Solin (Glogović 2003, 7, Taf. 1: 5), Tiryns (Kilian 1985, 151, Abb. 4: VI C5).

<sup>103</sup> Pianello (Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 16; vgl. Liste 4A), Hala Sultan Tekke (Fischer, Bürge 2014, 70, Abb. 13a–b; 95, Abb. 40; vgl. Liste 4B).

Verzierungsvarianten mit vier bzw. zwei Strichgruppen und Tannenzweigornamentik kann nicht beobachtet werden. Beide Varianten sind sowohl im italischen als auch im ägäischen Verbreitungsgebiet der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten vertreten.<sup>104</sup> Das Fehlen der Variante mit vier Strichgruppen im karpatenländisch-nordwestbalkanischen Raum könnte in der insgesamt geringen Anzahl der überlieferten Stücke begründet liegen. Denn Bügelverzierungen aus Tannenzweigen im Wechsel mit vier und mehr Strichgruppen sind hier regelhaft an anderen Violinbogenfibeltypen vertreten (vgl. oben Abb. 2: 4; 3: 1; 7: 2,3; 8: 2,3).<sup>105</sup> Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der verschiedenen Grundformen der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten (Abb. 9: 1,2) fällt auf, dass im äußersten Osten des Gesamtverbreitungsgebietes, d. h. auf der Insel Zypern und in der Levante,

<sup>104</sup> In beiden Großräumen gelegentlich auch in Kombination mit zusätzlichen Winkelornamenten (vgl. oben Anm. 98–101).

<sup>105</sup> Gelegentlich auch in Kombination mit zusätzlichen Winkelornamenten (vgl. Vinski-Gasparini 1974, Taf. 2: 1; Taf. 6: 1; Taf. 8: 3,7; Taf. 9: 1–3,6).

bislang nur die stärker asymmetrisch gewölbte Form (*Abb. 9: 2*) bezeugt ist. Da es sich hierbei um ein jüngeres typologisches Entwicklungsstadium handelt (siehe oben), ist anzunehmen, dass die Violinbogenfibelform mit zwei Bügelknoten hier erst zu einem späteren Zeitpunkt als im übrigen Verbreitungsgebiet auftrat.<sup>106</sup> Außerdem ist hinsichtlich der räumlichen Verteilung der verschiedenen Grundformen (*Abb. 9*) auffällig, dass unter den wenigen südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Stücken weder die dünne langgestreckte nadelparallele Ausführung (vgl. oben Anm. 94) noch die stärker asymmetrisch gewölbte Form (*Abb. 9: 2*) vertreten ist. Nach den vorliegenden Fragmenten (*Abb. 12: 1; 13: 1*) dominiert hier die kürzere nadelparallele Form mit geschwollenem Bügel; daneben sind Vertreter der leicht asymmetrischen Form nicht auszuschließen. Die besten Vergleiche für die spezifisch proportionierte, nadelparallele nordwestbalkanische Grundform finden sich auf der gegenüberliegenden Adriaseite in Mittelitalien, aber auch in der Ägäis.<sup>107</sup> Einzelne Exemplare aus Scoglio del Tonno und Kos (*Abb. 12: 2*)<sup>108</sup> sind auch hinsichtlich ihrer Verzierung, den von zwei Strichgruppen begrenzten vertikalen Tannenzweigen, mit den nordbalkanischen Fibeln aus Karlovac und Brodski Varoš (*Abb. 12: 1*) vergleichbar.<sup>109</sup> Die Verzierung der Fibel aus Solin (bei Split im nördlichen Mitteldalmatien) mit ausschließlich vertikalen Tannenzweigen (*Abb. 13: 1*) findet ihre besten Entsprechungen an einzelnen Stücken aus Cozzo del Pantano im Hinterland von Syrakus (*Abb. 13: 2*) und Tiryns in der Argolis.<sup>110</sup> Die durch die Violinbogenfibelform mit zwei Bügelknoten angezeigten weiträumigen Verbindungen zwischen dem Nordwestbalkan, der Apenninhalbinsel, Sizilien und der Ägäis (*Abb. 9*) drücken sich somit zugleich in den verschiedenen überregional verbreiteten Bügelgestaltungen und Bügelornamenten aus.

Formenkundlich finden speziell die nadelparallelen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten und mehr oder weniger geschwollenem Bügel (*Abb. 9: 1*) ihre unmittelbaren Vorbilder in den jungbronzezeitlichen Gewandnadeln mit geschwol-

lenem Halsteil. Auch die Halsschwellungen der betreffenden Nadeln werden bisweilen von Knoten oder Strich- bzw. Rippengruppen begrenzt (vgl. z. B. oben *Abb. 5: 2,3*).<sup>111</sup> Fertigungstechnische Analysen belegen, dass entsprechende Nadeln notwendige Halbfabrikate zur Herstellung von Fibeln mit zwei Bügelknoten waren.<sup>112</sup> Gewandnadeln mit geschwollenem Halsteil sind innerhalb des Gesamtverbreitungsgebietes der Violinbogenfibeln in unterschiedlicher Ausführung vor allem im karpatenländisch-nordbalkanischen Raum und in Oberitalien anzutreffen.<sup>113</sup> Sie gehen in diesen Gebieten jeweils schon auf mittelbronzezeitliche

<sup>111</sup> Häufiger schließt an die Strichgruppenornamentik der Nadeln auch eine charakteristische Winkel- bzw. Zickzackverzierung an (vgl. z. B. Carancini 1975, Taf. 45: 1359 etc.; Říhový 1979, Taf. 18: 327 etc.; Vasić 2003, Taf. 20: 288 etc.), wie sie sich mehrfach auch an den Fibelbügeln wiederfindet (vgl. oben Anm. 98–99 und Anm. 101).

<sup>112</sup> Dargelegt am Beispiel der Herstellung der asymmetrischen Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten bei Formigli, Pacini, Petti 2003. – Entsprechende Überlegungen zur Entstehung einteiliger Fibeln durch das Umbiegen von Gewandnadeln finden sich schon bei Oscar Montelius am Beginn des 20. Jh. (siehe resümierend Ruckdeschel 2010, bes. 38).

<sup>113</sup> Siehe bes. Carancini 1975, 31–41; 184–212, Taf. 41–48; Říhový 1979, 74–93, Taf. 17–25; bes. Taf. 17: 313–314; Taf. 18: 317,327; Taf. 19: 345; Taf. 25: 455,462,469–470; Říhový 1983, 15–22, Taf. 5–7; Innerhofer 2000, 146–181, Taf. 37–46; Vasić 2003, 50–58, Taf. 19–21; bes. Taf. 20: 288. Im Falle des verbogenen mutmaßlichen Nadelschaftfragmentes mit zwei aufgeschobenen Perlen bzw. Knoten aus dem jungbronzezeitlichen Hortfund von Markovac-Grunjac (Vasić 2003, 57, Taf. 21: 300; Jovanović 2010, 52, 153, Taf. 39: 301) ist letztlich nicht einmal sicher zu entscheiden, ob es sich nicht gar um ein Fibelfragment handelt. Die Verzierung mit wechselnder, spezifisch plastisch ausgeprägter Torsion bzw. Pseudotorsion findet zwar gute Entsprechungen an Nadelschaften des serbischen und nordkroatischen Raumes (Vasić 2003, 57, Taf. 21: 298–299 [mit Zitaten weiterer Parallelen, bes. Vinski-Gasparini 1973, Taf. 20: 7–9]; Jovanović 2010, 52). Vor allem aus endbronzezeitlichen Fundkontexten Mittelitaliens liegen aber auch symmetrische Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten vor, deren geschwollener Bügelmittelteil sich durch eine in ähnlicher Weise plastisch ausgeführte Torsion auszeichnet (Savella 2015, 78–81, Taf. 45–47: 322). Dies legt die Existenz bislang nicht im Fundgut überlieferter typologischer Vorläufer in Violinbogenfibelform nahe. Möglicherweise handelt es sich bei dem Fragment aus dem Depotfund von Markovac-Grunjac um ein solches Exemplar. Bemerkenswert ist das Auftreten einer Drahtbügelfibel mit zwei Achterschleifen an den Bügelenden in diesem Depot (Vasić 1999, 17, Taf. 2: 26; Jovanović 2010, 47, 152, Taf. 38: 289). Zum kleidungsgeschichtlichen Zusammenhang zwischen Achterschleifen- und Knotenfibeln siehe unten.

<sup>106</sup> So auch schon Kilian 1985, 202.

<sup>107</sup> Vgl. oben Anm. 95.

<sup>108</sup> Für die vollständig ergänzte Tannenzweigverzierung der Fibel aus Kos siehe Macdonald 1986, 146, *Abb. 9A*.

<sup>109</sup> Vgl. oben Anm. 99.

<sup>110</sup> Vgl. oben Anm. 102.

Vorformen mit geschwollenem, durchlochtem Hals zurück.<sup>114</sup> Für die Bronzezeit Mittel- und Süditaliens wie auch der Ägäis sind entsprechende Nadelformen nicht bezeugt. Im Fundgut der zentralen und südlichen Apenninhalbinsel bilden mittel- bis jungbronzezeitliche Gewandnadeln generell eine Ausnahme.<sup>115</sup> In Mittel- und Südgriechenland treten Gewandnadeln mit geschwollenem Halsteil erst ab der Submykenischen Periode bzw. dem 11. Jh. v. Chr. auf.<sup>116</sup> Teilweise tragen die betreffenden jungbronzezeitlichen Nadeln aus Oberitalien und dem Donau-Balkan-Raum am geschwollenen Halsteil auch eine Verzierung aus Strichgruppen und Tannenzweigen.<sup>117</sup> Die spezifische Verzierung findet sich darüber hinaus auch häufiger an anderen Nadelformen und weiteren Trachtschmuckbestandteilen der karpatenländisch-nordbalkanischen sowie oberitalischen Jung- und Mittelbronzezeit.<sup>118</sup> Damit wäre das Entstehungsgebiet der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten aus formenkundlichen und ornamentalen Erwägungen im karpatenländisch-nordbalkanischen oder oberitalischen Raum zu suchen. Nach dem derzeitigen Fundbild erscheint allerdings eine Entstehung der Fibelform in Italien nördlich des Po eher unwahrscheinlich, da von hier bislang keine typologisch frühen Exemplare mit nadelparallelem Bügel vorliegen (*Abb. 9: 1*).<sup>119</sup> Außerdem sind Strichgruppen-Tannenzweig-Ornamente an den jungbronzezeitlichen Violinbogenfibeln Oberitaliens generell eher selten vertreten.<sup>120</sup> Innerhalb

<sup>114</sup> Vgl. bes. Carancini 1975, 22–27, 160–174, Taf. 33–38; 1094; Řihovský 1979, 22–31, Taf. 3–5; Řihovský 1983, 6–10, Taf. 3; Innerhofer 2000, 34–61, Taf. 1–11; Vasić 2003, 29–34, Taf. 10–11; Salzani 2005, 331, Taf. 1: Tb 1936–1937, B–C; 332, Taf. 2: Tb B,A etc.

<sup>115</sup> Vgl. Carancini 1975, bes. Taf. 106–109; Damiani 2010, 395–396, Abb. 64: 9–15; Pignocchi 2016, 342–345, Abb. 1, Tab. IV.

<sup>116</sup> Vgl. Kilian-Dirlmeier 1984b; Kilian-Dirlmeier 1984a, 66–69, Taf. 6; Donder 1999; Pabst 2009, 32–34.

<sup>117</sup> Vgl. oben Anm. 113 sowie Innerhofer 2000, bes. 165–173.

<sup>118</sup> Siehe z. B. Mozsolics 1973, 54–62, Abb. 6–8; 324, Taf. 72 A: 16–19; 333, Taf. 81: 1b; Vinski-Gasparini 1973, Taf. 3: 10; Taf. 49: 3 etc.; Carancini 1975, Taf. 49: 1508–1510 etc.; Řihovský 1983, Taf. 13: 287 etc.; Petrescu-Dimbovița 1998, 47–58, Taf. 33–34: 324; Innerhofer 2000, 112–116; Vasić 2003, Taf. 31: 537 etc.

<sup>119</sup> Vgl. oben Anm. 77.

<sup>120</sup> Hier überwiegen Violinbogenfibeln mit tordiertem bzw. pseudotordiertem Bügel (vgl. Eles Masi 1986, Taf. 1–3), zu denen auch ein vermutlich nadelparalleles Exemplar mit zwei Bügelknoten aus dem oberitalienischen "Parma" zählt (vgl. oben Anm. 97). Zum Auftreten des mit Strichgruppen-

der südosteuropäischen Verbreitung kann das Entstehungsgebiet auf den nordwestbalkanisch-südkarpatenländischen Raum eingegrenzt werden, da die Fibelform in nördlicheren Regionen des Karpatenbeckens und östlicheren Teilen des Balkans unbekannt ist (*Abb. 9*). Zudem dominieren im spätbronzezeitlichen Karpatenbecken andere Fibeltypen, wie speziell Drahtbügelfibeln mit Spiralfuß (vgl. oben *Abb. 2*). Violinbogenfibeln mit kurzem Fuß finden sich nördlich der Donau-Draulinie nur vereinzelt (vgl. oben *Abb. 7*). Es handelt sich vorderhand um eine für den italischen und ägäischen Raum charakteristische Fibelfußform.<sup>121</sup> Häufiger sind Violinbogenfibeln mit kurzem Fuß aber auch im südlichen Karpatenbecken sowie auf dem anschließenden Nordbalkan anzutreffen (*Abb. 7*).<sup>122</sup> Gegen eine Innovation der kurzfüßigen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten im südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Raum spräche im Grunde nur die – gegenüber dem italischen und ägäischen Verbreitungsgebiet – niedrigere Quantität der hier bislang belegten Stücke (*Abb. 9*). Speziell aus dem dalmatinischen Teil des Nordwestbalkans liegen allerdings bislang insgesamt nur wenige Violinbogenfibeln vor, so dass hier eine forschungs- oder überlieferungsbedingte Lücke anzunehmen ist.<sup>123</sup> Ein indirektes Argument für die nordwestbalkanische Entstehung ist ferner in der langen Kontinuität der spezifischen doppelkonischen Bügelknotenform zu sehen, die sich in diesem Raum von den spätbronzezeitlichen Violinbogenfibeln bis zu den früheisenzeitlichen symmetrischen Bogenfibeln fortsetzt und entsprechende Traditionen im Metallhandwerk voraussetzt. Zwar treten Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten während des 11./10. Jh. v. Chr. in einem größeren geographischen Bereich auf, der auch Teile Italiens und der Ägäis umfasst,<sup>124</sup> jedoch ist speziell auf der Apenninhalbinsel ein typologischer Bruch in der Gestaltung der Bügelknoten zu verzeichnen. Die

Tannenzweig-Ornamentik verzierten Typs Frattesina im Laufe der entwickelten Endbronzezeit siehe oben Anm. 52 und *Abb. 7: 4; Abb. 8: 4*.

<sup>121</sup> Vgl. Sapouna-Sakellarakis 1978; Riemann 1979; Kilian 1985; Eles Masi 1986; Lo Schiavo 2010; Savella 2015.

<sup>122</sup> Vgl. Vinski-Gasparini 1974; Vasić 1999, 12–16, Taf. 1–2.

<sup>123</sup> Vgl. Glogović 2003, 4–8, Taf. 1. – Zur Problematik der spätbronze- und früheisenzeitlichen Quellenüberlieferung in Mitteldalmatien siehe zusammenfassend Pabst 2009, 24, Anm. 90.

<sup>124</sup> Siehe zuletzt zusammenfassend B. Teržan in: Teržan, Borgna, Turk 2016, 233–256.

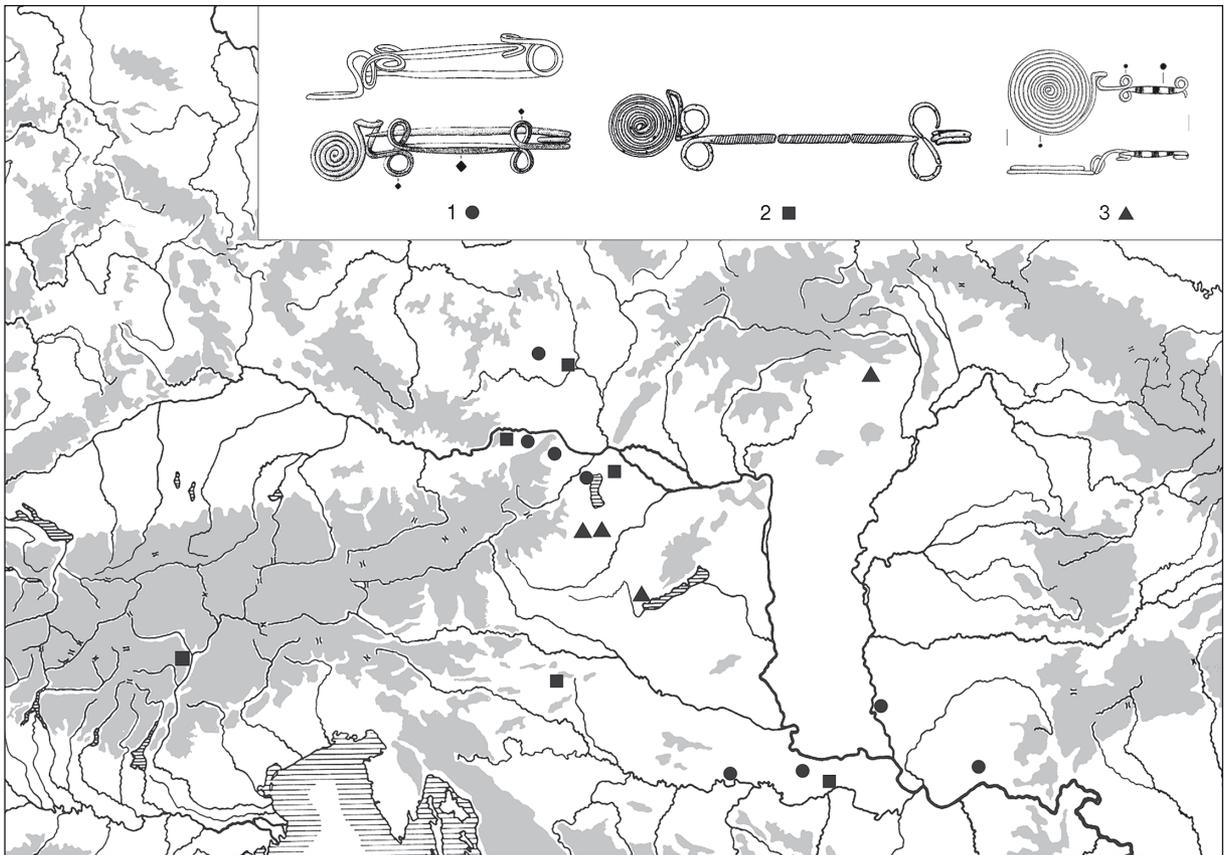


Abb. 14: Verbreitung der einteiligen Drahtbügelfibeln mit zwei Achterschleifen an den Bügelenden (nach Pabst 2012, 447, Karte 33).

1 – Typ Vösendorf, Variante Vösendorf; 2 – Typ Vösendorf, Variante Zurndorf; 3 – Typ Velem.

Sl. 14: Razprostranjenost enodelnih fibul z žičnatim lokom z dvema osmicama na koncih (po Pabst 2012, 447, karta 33).

1 – Tip Vösendorf, različica Vösendorf; 2 – tip Vösendorf, različica Zurndorf; 3 – tip Velem.

(Vgl. / Prim.: [1] Pabst 2012, 402, Liste / seznam 56A; [2] Pabst 2012, 402, Liste / seznam 56B; [3] Pabst 2012, 402, Liste / seznam 57)

Knoten sind bei den mittelitalischen Bogenfibeln nun regelhaft kugelförmig bis ellipsoid ausgeführt, während sie in Südtalien überwiegend rippenförmige Gestalt aufweisen.<sup>125</sup>

<sup>125</sup> Vgl. B. Teržan in: Teržan, Borgna, Turk 2016, 236, Abb. 76: 11–12; 237, Abb. 77; 242–244 (“5. Variante centroitalica” und “6. Variante suditalica”); die Zuordnung des exemplarisch abgebildeten Stückes aus Limone (ebd. 236, Abb. 76: 11) zur mittelitalischen Variante mit überwiegend kugeligen bis ellipsoiden Knoten erscheint allerdings problematisch (für weitere mittelitalische Exemplare siehe Savella 2015, 35–41, Taf. 18–20). – In Norditalien wird zwar die doppelkonische Knotenform der Violinbogenfibeln auch an den nachfolgenden Bogenfibeln fortgeführt, jedoch bildet Tannenzweigverzierung hier die Ausnahme. Die Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten weisen hier (ebenso wie auch ein Großteil der einfachen Bogenfibeln) einen tordierten bzw. pseudotordierten Bügel auf; ferner dominieren Bogenfibeln mit mehr als zwei Knoten (vgl. Eles Masi 1986, 14, Taf. 3: 66–67; 29–31, Taf. 12–13: 231–237).

Neben den oben angeführten typengeschichtlichen Aspekten sprechen weitere Indizien dafür, dass die Innovation der kurzfüßigen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten im südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Raum erfolgte. Dabei ist der Blick auf phänotypische und vestimentäre Zusammenhänge zwischen den Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten und jenen mit zwei Achterschleifen an den Bügelenden zu richten.

Die Violinbogen- bzw. Drahtbügelfibeln mit zwei Achterschleifen an den Bügelenden zeichnen sich neben der spezifischen langgestreckten nadelparallelen Bügelgestalt durch einen typisch karpatenländischen Spiralfuß aus, der als Nadelhalterung dient (Abb. 14). Die Federspirale am Bügel-Nadel-Übergang ist üblicherweise in karpatenländischer Manier mehrfach gewunden. Die spätbronzezeitlichen Drahtbügelfibeln mit zwei Achterschleifen vom Typ Vösendorf bilden – ebenso wie die Spiralfußfibeln vom Typ Unter-

Radl (ohne Achterschleifen) und vom Typ Čaka (mit multiplem Achterschleifenbügel)<sup>126</sup> – eine originär karpatenländische Form. Ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt im nordwestlichen und südlichen Karpatenbecken (*Abb. 14: 1,2*).<sup>127</sup> Analog zum Typ Unter-Radl (*Abb. 2: 1,2*) können zwei Varianten der Drahtbügelfibeln vom Typ Vösendorf unterschieden werden. Der von je einer Achterschleife an den Bügelenden begrenzte zentrale Bügelteil ist bei der klassischen Variante Vösendorf rhombisch profiliert (*Abb. 14: 1*). Die Variante Zurndorf besitzt dagegen einen tordierten Bügel (*Abb. 14: 2*). Die Spiralfüße, die Achterschleifen und die Federspiralen können bei beiden Varianten sowohl runde als auch häufig rhombische Drahtprofile aufweisen.<sup>128</sup> Eine räumliche Separierung der beiden Varianten des Typs Vösendorf innerhalb des Gesamtverbreitungsgebietes kann nicht beobachtet werden (*Abb. 14: 1,2*). Im Karpatenbecken liegen die Drahtbügelfibeln vom Typ Vösendorf vornehmlich aus Hortfunden vor, die gewöhnlich dem regionalen Horizont II bzw. der Stufe Ha A1 zugeordnet werden.<sup>129</sup> Für die Horte des Horizontes II ist jedoch generell eine längere Laufzeit von der Stufe Bz D bis zur Stufe Ha A zu veranschlagen.<sup>130</sup> Eine Zeitspanne, welche die Stufen Bz D bis Ha A1 umfasst, ist für die Stücke aus den Brandgräbern im nordöstlichen Alpenvorland anzunehmen.<sup>131</sup> Damit stehen die Drahtbügelfibeln vom Typ Vösendorf den verwandten Typen Unter-Radl und Čaka nicht nur typologisch nahe, sondern treten auch in entsprechenden bzw. vereinzelt denselben Fundkontexten auf.<sup>132</sup> Nach den Daten, die für den Drahtbügelfibeltyp Unter-Radl aus dem mykenischen Raum vorliegen (siehe oben), kann desgleichen für den verwandten Typ Vösendorf ein absolutchronologischer Beginn im Verlauf des

13. Jh. v. Chr. postuliert werden.<sup>133</sup> Das Auftreten des nahestehenden Drahtbügelfibeltyps Velem (mit zumeist kürzerem strichgruppenverziertem Bügel mit zwei Achterschleifen und im Verhältnis größerem Spiralfuß) in nordwesttransdanubischen Hortfundinventaren der Periode Ha A2/B1 (Horizont Gyermely) bzw. des späten 12.(?)/11./10. Jh. v. Chr. (*Abb. 14: 3*) legt eine längere Laufzeit des Typs Vösendorf nahe, die zumindest noch die Übergangszeit vom 12. zum 11. Jh. v. Chr. umfasste.<sup>134</sup> Das Fortlaufen wird zugleich durch eine entwickelte Sonderform der Variante Zurndorf des Typs Vösendorf mit je zwei Achterschleifen an den Bügelenden und einer länger gezogenen Federspirale angezeigt, die in einem Grabfund des jüngerurnenfelderzeitlichen Gräberfeldes von Franzhausen-Kokoron in Niederösterreich zutage trat.<sup>135</sup> Somit existierten die Drahtbügelfibeln vom

<sup>133</sup> Zur Datierung des Typs Unter-Radl sowie typologisch verwandter karpatenländischer Drahtbügel- und Spiraldrahtfibeln siehe ausführlich Pabst 2014.

<sup>134</sup> Speziell der Typ Velem steht mit seinem rundstabigen, leicht geschwollenen und mit Strichgruppen verzierten Bügel den Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten besonders nahe. Möglicherweise können anhand der divergierenden Größen der Spiralfüße innerhalb des Typs Velem eine ältere Variante mit kleiner und eine jüngere Variante mit großer Spirale differenziert werden. Bislang verbietet sich allerdings eine entsprechende konkrete Unterteilung aufgrund der zu geringen Quantität und des überwiegend fragmentarischen Erhaltungszustandes der überlieferten Stücke. Im Depotfund Ib von Velem-Szentvid in Nordwestungarn treten mehrere Exemplare des Fibeltyps Velem (wohl mit einem kleinen separat überlieferten Spiralfuß) im Fundzusammenhang mit einer großköpfigen Vasenkopfnadel der Variante Velem des Typs Etting auf (vgl. Řihovský 1983, 44, Taf. 21: 508; Mozsolics 1985, 469, Taf. 231 B: 7–10; Pabst 2012, 235–236, Abb. 43: 6–10). Der Nadeltyp zählt im süddeutsch-österreichischen Raum zu den Leitformen der Periode Bz D/Ha A1 (Müller-Karpe 1959, 144–155, 189, Abb. 23: 7; 194, Abb. 29: 2–3). Dies legt einen Beginn des pannonischen Hortfundhorizontes Gyermely noch während der süddeutschen Stufe Ha A1 bzw. des 12. Jh. v. Chr. nahe (siehe schon Pabst 2012, 34, Anm. 110; 453, Karte 39: 4). Zur Typologie, Verbreitung und Datierung der Drahtbügelfibeln mit zwei Achterschleifen vom Typ Velem siehe zuletzt Pabst 2012, 34, 116, Anm. 7; 235–236, Abb. 43: 7–10; 237, 301, Anm. 115; 402, Liste 57; 447, Karte 33: 3; ferner Pabst 2008, 624–627, Abb. 14: 3; 638, Liste 15; Novotná 2001, 29–31, Taf. 4: 38; Mozsolics 1985, 70; 469, Taf. 231 B: 9–11; 470, Taf. 232: 1.

<sup>135</sup> Die Bestattungen auf dem Gräberfeld von Franzhausen-Kokoron setzen während der Periode Ha A2/B1 bzw. im 11./10. Jh. v. Chr. ein und laufen bis zur Stufe Ha B3 bzw. um 800 v. Chr. fort (Lochner 2013, 24–26; vgl. auch das Metalltypenspektrum des Gräberfeldes bei Lochner, Hellerschmid 2016b, Taf. 1–15). Die nadelparallele

<sup>126</sup> Siehe zusammenfassend Pabst 2014.

<sup>127</sup> Für die Literaturnachweise siehe Pabst 2008, 627, Abb. 14; 637–638; Pabst 2012, 402, 447, Karte 33; zur Typendefinition vgl. Betzler 1974, 21–22; ferner Řihovský 1993, 20–21; Vasić 1999, 17–18; Jovanović 2010, 47, 152, Taf. 38: 289.

<sup>128</sup> Vgl. Betzler 1974, 21–22, Taf. 2: 31–32; Vasić 1999, 17–18, Taf. 2: 24–26.

<sup>129</sup> Vgl. Vasić 1999, 18; Jovanović 2010, 47.

<sup>130</sup> Siehe oben Anm. 39–40 und Anm. 65–66; vgl. Pabst 2014.

<sup>131</sup> Betzler 1974, 22; Řihovský 1993, 20–21; Helgert 1995.

<sup>132</sup> Drahtbügelfibeln vom Typ Unter-Radl und vom Typ Vösendorf treten in den Hortfunden von Markovac-Grunjac in der Vojvodina (Jovanović 2010, 47, Tab. 12; 48, 152 Taf. 38: 289–293) und Mušov in Südmähren (Kovářík 1998, 514, 516, Taf. 1: 1,10) kombiniert miteinander auf.

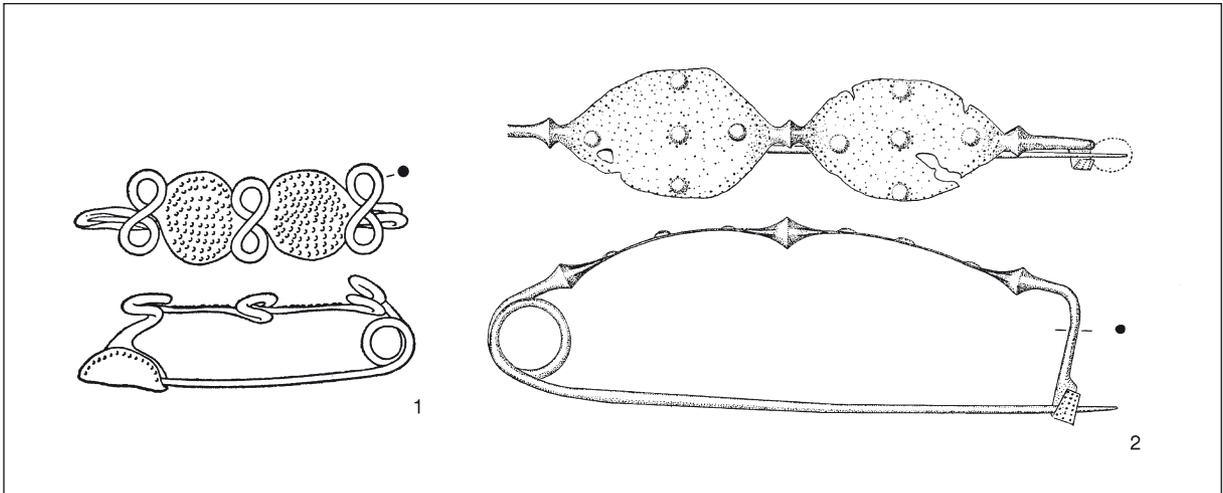


Abb. 15: Blattbügelfibeln mit drei Achterschleifen bzw. Bügelknoten.

1 – Coste del Marano (Tolfa, Prov. Roma), Blattbügelfibel mit drei Achterschleifen aus dem Depotfund; 2 – “Fucino” (Abruzzen), Blattbügelfibel mit drei Bügelknoten aus Fundgruppe bzw. vermutlichem Körpergrab. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 15: Fibuli z listastim lokom s tremi osmicami oziroma gumbi.

1 – Coste del Marano (Tolfa, prov. Rim), depojska najdba; fibula z listnatim lokom s tremi osmicami; 2 – “Fucino” (Abruci), skupek najdb, domnevno skeletni grob; fibula z listastim lokom s tremi gumbi. Bron. M. = 1:2.

(Nach / Po: [1] Peroni 1961a, I. 1,10, Drahtprofil nach Autopsie ergänzt / profil žice dopolnjen po avtopsiji; [2] Peroni 1961b, Taf. 2: 2)

Typ Vösendorf im 12. Jh. v. Chr. parallel zu den Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten. Dabei ist ein zeitlicher Vorlauf des Typs Vösendorf im 13. Jh. v. Chr. anzunehmen. Entsprechende phänotypische Zusammenhänge in der Bügelgestaltung sind während der Spätbronzezeit ebenso für die einteiligen Blattbügelfibeln mit zwei Achterschleifen des Karpatenbeckens<sup>136</sup> und die Blattbügelfibeln mit zwei Bügelknoten des italischen Raumes zu konstatieren.<sup>137</sup> Vermutlich diente die spezifische

Separierung des Bügelmitteiles durch zwei äußere Knoten oder Achterschleifen zur besseren Arretierung des Gewandes resp. Stoffes. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei nicht nur um eine vergleichbare Konstruktion der Gewandhalterung (in regional unterschiedlicher fertigungstechnischer Ausführung), sondern um eine spezifische Gewandform karpatenländisch-nordbalkanischen Ursprungs, die am Übergang vom 13. zum 12. Jh. v. Chr. in Teilen des italischen Raumes und der Ägäis rezipiert wurde.

Die vestimentären und konstruktionstechnischen Zusammenhänge zwischen der Bügelgestaltung mit zwei Achterschleifen und jener mit zwei Bügelknoten werden durch das gelegentliche Auftreten von

Drahtbügelfibelform mit Achterschleifen aus Grab 488 (Neugebauer 1996, 385, Abb. 5: 488/5; Lochner, Hellerschmid 2016a, Taf. 199: 488/5) wird auf dem Gräberfeld während der Periode Ha B1/2 von eingesattelten Fibeln mit zwei bzw. vier Achterschleifen an den Bügelenden (Grab 11: Lochner 2013, 25, Abb. 7; Lochner, Hellerschmid 2016a, Taf. 3: 11/7; Grab 18: Lochner, Hellerschmid 2016a, Taf. 7: 18/6) abgelöst. Zur generellen Ablösung der nadelparallelen Drahtbügelfibeln mit Achterschleifen vom Typ Vösendorf durch die Fibeln mit eingesatteltem Bügel vom Typ Ruše während des 10./9. Jh. v. Chr. siehe Pabst 2008, 624–627, Abb. 13–14.

<sup>136</sup> Zu den einteiligen Blattbügelfibeln mit zwei Achterschleifen und Spiralfuß des Karpatenbeckens siehe Betzler 1974, 46–49, Taf. 79 B; Bader 1983, 25–32, Taf. 42 B; Vasić 1999, 19–20, Taf. 61 B; Novotná 2001, 18–22.

<sup>137</sup> Zu den kurzfüßigen Blattbügelfibeln mit zwei Bügelknoten und schmalem lanzettförmigem Blatt in Italien siehe Riemann 1979, 35–36, 56–58, Abb. 10: 2;

Abb. 11: 2; Eles Masi 1986, 10, Taf. 3: 53–56; Lo Schiavo 2010, 91–93, Taf. 2: 25; Taf. 3: 26.29 (den typologischen Zusammenhang mit den Achterschleifenfibeln unterstreicht ein singuläres Exemplar aus einer Urnenbestattung von Orsara di Puglia, das anstatt des ortsüblichen kurzen Fußes einen Spiralfuß aufweist: Lo Schiavo 2010, 93, Taf. 3: 28); Savella 2015, 11–14, Taf. 4–5: 31. Abgesehen von dem italischen Verbreitungsgebiet der Fibelform (mit einem quantitativen Schwerpunkt in Mittelitalien) ist bislang nur ein fragmentiertes Stück von der Akropolis in Mykene belegt, das (gegenüber den überwiegend nadelparallelen Stücken Italiens) offenbar einen leicht ansteigenden gewölbten Bügel besitzt (Kilian 1985, 176–177, Abb. 7: I G1; 186).

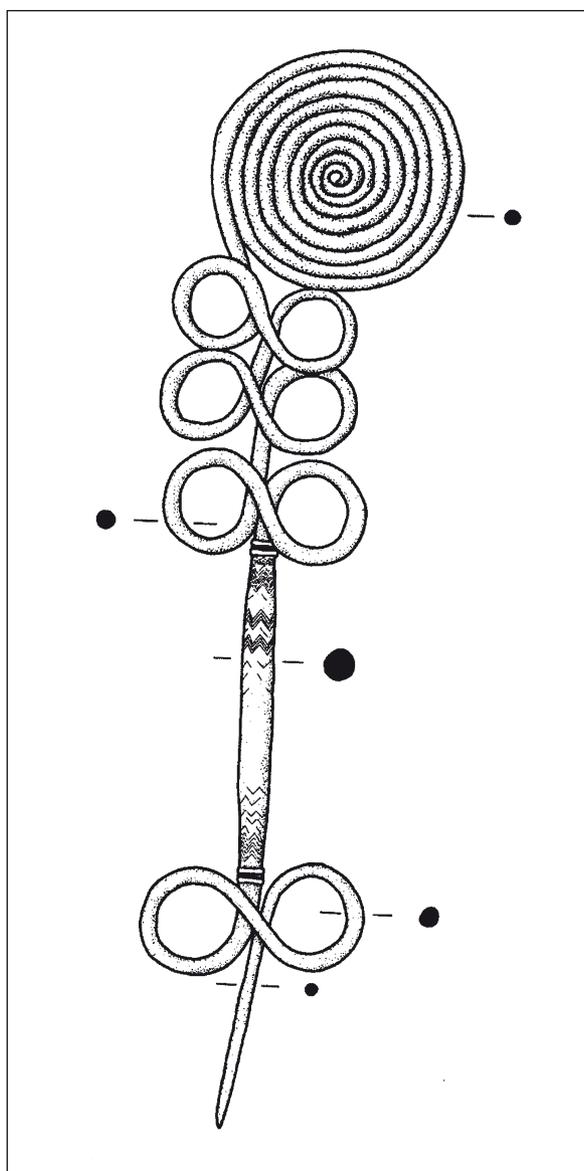


Abb. 16: Roca (Prov. Lecce), Spiralkopfnadel mit Achterschleifen und geschwollenem Schaftteil mit zwei rippenförmigen Knoten aus Depotfund 1. Bronze. M. = 1:2.

Sl. 16: Roca (prov. Lecce); depo 1. Iгла s spiralno glavico z osmicami in dvema gumbastima razširitvama/rebroma na odebeljenem vratu. Bron. M. = 1:2.

(Nach / Po: Maggiulli 2009a, 310 Abb. / sl. 2: 1.1)

Fibeln mit zwei oder drei Achterschleifen (Abb. 15: 1)<sup>138</sup> auf der Apenninhalbinsel während der fortgeschrittenen und ausgehenden Endbronzezeit

<sup>138</sup> Für die Möglichkeit, die Fibel aus dem Hort von Coste del Marano wie auch weitere Bronzefunde im Museo Nazionale Preistorico Etnografico "Luigi Pigorini" in Rom im Frühjahr 2015 im Original studieren zu können, bedanke ich mich bei dem damaligen Soprointendenten Francesco di Gennaro.

(*Bronzo Finale 2–3*) gestützt.<sup>139</sup> Die betreffenden Blattbügel- und Bogenfibelformen sind im italienischen Raum gewöhnlich mit zwei oder auch drei Bügelknoten (Abb. 15: 2) ausgestattet.<sup>140</sup> Auffällig ist zudem, dass in den endbronzezeitlichen Hortfunden von Coste del Marano im tyrrhenischen Mittelitalien und Roca Vecchia in Südostitalien Bogen- bzw. Blattbügelfibeln mit Bügelknoten und ebensolche mit Achterschleifen kombiniert auftreten.<sup>141</sup> Die unzweifelhafte Bestätigung für den postulierten Zusammenhang bildet eine Gewandnadel aus dem Hort 1 von Roca Vecchia (Abb. 16).<sup>142</sup> Es handelt sich um eine Spiralkopfnadel mit drei aus dem Nadeldraht horizontal gewickelten und vertikal unter dem Spiralkopf untereinander angeordneten Achterschleifen. Jungbronzezeitliche Vorbilder für Spiralkopfnadeln mit ein, zwei, drei oder mehr Achterschleifen finden sich vor allem in Pfahlbausiedlungen wie auch vereinzelt in Grabfunden Oberitaliens.<sup>143</sup> Im Unterschied zu den norditalischen Stücken setzt sich die Gestaltung der Spiralkopfnadel von Roca Vecchia (Abb. 16) jedoch nach den drei Achterschleifen in einem geschwollenen Schaftteil fort. Dieser wird durch zwei rippenförmige Knoten begrenzt und trägt Reste einer Winkelverzierung, die dem Tannenzweigornament nahe steht. Bevor die Nadel zur Spitze hin ausläuft, bildet sie unter dem geschwollenen Schaftteil noch eine Achterschleife. Die verbleibende Nadelspitze unter der letzten Achterschleife ist so kurz, dass es kaum möglich ist, die Nadel ohne eine zusätzliche feste Arretierung am Gewand als

<sup>139</sup> Mittelitalien: Coste del Marano, Monte Ansciano, Poggio della Pozza, Ponte Emilio, Scarceta (Savella 2015, 16–17, Taf. 9: 43–44; 23, Taf. 11: 62; 81, Taf. 47: 334; 105, Taf. 59: 458). – Unteritalien: Roca Vecchia (Maggiulli 2009b, 209, Abb. 1: n.77).

<sup>140</sup> Vgl. Savella 2015, bes. Taf. 5: 33–34; Taf. 9: 44–45; Taf. 11: 62.

<sup>141</sup> Coste del Marano (Prov. Roma): Peroni 1961a, I.1,11–(3–4). – Roca Vecchia (Lecce), Hort 1: Maggiulli 2009b, 209, Abb. 1: n.45–46.n.77.

<sup>142</sup> Maggiulli 2009b, 209, Abb. 1: n.7; Maggiulli 2009a, 310, Abb. 2: 1.1; Radina, Recchia (Hrsg.) 2010, 365, Kat. Nr. 22.28.

<sup>143</sup> Vgl. Carancini 1975, 122–128, Taf. 14: 456–18: 566; Taf. 105 A; zu den Stücken aus bronzezeitlichen Grabfunden von Olmo di Nogara siehe Salzani 2005, 351, Taf. 21: Tb 243,B; 353, Taf. 23: Tb 267,B; ein fragmentiertes Exemplar ist aber auch aus dem Hortfund von Lipari in Süditalien bekannt (vgl. Bernabò-Brea, Cavalier 1980, 753, Taf. 312: 242).

Verschluss zu verwenden.<sup>144</sup> Naheliegender ist, dass die spezifische Schaftgestaltung aus Achterschleifen und dem dazwischenliegenden geschwollenen Abschnitt mit Bügelknoten diesem Zweck diente bzw. die dauerhafte Arretierung erleichterte.<sup>145</sup>

### ÜBERLEGUNGEN ZU DEN SOZIALEN HINTERGRÜNDE DER WEITRÄUMIGEN AUSBREITUNG DER VIOLINBOGENFIBELN IM 13. UND 12. JH. V. CHR.

Hinsichtlich der weiträumigen Ausbreitung der originär karpatenländischen Drahtbügelfibeln mit Spiralfuß (*Abb. 2*) und typologisch verwandter Violinbogenfibeln mit tordiertem oder auch rhombisch profiliertem Bügel und kurzem Fuß wurde seitens der Verfasserin bereits an anderer Stelle ein Zusammenhang mit Handelsaktivitäten der mykenischen Palastgesellschaft favorisiert.<sup>146</sup> In diesem

<sup>144</sup> Ähnlich sind zwei Nadeln mit Doppelspiralkopf aus dem jungbronzezeitlichen Urnengrab 1 von Torre Castelluccia in Apulien gestaltet. Vergleichbar ist neben der Achterschleifenwindung vor der Nadelspitze zugleich der geschwollene Schaft (vgl. Carancini 1975, 129, Taf. 18: 574–575; Müller-Karpe 1960–1961, 193, Abb. 2: 7–8; zur Datierung des Urnengräberfeldes siehe ferner Müller-Karpe 1959, 35). Einzelne Achterschleifenwindungen vor der auslaufenden Nadelspitze finden sich ferner schon an mittelbronzezeitlichen Nadeln mit geschwollenem durchloctem Hals aus Norditalien (vgl. Carancini 1975, 25, 168, Taf. 35: 1009–1014; Salzani 2005, 331, Taf. 1: Tb 1936–1937, A–C; 338, Taf. 8: Tb 56, C–D etc.). – Für die erwähnten mittelbronzezeitlichen Lochhalsnadeln ist eine Fixierung am Gewand mit Hilfe eines am Schaftloch und an der Achterschleife befestigten organischen Fadens anzunehmen. Im Gegensatz zu den Lochhalsnadeln gestaltet sich die Rekonstruktion der Gewandbefestigung der jungbronzezeitlichen Nadeln ohne Schaftloch problematischer. Vermutlich dienten nunmehr verbreiterte Nadelköpfe, Achterschleifen, Ösen, geschwollene Nadelschäfte oder auch zusätzliche Verdickungen, Knoten, Rippen etc. diesem Zweck (siehe zusammenfassend zur Problematik jüngst Ruckdeschel 2010, bes. 23–26).

<sup>145</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Textstelle in der Odyssee (18,292–294), in welcher ein Freier der Penelope einen (großen und sehr schönen) Peplos schenkt. An dem betreffenden Gewand waren bereits 12 goldene Gewandschließen (Nadeln oder Fibeln?) befestigt (vgl. Bielefeld 1968, C 7–8).

<sup>146</sup> Pabst 2013, 121, Abb. 6; 122–124. Neben der kurzfüßigen Parallelsrie (Typ Pertosa: Pabst 2013, 121, Abb. 6: 3) zum tordierten Violinbogenfibeltyp Podumci (*Abb. 2: 2*; vgl. Pabst 2013, 121, Abb. 6: 2,3) existiert desgleichen zum klassischen Typ Unter-Radl mit rhombischem Bügelprofil (*Abb. 2: 1*) eine Parallelsrie mit kurzem Fuß und

Rahmen sind die in der Ägäis am Ende der mykenischen Palastzeit im 13. Jh. v. Chr. auftretenden diversen westlichen und nördlichen Fremdformen (zu denen die Violinbogenfibeln zählen) in erster Linie mit Phänomenen des Menschenhandels bzw. Menschentauchs oder Menschenraubs in Verbindung zu bringen.<sup>147</sup> Speziell bei der Bestatteten mit Spiralfußfibel im Kammergrab 61 der Agriosykie-Nekropole von Mykene (*Abb. 4*) dürfte es sich wohl um eine geehelichte (gekaufte, getauschte, geschenkte oder geraubte) Frau aus dem pannonischen Raum (vgl. *Abb. 5*) handeln.<sup>148</sup>

Mit der Zerstörung der mykenischen Palastzentren am Ende der Periode Späthelladisch IIIB bzw. um ca. 1200 v. Chr. wandelten sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Ägäis und speziell auch auf der Peloponnes. Nach den aus der Burg von Tiryns vorliegenden Befunden gelangte hier offenbar eine

nadelparallelem Bügel. Die Ausführung mit rhombischem Bügelprofil und kurzem Fuß tritt insgesamt wesentlich seltener auf. Einzelne Vertreter liegen von folgenden Fundorten Norditaliens und Griechenlands vor: Peschiera del Garda, Siedlung (Eles Masi 1986, Taf. 2: 27); Agios Stephanos, bei Grab 19 (Kilian 1985, 149, Abb. 2: III B1; 152); Mykene, Agriosykie, Kammergrab 8 (Kilian 1985, 149, Abb. 2: III B2; 152); Xenaki-Sakellariou 1985, 62–63, Kat. Nr. 2388); Mykene, Akropolis (Kilian 1985, 147–148, Abb. 1: I C1); Tiryns, Unterburg (Kilian 1985, 149, Abb. 2: III B3; 152). Sofern die zitierten Fundkomplexe zeitlich genauer einzuordnen sind, gehören sie der jüngeren Palastzeit bzw. der Periode Späthelladisch III B2 an (Kilian 1985, 162). Der Fibeltyp mit rhombischem nadelparallelen Bügel und kurzem Fuß scheint danach während des 13. Jh. v. Chr. in erster Linie auf Kontakte zwischen Norditalien und den mykenischen Palastzentren der Peloponnes hinzudeuten. Allerdings liegen auch aus dem südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Raum einzelne spätbronzezeitliche Violinbogenfibelfragmente mit rhombischem nadelparallelen Bügel vor, deren Nadelhalterungen heute nicht mehr erhalten sind (Hrustovača, Höhle: Vinski-Gasparini 1973, 97, Taf. 90: 2; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 5: 1; Podcrkavlje-Slavonski Brod, Hortfund: Vinski-Gasparini 1973, 217, Taf. 90: 7; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 8: 5). Nach dem regionalspezifischen Fundspektrum der südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Spätbronzezeit erscheint zwar eine Zugehörigkeit der Stücke zum Typ Unter-Radl mit Spiralfuß wahrscheinlicher (aufgrund des fehlenden Spiralfußes blieben sie in der Kartierung auf *Abb. 2: 1* unberücksichtigt), ein kurzer Fuß ist aber letztlich nicht auszuschließen (siehe zur entsprechenden Problematik bei den tordierten Ausführungen Pabst 2013, 121, Abb. 6; 122).

<sup>147</sup> Siehe ausführlich Pabst 2013, 121, Abb. 6; 122–124. – Zum Phänomen des Menschenhandels bzw. Menschenraubs als strukturellem Bestandteil der mykenischen Palastwirtschaft des 13. Jh. v. Chr. siehe ferner jüngst Zurbach 2015, 413–415.

<sup>148</sup> Pabst 2013, 124.

zuvor unterdrückte fremde Minderheit (die sich durch diverse keramische und metallene Fremdformen, wie speziell die Violinbogenfibeln, zu erkennen gibt) während der Periode Späthelladisch IIIC Mitte zu einem gesellschaftlichen Aufstieg, der vermutlich mit einem Prestige- und Machtverlust der bisherigen Oberschicht einherging.<sup>149</sup> Wohl als Folge dieser internen gesellschaftlichen Veränderungen deutet sich im Laufe der Periode Späthelladisch IIIC bzw. des 12. Jh. v. Chr. eine Verlagerung der Machtzentren von der Argolis (mit den Hauptorten Mykene und Tiryns) in die nordwestlich gelegene Landschaft Achaia an. In der Folge wurde offenbar auch der Handel im ionischen und adriatischen Meer von der neuen Oberschicht in der nordwestlichen Peloponnes – im Verbund mit lokalen Oberhäuptern zu beiden Seiten der oberen Adria – organisiert. Im Rahmen dieser postpalatialen Handelsbeziehungen gelangten nicht nur ägäische Güter über die Adria in Richtung Westen und Norden. Zugleich finden sich Gegenstände italischer und pannonischer Provenienz im mittel- und südgriechischen Raum.<sup>150</sup>

Während der originär pannonische Violinbogenfibeltyp Großmugl außerhalb Pannoniens nur mit einem Exemplar in Achaia vertreten ist (*Abb. 7: 3; 8: 3*), treten die Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten im 12. Jh. v. Chr. wesentlich häufiger und in einem größeren geographischen Bereich auf (*Abb. 9*). Ihr Verbreitungsgebiet umfasst neben der nordwestbalkanischen Ursprungregion auch weite Teile Mittel- und Südgriechenlands sowie des östlichen Mittelmeeres bis zur Levante. Darüber hinaus sind sie (im Gegensatz zum Typ Großmugl und seinen Derivaten [*Abb. 7*]) auch im italischen Raum häufiger vertreten.

Um der Frage nachzugehen, wie sich die Ausbreitung der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten in die gesellschaftlichen Geschehnisse am Übergang vom 13. zum 12. Jh. v. Chr. einfügt, sind neben den Datierungskontexten vor allem die überlieferten Quellenkontexte (*Abb. 10*) zu betrachten.

Die datierbaren Fundzusammenhänge aus dem mykenischen Griechenland belegen in jedem Fall eine Präsenz der Fibelform während der gesamten

Periode Späthelladisch IIIC, das heißt der Zeit nach der Zerstörung der mykenischen Paläste.<sup>151</sup> In diesen chronologischen Rahmen (des 12. Jh. v. Chr.) fügen sich auch die italischen Belege aus der fortgeschrittenen Jungbronzezeit und der beginnenden Endbronzezeit (*Bronzo Recente 2/Bronzo Finale 1*) ein.<sup>152</sup> Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten werden bislang in keinem Fall aus italischen Fundkontexten der beginnenden Jungbronzezeit bzw. der Stufe *Bronzo Recente 1* genannt.<sup>153</sup> In Griechenland wird lediglich ein Fibelfragment mit Bügelknoten und langgestrecktem nadelparallelen Bügel aus der Unterburg von Tiryns bereits der ausgehenden Palastzeit bzw. der Periode Späthelladisch III B (Mitte bis Entwickelt/Ende) zugeordnet. Sollte hier ein zweifelsfreier jüngerpalastzeitlicher Fundkontext vorliegen,<sup>154</sup> spräche dies für ein Auftreten der Fibelform in ihrem nördlichen Ursprungsgebiet an der mittleren Adria bereits während des 13. Jh. v. Chr.<sup>155</sup> Damit fiel auch der Anfangspunkt der

<sup>151</sup> Vgl. oben Anm. 73–76; Anm. 84.

<sup>152</sup> Zur Parallelisierung der fortgeschrittenen italischen Jungbronzezeit (*Bronzo Recente 2*) mit der Periode Späthelladisch III C Früh bis Fortgeschritten in der Ägäis siehe Jung 2006, bes. 213–216, *Abb. 24* (zu den absoluten Daten ferner Weninger, Jung 2009); Damiani 2010, 417–421, *Abb. 74*. Danach soll in den Abschnitt Späthelladisch III C Fortgeschritten auch noch der Beginn der italischen Endbronzezeit (*Bronzo Finale 1*) fallen, während der Beginn des Abschnittes Späthelladisch III C Früh noch in der älteren Jungbronzezeit (*Bronzo Recente 1*) zu liegen kommt.

<sup>153</sup> Allerdings wird der Grabfund 39 von Cavallo Morto, zu welchem eine Blattbügelfibel mit zwei Bügelknoten zählt, aufgrund der vergesellschafteten Schalenform bereits der beginnenden Jungbronzezeit zugeordnet (Angle et al. 2004, 137, *Abb. 7: T. 39; 138*). Die verschiedenen nadelparallelen Fibelformen (Violinbogenfibeln und Blattbügelfibeln) mit zwei Bügelknoten sind formenkundlich und typengeschichtlich eng miteinander verbunden (vgl. oben Anm. 136–137). Eine Vorzeitigkeit der Blattbügelfibeln erscheint hierbei unwahrscheinlich.

<sup>154</sup> Vgl. oben Anm. 74–75. – Für weitere Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten aus Tiryns liegen keine bzw. keine eindeutigen Datierungskontexte vor (Kilian 1985, 149, *Abb. 2: V B1; 152; 164–165; 151, Abb. 4: VI C5; 153*). Nach freundlicher Auskunft von Maribel Dorka Moreno sind bei den jüngeren Ausgrabungen in Tiryns bislang keine weiteren Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten zutage getreten.

<sup>155</sup> Zugleich müsste damit die Parallelisierung der entwickelten italischen Jungbronzezeit mit der ägäischen Abfolge neu überdacht werden, da der Beginn der Stufe *Bronzo Recente 2* folglich noch in die ausgehende Periode Späthelladisch III B bzw. das 13. Jh. v. Chr. fiel (vgl. oben Anm. 152). Andererseits gestaltet sich die chronologische Unterteilung der mittelitalischen Jungbronzezeit (*Bronzo*

<sup>149</sup> Vgl. Kilian 2007, 46–54; Stockhammer 2008, 285–294; Pabst 2013, 118–125. – Auf innere Unruhen und gewaltsame gesellschaftliche Veränderungen weisen zugleich bauliche Veränderungen (Maran 2004; Maran 2009; Mühlenbruch 2009) sowie beobachtete Brandspuren in der Burg von Tiryns hin (Jung 2016).

<sup>150</sup> Siehe ausführlich Pabst 2013, 124–136.

weiträumigen Ausbreitung der Violinbogenfibelform mit zwei Bügelknoten noch in die gesellschaftlichen Verhältnisse der ausgehenden mykenischen Palastzeit und der damit einhergehenden Handelsaktivitäten im zentralen Mittelmeerraum.

Formenkundlich finden die Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten und dünnem langgestreckten nadelparallelen Bügel aus den absolutchronologisch früh datierten Fundkontexten von Tiryns und Iria ihre besten Entsprechungen vor allem in Grabfunden und Siedlungsschichten Süditaliens.<sup>156</sup> Aus Mittelitalien sind nur vereinzelte Vergleiche anzuführen.<sup>157</sup> Die frühen nadelparallelen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten aus mittelitalischen Fundkomplexen der Stufe *Bronzo Recente 2* sind häufiger kürzer gestaltet und weisen einen stärker geschwollenen Bügelmittelteil auf. Dergestalt finden sie ihre nächsten Entsprechungen auf der gegenüberliegenden Adriaseite im nordwestbalkanisch-südkarpatenländischen Raum.<sup>158</sup> Parallelen sind aber auch aus Süditalien und der Ägäis anzuführen.<sup>159</sup>

Die beiden vorgenannten unterschiedlichen Bügelgestaltungen der nadelparallelen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten zeigen in ihrer divergierenden quantitativen Verteilung vornehmlich zwei überregionale Kontaktstränge an, einerseits zwischen der Ägäis und Süditalien sowie andererseits zwischen Mittelitalien und dem Nordwestbalkan. Diese aus feintypologischer Sicht enger miteinander verbundenen Territorien weisen zugleich jeweils Parallelen in der Quellenüberlieferung auf (*Abb. 10*). In Siedlungen traten die Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten bisweilen in fast allen Regionen zutage (*Abb. 10*: 5). Darüber hinaus liegen sie in Süditalien und der Ägäis mehrfach aus Kammergräbern (*Abb. 10*: 2) und vereinzelt auch aus Heiligtümern bzw. Votivkomplexen vor (*Abb. 10*: 4). In Mittelitalien und auf dem Nordwestbalkan dominieren hingegen die Stücke aus Brand- bzw. Urnengräbern (*Abb. 10*: 1). Daneben treten die Fibeln hier ebenso in Hortfunden auf (*Abb. 10*: 3).

*Recente 1/2*) anhand der einheimischen Keramikformen (vgl. Damiani 2010) in der Anwendung bisweilen nicht unproblematisch (vgl. oben Anm. 153).

<sup>156</sup> Vgl. oben Anm. 94.

<sup>157</sup> Cavallo Morto, Pianello (vgl. oben Anm. 94).

<sup>158</sup> Siehe die mittelitalischen Fibeln aus Ajole di Sotto und Bagnolo sowie die Exemplare aus Brodski Varoš, "Karlovac" und Solin in Kroatien (vgl. oben Anm. 95).

<sup>159</sup> Scoglio del Tonno (Apulien), Kos, "Kreta", Marathon, Olympia, Orchomenos, Teichos Dymaion, Thermon, Tiryns (vgl. oben Anm. 95).

Brandbestattungen in Urnen sind auf der Apenninhalbinsel erstmals am Übergang von der mittleren zur jüngeren Bronzezeit (*Bronzo Medio 3/Bronzo Recente 1*) bezeugt.<sup>160</sup> Im westlichen Mittelitalien liegen aus der vorangehenden Mittelbronzezeit insbesondere Kammergräber mit (jeweils mehreren) Körperbestattungen vor.<sup>161</sup> Daneben sind auch Bestattungen in Höhlen bezeugt.<sup>162</sup> Die Kammergrabsitte scheint in Mittelitalien am Übergang zur jüngeren Bronzezeit aufgegeben worden zu sein. Sie wurde durch die nun neu auftretende Brandbestattungssitte abgelöst. Demnach vollzogen sich hier zu dieser Zeit tiefgreifende Veränderungen im Bestattungsritus. Ungefähr zeitgleich treten während der Stufe *Bronzo Recente 1* im italischen Raum erstmals Violinbogenfibeln auf, welche letztlich auf karpatenländische Vorbilder zurückgehen (*Abb. 2*). Frühe Violinbogenfibeln des 13. Jh. v. Chr. sind in Italien häufiger aus Siedlungen bekannt.<sup>163</sup> Vereinzelt liegen sie aber auch im Kontext früher Brandbestattungen vor.<sup>164</sup> Mit dem Auftreten der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten während der fortgeschrittenen Jungbronzezeit sind Belege aus mittelitalischen Urnenbrandgräbern nun wesentlich

<sup>160</sup> Für Norditalien siehe bes. die spätmittel-/jungbronzezeitlichen Urnenbrandbestattungen auf den birituellen Nekropolen von Olmo di Nogara (Salzani 2005), Bovolone (Salzani 2010) und Casinalbo (Cardarelli 2014). – Aus Mittelitalien sind bes. die jungbronzezeitlichen Urnengräberfelder von Ajole di Sotto, Prov. Macerata (Sabbatini 2006), Cavallo Morto (Angle et al. 2004) und Lucus Feroniae, Prov. Roma (Trucco, d'Ercole, Cavazzuti 2014), zu nennen. – Für den Süden der Apenninhalbinsel siehe bes. die Urnengräberfelder von Pozzillo bei Canosa di Puglia (Lo Porto 1997) und Torre Castelluccia, Prov. Taranto (Müller-Karpe 1960–1961; ferner Müller-Karpe 1959, 35).

<sup>161</sup> Zu den bronzezeitlichen Kammergräbern Mittelitaliens siehe bes. di Gennaro 1999; Negroni Catacchio et al. 2014.

<sup>162</sup> Aus Mittelitalien sind bes. die Bestattungen in der Belverde-Höhle bei Cetona in der Toskana anzuführen: Calzoni 1954; Saioni, De Angelis 2005 (mit weiterer Literatur). – Zu den Bestattungen in den Höhlen von Manaccora und Trinitapoli in Daunien sowie weiteren Belegen aus Süditalien siehe bes. Tunzi Sisto (Hrsg.) 1999; Gravina (Hrsg.) 1999. – Belege für bronzezeitliche Höhlenbestattungen finden sich desgleichen auf der gegenüberliegenden Adriaseite des Nordwestbalkans (Drechsler-Bižić 1979–1980; Malinar 1998; Marović 1997–1998; Teržan 1995, 327–330; Teržan 1996, 152).

<sup>163</sup> Vgl. die Angaben zu den Quellenkategorien bei Pabst 2011, 218–219, Liste 1; Pabst 2013, 141–143, Liste 6.

<sup>164</sup> Casinalbo, Prov. Modena (Cardarelli 2014, 100, *Abb. 78*: 52), Canosa di Puglia (Lo Porto 1997, 102, *Abb. 54*: 4), Torre Castelluccia (Müller-Karpe 1960–1961, 189, *Abb. 1*: 2).

häufiger (Abb. 10: 1). Auf den Gräberfeldern von Cavallo Morto (Prov. Roma) und Ajole di Sotto (Prov. Macerata) finden sich nahezu standardisierte Ausstattungen mit stets einer einzelnen Violinbogen- oder auch Blattbügelfibel mit zwei Bügelknoten sowie einer topf- oder amphorenartigen Tonurne mit einer Deckschale mit charakteristischer geknickter Wandung (Abb. 17).<sup>165</sup> Die Keramikausstattung mit Urne und Deckschale (mit der Öffnung nach unten) findet in ihrer spezifischen Anordnung und typologischen Ausführung die besten Vergleiche auf mittel- bis spätbronzezeitlichen Urnengräberfeldern des südwestlichen Karpatenbeckens resp. Südpannoniens (Abb. 18).<sup>166</sup> In Pannonien besitzen Urnenbrandbestattungen mit entsprechenden Sets aus einer amphorenartigen Tonurne und einer Deckschale mit geknickter Wandung schon eine längere Tradition, die bis in die Frühbronzezeit zurückreicht.<sup>167</sup>

<sup>165</sup> Vgl. Angle et al. 2004; Sabbatini 2006.

<sup>166</sup> Dies betrifft insbesondere die Urnengräberfelder der Virovitica-Gruppe Nordkroatiens und angrenzender Regionen Pannoniens (siehe zusammenfassend zur Zeitstellung und zu den Bestattungssitten der Virovitica-Gruppe in Nordkroatien und angrenzenden Gebieten: Vinski-Gasparini 1973, 37–45, Taf. 7–16; Vinski-Gasparini 1983, 551–566; Teržan 1995, 324–327; Teržan 1996, 154; Dular 2002, 179–214; Karavanić 2009, 43–49; Ložnjak Dizdar 2011b, 17–21, 30–35; Ložnjak Dizdar 2011a, 245–249; Ložnjak Dizdar 2014, 238–241). Freilich sind im Detail typologische Abweichungen zu verzeichnen, die unzweifelhaft für jeweils lokale Keramikproduktionen sprechen. Besonders enge typologische Verbindungen zu den mittellitalischen Formen weisen die amphorenartigen Gefäße und die zugehörigen Schalen aus dem westlichen ostslowenisch-nordwestkroatischen Verbreitungsgebiet der Virovitica-Gruppe auf (siehe dazu die zitierten und abgebildeten Vergleiche bei Lubšina Tušek, Kavur, Blečić Kavur 2014, 76–77, Abb. 6; vgl. bes. Šimek 2003, 155, Abb. 4; Kalafatić, Kovačević, Vekić 2009, 37, Abb. 8; 46, Taf. 2; siehe ferner nahestehende Parallelen aus Südwestungarn: Horváth 1994, 231–233, Abb. 10–12). – Demgegenüber kommen in den jungbronzezeitlichen Urnenbrandgräbern Norditaliens andersartige Gefäßformen vor. Häufig sind hier annähernd kugelförmige Urnen mit gerundeteren Deckschalen vertreten (vgl. oben Anm. 160). Eine einzelne entsprechend kugelförmig gestaltete Urne trat fernab auf dem Gräberfeld von Pozzillo bei Canosa di Puglia zutage (Lo Porto 1997, 75, Taf. I. 3; 80, Abb. 16: 1; 81). Das Stück weist hier unzweifelhaft auf Verbindungen zwischen den brandbestattenden Gemeinschaften Nord- und Süditaliens hin.

<sup>167</sup> Siehe bes. die frühbronzezeitlichen Urnenbestattungen auf dem Gräberfeld von Dunaújváros in Westungarn (Szathmári 1983; Vicze 2011 [mit weiterer Literatur zu frühbronzezeitlichen Urnengräbern Pannoniens]). Die Schalen wurden hier zwar überwiegend mit dem Boden

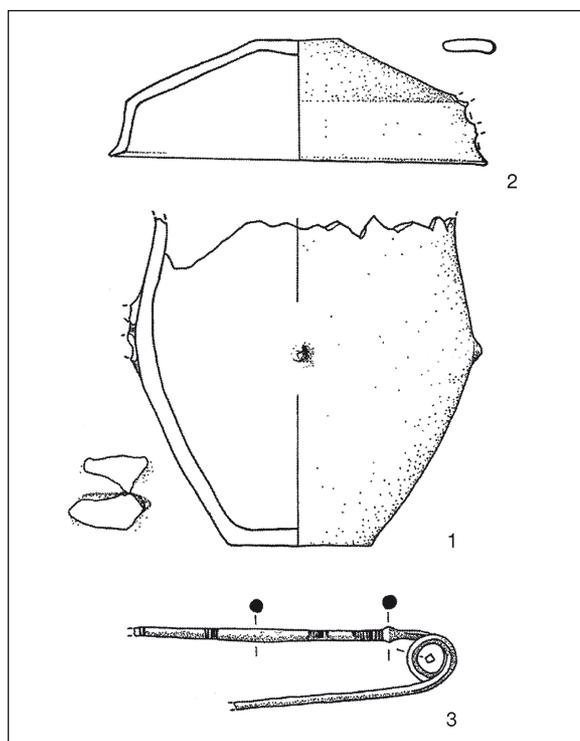


Abb. 17: Cavallo Morto (Gde. Anzio, Prov. Roma), Urnengrab 3; mit Tonurne, Deckschale und Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten. 1,2 Keramik; 3 Bronze. M. 1,2 = 1:6; 3 = 1:3.  
Sl. 17: Cavallo Morto (obč. Anzio, prov. Rim); žarni grob 3. Žara, pokrita s skodelico in fibula v obliki violinskega loka z dvema gumboma. 1,2 keramika; 3 bron. M. 1,2 = 1:6; 3 = 1:3. (Nach / Po: Angle et al. 2004, 130, Abb. / sl. 2: T. 3,1–3)

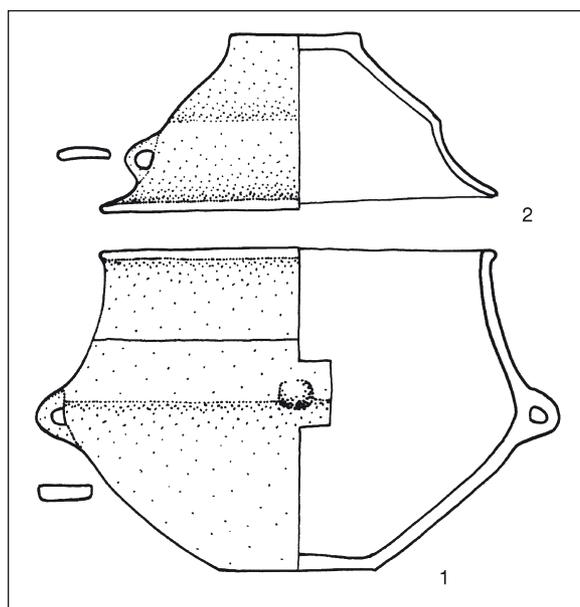


Abb. 18: Zbelava bei Varaždin (Podravina), Urnengrab (SJ 013) mit Tonurne und Deckschale. 1,2 Keramik. M. = 1:6.  
Sl. 18: Zbelava pri Varaždinu (Podravina); žarni grob (SJ 013). Žara, pokrita s skodelico. Keramika. M. = 1:6. (Nach / Po: Kalafatić, Kovačević, Vekić 2009, 46, Taf. / t. 2)

Von den südkarpatenländisch-nordwestbalkanischen Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten stammt lediglich ein Exemplar vermutlich aus einem Urnengräberfeld aus der Umgebung von Karlovac.<sup>168</sup> Allerdings liegen aus diesem Raum insgesamt nur wenige Exemplare vor (*Abb. 9; 10*). Außerdem sind in den jungbronzezeitlichen Urnengräbern Südpannoniens generell kaum Bronze- bzw. Trachtgegenstände überliefert; nur vereinzelt treten vor allem Gewandnadeln auf.<sup>169</sup> Dies resultiert ganz offensichtlich aus regionalspezifischen Eigenheiten im Bestattungsritus und nicht aus der einstigen Abwesenheit anderer metallener Trachtbestandteile.

Während der fortgeschrittenen Jungbronzezeit ist in Mittelitalien auch erstmals das Phänomen der Deponierung komplex zusammengesetzter Bronzehorte zu beobachten.<sup>170</sup> Große, komplex zusammengesetzte Hortinventare zählen ansonsten zu den Charakteristika der karpatenländischen Spätbronzezeit, wo dieses Phänomen schon ältere Vorbilder findet.<sup>171</sup> Diese sogenannten komplexen Horte setzen sich aus verschiedenen Objektkategorien, wie Waffen, Geräten, zum Teil Gussresten und diversen Trachtbestandteilen (wie speziell auch Fibeln) zusammen. Charakteristisch ist weiterhin, dass die Gegenstände in den Hortinventaren häufig fragmentiert bzw. gebrochen überliefert sind. Entsprechend zusammengesetzte Horte finden sich desgleichen häufiger in der nordwestbalkanischen Spätbronzezeit.<sup>172</sup> Ein Violinbogenfibelfragment mit zwei Bügelknoten stammt aus dem komplexen Hort von Brodski Varoš (*Abb. 12: 1*) in Slawonien.<sup>173</sup> In Mittelitalien zählt der Hortfund von Gualdo Tadino in der umbrischen Provinz Perugia zu den ältesten Belegen entsprechend komplex zusammengesetzter Horte. Er enthält – neben einem Dolch, diversen Geräten sowie Schmuck- und wohl Kultgegenständen – unter anderem eine stärker asymmetrisch

gewölbte Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten (*Abb. 9: 2*) wie auch weitere schlichte Violinbogenfibeln mit kurzem Fuß.<sup>174</sup> Eine weitere stärker gewölbte Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten des Hortes weist einen kleinen Diskusfuß auf, wie er nur wenige Pendants in gleichzeitigen Inventaren Mittelitaliens findet (vgl. oben *Abb. 6: 1*). Typengeschichtlich geht der spezifische Diskusfuß unzweifelhaft auf die karpatenländisch-nordwestbalkanischen Spiralfüße zurück.<sup>175</sup> Bemerkenswert ist, dass komplex zusammengesetzte Horte ab der postpalatialen Zeit des 12. Jh. v. Chr. bzw. der Periode Späthelladisch IIIC (oder möglicherweise schon am Ende der Palastzeit bzw. der Periode Späthelladisch IIIB entwickelt) vereinzelt ebenso im griechischen Raum auftreten.<sup>176</sup> Auch hier ist nicht nur ein zeitlicher Zusammenhang mit dem Auftreten der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten gegeben. In Orchomenos in Böotien wird eine entsprechende Fibel unmittelbar im Kontext eines komplex zusammengesetzten Hortes genannt (*Abb. 10: 3*).<sup>177</sup>

Speziell die Gräber bilden aufgrund ihres grundsätzlich personenbezogenen Charakters eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion der gesellschaftlichen Verhältnisse prähistorischer Gemeinschaften. Im Falle der in der Regel mehrfach (über einen längeren Zeitraum) belegten Kammergräber Süditaliens und der Ägäis gestalten sich individuelle Trachtrekonstruktionen in der Praxis jedoch schwierig. Meist liegen für die im Rahmen älterer Ausgrabungen freigelegten Kammern keine präzisen Befunddokumentationen vor.<sup>178</sup> Ebenso bieten die Brandgräber quellenbedingt nur begrenzte Informationen zur einstigen Tracht der bestatteten bzw. verbrannten Person. Sofern die überlieferten Fundkontexte entsprechende Aussagen zulassen, treten die Violinbogenfibeln

nach unten auf der Urne deponiert, es finden sich aber auch Belege für Deckschalen mit der Öffnung nach unten (vgl. Szathmári 1983, 9–16, *Abb. 3–44*; Vicze 2011, 50–56).

<sup>168</sup> Vinski-Gasparini 1973, 215, *Taf. 26: 19*; *Taf. 90: 14*; Vinski-Gasparini 1974, 13, *Taf. 6: 6*.

<sup>169</sup> Vgl. Vinski-Gasparini 1973, 37–45, *Taf. 7–16*; Teržan 1995, 324–327; Dular 2002, 179–214; Ložnjak Dizdar 2011b, 17–21, 30–35; Ložnjak Dizdar 2011a, 245–249; Ložnjak Dizdar 2014, 238–241.

<sup>170</sup> Vgl. Pellegrini 1998; Carancini, Peroni 1999, 18–20, *Taf. 29*; *Taf. 34*; siehe ferner zusammenfassend für die Apenninhalbinsel Jung 2007b, 232–233.

<sup>171</sup> Hansen 2005.

<sup>172</sup> König 2004; Gavranović 2016, 99–103, *Karte 4*.

<sup>173</sup> Vgl. oben *Anm. 34*; *Anm. 59*; *Anm. 64–66*.

<sup>174</sup> Zum Hort von Gualdo Tadino siehe oben *Anm. 46* und *Anm. 83*; zur Zusammensetzung ferner auch Jung 2007b, 233, *Tab. 1*; 234–236.

<sup>175</sup> Vgl. oben *Anm. 46* sowie *Abb. 3* und *Abb. 6*.

<sup>176</sup> Vgl. Spyropoulos 1972; Borgna 1995; Jung 2007b, 232–239. – In der Argolis erscheinen im 12. Jh. v. Chr. erstmals auch Brandbestattungen in spätmykenischen amphoren- oder kannenartigen Urnen mit umgestülpten Skyphoi oder Deckschalen (teils mit geknickter Wandung), die in dieser spezifischen Anordnung besonders enge Verbindungen zu den jungbronzezeitlichen Brandbestattungsriten Italiens (so schon Jung 2007c, 226–229, *Taf. 56: 4–6*) und Südpannoniens (vgl. oben *Anm. 166–167*) erkennen lassen.

<sup>177</sup> Zum Hortfundinventar von Orchomenos siehe oben *Anm. 84*. – Einzelne Autoren schrieben auch dem Inventar des "Tsountas"-Hortes von Mykene eine Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten zu (vgl. oben *Anm. 84*).

<sup>178</sup> Vgl. oben *Anm. 69* und *Anm. 76*.

mit zwei Bügelknoten in den Bestattungen stets einzeln auf.<sup>179</sup> Dies gilt sowohl für die Brand- als auch für die Kammergrabbestattungen. Namentlich in den Urnenbrandgräbern Italiens bilden die Fibeln regelhaft die einzige Gewandschließe einer Bestattung und mehrfach auch das einzige beigegebene Trachtutensil. Gesicherte Kombinationen mit Bewaffnungselementen liegen nicht vor. Allerdings bilden Waffenbeigaben generell eine Ausnahme in den bislang bekannten Urnengräbern der italischen Jungbronzezeit. Im Fibelgrab 29 von Cavallo Morto (Latium) liegt eine Vergesellschaftung mit einem Rasiermesser vor, welches hier auf die Brandbestattung einer männlichen Person hinweist.<sup>180</sup> Nach der anthropologischen Analyse des Leichenbrandes soll hier ein erwachsenes Individuum nicht näher bestimmbar Geschlechts bestattet worden sein. Mehrfachbestattungen sind für die Urnennekropole generell nicht bezeugt.<sup>181</sup> Ansonsten ist in Cavallo Morto bezüglich der Violinbogen- und Blattbügelfibeln in der Mehrzahl wohl von weiblichen Bestattungen auszugehen.<sup>182</sup> Auf ein weibliches Individuum deuten speziell auch der mit einer Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten vergesellschaftete Spiegel und weitere Schmuckobjekte der Kinderbestattung im Kammergrab 37 N von Pantalica (Sizilien) hin.<sup>183</sup> Letztlich ist anzunehmen, dass die Violinbogenfibelform prinzipiell ambivalent von Frauen und Männern (einschließlich Kindern) getragen wurde, vermutlich mit einem quantitativen Schwerpunkt im weiblichen Bereich.<sup>184</sup> Auffällig ist in jedem Fall die regelhafte Beigabe nur einer einzelnen Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten (ohne weitere Gewandhaften).<sup>185</sup> Dieses Muster wiederholt sich nicht nur in den Grabausstattungen mit Drahtbügelfibeln mit zwei Achterschleifen

etc. im Karpatenraum,<sup>186</sup> sondern ist generell für die einteilige Violinbogenfibel im Gesamtverbreitungsgebiet gültig.<sup>187</sup> Nur wenige Ausnahmen weichen davon ab. Dazu zählen namentlich die oben erwähnten mutmaßlichen Grabausstattungen aus Mykene (*Abb. 4*) und Langmannersdorf (*Abb. 5*) mit je einem Nadelpaar und ein bzw. zwei Violinbogenfibeln mit Spiralfuß.<sup>188</sup> Hierbei handelt es sich augenscheinlich um eine herausragende frühe Frauentracht, die das im Karpatenbecken traditionelle Gewandnadelpaar und die zu dieser Zeit neu auftretende Violinbogenfibelform kombiniert.<sup>189</sup>

Aufgrund der überregional belegten einzelnen Niederlegung der Violinbogenfibeln (wie auch speziell der Form mit zwei Bügelknoten) ist davon auszugehen, dass es sich dabei nicht um eine spezifische Deponierungssitte innerhalb des Bestattungsritus' handelt, sondern um eine überregional verbreitete Tragweise bzw. eine damit verbundene Gewandart. Wie oben bereits näher ausgeführt, ist speziell für die Drahtbügelfibeln mit zwei Achterschleifen im Norden (*Abb. 14*) und die Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten im Süden (*Abb. 9*) von vergleichbaren Gewändern auszugehen, an denen die betreffenden Fibeln fest arretiert waren.<sup>190</sup> Demnach gelangte wohl gleichzeitig mit der großräumigen Ausbreitung der Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten eine fremde Gewandart bzw. Tracht über die Adria in den italischen und ägäischen Raum. Namentlich in Mittelitalien wurde mit der Fibelform nicht nur eine fremde Tracht rezipiert. Damit einher gingen Veränderungen in den Bestattungs- und Deponierungssitten. Das Auftreten von Urnengräberfeldern und komplexen Deponierungen (*Abb. 10*) deutet hier am Übergang vom 13. zum 12. Jh. v. Chr.

<sup>179</sup> Vgl. die Angaben zur überlieferten Stückzahl und zur Quellenkategorie in *Liste 4*.

<sup>180</sup> Angle et al. 2004, 132, 134, Fig. 5: T. 29,3–4.

<sup>181</sup> L. Usai, F. Bartoli, Appendice in: Angle et al. 2004, 139–140.

<sup>182</sup> Auf dem Urnengräberfeld von Cavallo Morto wurden nach den anthropologischen Analysen in den Fibelgräbern (neben Kindern unbestimmten Geschlechts in den Gräbern 12, 38, 39) in zwei Fällen weibliche Individuen bestattet (Grab 26, Grab 31). Die Bestattung des Grabes 3 wurde als vermutlich männlich ausgewiesen (L. Usai, F. Bartoli, Appendice in: Angle et al. 2004).

<sup>183</sup> Zum Kindergrab von Pantalica vgl. oben Anm. 81.

<sup>184</sup> Vgl. Betzler 1974, 9–24; Kilian 1985, 188–189; Teržan 1994, 444–445; Pabst 2013, 124, Anm. 91.

<sup>185</sup> Vgl. die Angaben zu den Stückzahlen in *Liste 4*.

<sup>186</sup> Vgl. Betzler 1974, 21–26; Pabst 2008, 637–638, Liste 13–15; Pabst 2011, 218–219, Liste 1; Pabst 2012, 401–402, Liste 55–57.

<sup>187</sup> Zusammenfassend Teržan 1994, 445. – Vgl. *Liste 1–4*.

<sup>188</sup> Wobei die beiden Violinbogenfibeln aus Grab 61 von Mykene (*Abb. 4: 1,2*) wohl kein echtes Paar gebildet haben, da sich die Verschlussvorrichtungen jeweils auf der gleichen Seite befinden (vgl. Kilian 1985, 159; Pabst 2014, 90–91).

<sup>189</sup> Entsprechende Gewandhaftenkombinationen aus einer Violinbogenfibel (der Variante Mühlau) und einem Nadelpaar finden sich ebenfalls in zwei Brandbestattungen weiblichen Charakters von Innsbruck-Mühlau im nördlichen Alpenraum (vgl. Betzler 1974, 11–12, Taf. 85 A–B). – Zur bronzezeitlichen Tradition von Nadelpaaren im mitteleuropäisch-karpatenländischen Raum vgl. zusammenfassend Pabst 2009, 33–34.

<sup>190</sup> Vgl. oben Anm. 145.

zugleich auf Veränderungen im kultischen bzw. religiösen Bereich hin.<sup>191</sup> In der Summe sind diese

<sup>191</sup> Spätestens seit den umfassenden strukturellen und chorologischen Untersuchungen zu spätbronzezeitlichen Metalldponierungen im mitteleuropäisch-karpatenländischen Raum von Svend Hansen (Hansen 1994) muss grundsätzlich von einer intentionellen Deponierung der Bronzegegenstände ausgegangen werden. Da eine profane Erklärung für die massenhafte intentionelle und vor allem strukturierte Niederlegung (und Entäußerung) ausgewählter Bronzen schwerlich zu finden ist, können dahinter nur kultische bzw. religiöse Vorstellungen stehen (siehe jüngst auch Hansen 2013). Die in Raum und Zeit ambivalente Verwendung bestimmter Objektgruppen als Hortbestandteil oder aber Grabbeigabe (vgl. Hansen 1994; Hansen 2013, bes. 373–374, Abb. 4–5) legt bezüglich beider Quellenkategorien einen Zusammenhang mit Todes- und Jenseitsvorstellungen nahe (Teržan 1995, 337). Zu der mit verschiedenen Hort- bzw. Deponierungsmustern zusammenhängenden weiträumigen Kommunikation „sakralen Wissens“ siehe Hansen 1996–1998.

Veränderungen nicht allein durch Handelsbeziehungen zu erklären. Dahinter müssen komplexere soziale Vorgänge stehen, die auch Bevölkerungsbewegungen (zumindest kleineren Ausmaßes) einschließen. Die anhand diverser Fundgruppen belegten umfangreichen Austausch- und Handelsbeziehungen zwischen der spätmykenischen Gesellschaft in der nordwestlichen Peloponnes und den westlich sowie östlich an die obere Adria grenzenden Gemeinschaften (vgl. oben) führten während des 12. Jh. v. Chr. offenbar zugleich zu einer stärkeren Kommunikation der (herrschenden) einheimischen Bevölkerungsgruppen beiderseits der Adria. Vermutlich führte dies in der Folge auch zur Abwanderung einzelner südkarpatenländisch-nordwestbalkanischer Bevölkerungsteile vor allem in Regionen der gegenüberliegenden zentralen Apenninhalbinsel.

#### LISTEN ZU DEN VERBREITUNGSKARTEN / SEZNAMI H KARTAM RAZPROSTRANJENOSTI

##### Liste / Seznam 1

##### **Violinbogenfibeln mit Spiralfuß vom Typ Unter-Radl / [Fibule v obliki violinskega loka s spiralno nogo, tip Unter-Radl]** (Abb. / sl. 2: 1–3)

**Liste 1A:** Variante / različica Unter-Radl (Abb. / sl. 2: 1) Zusammenstellung siehe Pabst 2011, 201, Abb. 1: 1; 218–219, Liste 1A; Pabst 2012, 401, Liste 55A; 446, Karte 32: 1; abzüglich Mykene (siehe unten Liste 1C); zuzüglich Ergänzungen (vgl. Pabst 2014, 87, Anm. 13; 16, Abb. 2: 1): – *Casinalbo, Prov. Modena, Italien*. Gräberfeld. 1 Frgmt. Cardarelli 2014, 100, Abb. 78: 52; 102; 564, Abb. 358: US 17A,1; 560.

– *Esztergom-Szentgyörgymező, Kom. Komárom, Ungarn*. Depotfund. 2 Frgmt. (?) Mozsolics 1985, 117; 375, Taf. 137: 18–19.

– *Markovac-Grunjac, Bez. Vršac, Serbien*. Depotfund. 1 Frgmt. Jovanović 2010, 46–47; 91–92, Taf. 38: 289a–294.

**Liste 1B:** Variante / različica Podumci (Abb. / sl. 2: 2) Zusammenstellung siehe Pabst 2011, 201, Abb. 1: 2; 219, Liste 1B; Pabst 2012, 401–402, Liste 55B; 446, Karte 32: 2; zuzüglich Ergänzung (vgl. Pabst 2014, 87, Anm. 14; 88, Abb. 2: 2):

– *Cortine, Lok. Santa Maria in Campo, Gde. Fabriano, Prov. Ancona, Marken, Italien*. Siedlungsfund. 1 Expl. Savella 2015, Taf. 10: 48.

**Liste 1C:** Variante / različica Grottammare (Abb. / sl. 1; 2: 3) – *Csabrendek, Kr. Sümeg, Kom. Veszprém, Ungarn*. Gräberfeld. 1 Frgmt. (?) Bakay 1970, 46; 295, Taf. 3: 13.

– *Grottammare-Cupramarittima, Prov. Ascoli Piceno, Marken, Italien*. Gräberfeld (?). 1 Expl. Savella 2015, 5, Taf. 1: 5. – (Abb. 1) (Museo Archeologico Nazionale Ancona, Inv. Nr. 17175).

– *Mykene, Argolis, Peloponnes, Griechenland*. Grabfund. 2 Expl. Kilian 1985, 148; 152, Abb. 1: II 1–2; Xenaki-

Sakellariou 1985, 186–187, Taf. 80: 2808–2809; Taf. VII: T. 61, 2808–2809; Demakopoulou 1988, 245, Kat. Nr. 257.

##### Liste / Seznam 2

##### **Asymmetrische Violinbogenfibeln mit kleinem Spiralfuß vom Typ Konjuša-Brodski Varoš** (Abb. / sl. 2: 4; 3)

##### **[Fibule v obliki violinskega loka z asimetričnim lokom in majhno spiralno nogo, tip Konjuša-Brodski Varoš]**

– *Bijeljina* (Umgebung), *Semberija, Bosnien und Herzegowina*. 1 Expl. Vasić 1995, 355, Abb. 6; Vasić 1999, 12, Taf. 59 A.

– *Brodski Varoš, Gde. u. Kr. Slavonski Brod, Kroatien*. Depotfund. 1 Expl. Vinski-Gasparini 1973, 212, Taf. 91: 1; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 9: 1.

– *Konjuša, Gde. Osečina, Serbien*. Grabfund. Mind. 1 Expl. Valtrović 1890, 74–77, Abb. 1; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 3: 1; M. Garašanin in: Benac 1983, 783, Taf. 108: 3; Vasić 1999, 13, Taf. 1: 3.

##### Liste / Seznam 3

##### **Violinbogenfibeln mit kurzem Fuß und Strichgruppen-/Tannenzweigverzierung**

##### **[Fibule v obliki violinskega loka s kratko nogo in okrasom snopov vrezov in/ali jelkinih vejic]**

**Liste 3A:** Typ / tip Vinča (Abb. / sl. 7: 1; 8: 1)

– “Glasinac”, *Bosnien und Herzegowina*. 1 Expl. Starč 1960, 97; 108, Abb. 12: 4; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 2: 3.

– *Kierion bei Karditsa, Thessalien, Griechenland*. Depotfund. 1 Frgmt. (?) Kilian 1975, 13, Taf. 1: 1; Kilian 1985, 149, Abb. 2: III A1; 152.

– *Konjuša, Gde. Osečina, Serbien*. Grabfund. 2 Expl. (?) Valtrović 1890, 74–77, Abb. 2–3; Vinski-Gasparini 1974,

Taf. 3: 2–3; M. Garašanin in: Benac 1983, 783, Taf. 108: 1–2; Vasić 1999, 13, Taf. 1: 4–5.

– Peggau, Steiermark, Österreich. Depotfund. 1 Frgmt. (?). Weihs 2004, 68, Abb. 55; Taf. 9: 101.

– Štripci, Glasinac, Bosnien und Herzegowina. Grabfund. 1 Expl. Benac, Čović 1956, 52, Taf. 17: 8; Starè 1960, 97; 109, Abb. 13: 2; Vinski-Gasparini 1973, Taf. 89: 5; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 1: 1.

– Uzveće, Gde. Šabac, Lok. Drenova medja, Mačva, Serbien. 1 Expl. Vasić 1999, 13, Taf. 1: 10.

– Vinča, Gde. Belgrad, Serbien. 1 Expl. Starè 1960, 97, Abb. 12: 5; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 2: 4; Vasić 1999, 13, Taf. 1: 11.

**Liste 3B:** Typ / tip Salaš Nočajski (Abb. / sl. 7: 2; 8: 2)

– Brodski Varoš, Gde. und Kr. Slavonski Brod, Kroatien. Depotfund. 2 Frgmt. (?). Vinski-Gasparini 1973, 212, Taf. 90: 5; Taf. 91: 2; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 9: 2–3.

– Mačkovac, Gde. und Kr. Gradiška, Kroatien. Depotfund. 1 Frgmt. (?). Starè 1960, 97; 109, Abb. 13: 1; Vinski-Gasparini 1973, 216, Taf. 73: 25; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 8: 3.

– Nova Bingula, Gde. Šid, Lok. Slobodinci, Srem, Serbien. Depotfund. 1 Frgmt. (?). Vasić 1999, 13, Taf. 1: 7.

– Pianello, Gde. Genga, Prov. Ancona, Marken, Italien. Grabfund. 1 Expl. und 1 Frgmt. Savella 2015, 6, Taf. 1: 6–7.

– Salaš Nočajski, Gde. Sremska Mitrovica, Mačva, Serbien. Depotfund. 1 Frgmt. Vasić 1999, 13, Taf. 1: 9.

– “Split” (Umgebung), Bez. Splitsko-dalmatinska, Kroatien. 1 Expl. Starè 1960, 97, 108, Abb. 12: 3; Glogović 2003, 6, Taf. 1: 4.

– Taline, Glasinac, Bosnien und Herzegowina. Grabfund. 1 Expl. Benac, Čović 1956, 52, Taf. 17: 1; Starè 1960, 97, 108, Abb. 12: 2; Vinski-Gasparini 1973, Taf. 90: 1; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 2: 1; B. Čović in: Benac 1983, 424, Taf. 63: 8.

– Trebbo Sei Vie, Gde. Budrio, Emilia-Romagna, Italien. Siedlungsfund. 1 Frgmt. (?). Mansuelli, Scarani 1961, Taf. 37; Scarani 1956–1964, 335–336, 370, Taf. 2: 7; Riemann 1979, 73.

– Vác, Kom. Pest, Ungarn. 1 Expl. Márton 1911, Taf. 1: 1.

**Liste 3C:** Typ / tip Großmugl (Abb. / sl. 7: 3; 8: 3)

Zusammenstellung siehe Pabst 2013, 135, Abb. 9; 143, Liste 7.

**Liste 3D:** Typ / tip Frattesina (Abb. / sl. 7: 4; 8: 4)

– Frattesina, Gde. Fratta Polesine, Prov. Rovigo, Veneto, Italien. Depotfund, Siedlungsfunde. Mind. 1 Expl. und Frgmt. (?). Bellintani, Peretto 1984, 58, 70, Taf. 1: 10; Eles Masi 1986, 5–7, Taf. 2: 29, 39–40, 42.

– Mariconda, Gde. Merlara, Prov. Verona, Veneto, Italien. Siedlungsfunde. 2 Frgmt. (?) Salzani 1984, 200, Taf. 18: 8, 12; Eles Masi 1986, 5, Taf. 2: 28; 7, Taf. 2: 43.

– Narde, Gde. Fratta Polesine, Prov. Rovigo, Veneto, Italien. Gräberfeld. Mind. 1 Expl. Salzani 1989, 9, 24, Abb. 4: 16.

– Sacca di Goito, Prov. Mantova, Lombardei, Italien. Siedlungsfund. 1 Expl. Donadel 2013, 37, 70, Taf. 20: 339.

z lokom, vzporednim igli (lahko le rahlo asimetričnim, ravnim) (Abb. / sl. 9: 1)

– Ajole di Sotto, Gde. Esanatoglia, Prov. Macerata, Marken, Italien. Urnengrab. 1 Expl. Sabbatini 2006, 210, Abb. 2: 3; Savella 2015, 8, Taf. 2: 10.

– Bagnolo, Gde. Chiusi, Prov. Siena, Toskana, Italien. Siedlungsfund. 1 Expl. Savella 2015, 8, Taf. 2: 11.

– Brodski Varoš, Gde. u. Kr. Slavonski Brod, Kroatien. Depotfund. 1 Frgmt. Vinski-Gasparini 1973, 212, Taf. 52: 2; Taf. 90: 13; Vinski-Gasparini 1974, Taf. 9: 4.

– Cavallo Morto, Gde. Anzio, Prov. Roma, Latium, Italien. Urnengräber. 5 Expl. bzw. Frgmt. Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 12–15; Taf. 3: 17.

– Cozzo del Pantano, Prov. Syrakus, Sizilien, Italien. Kammergrab. 1 Expl. Lo Schiavo 2010, 88, Taf. 1: 15.

– Iria, Argolis, Peloponnes, Griechenland. “Bothros”. 1 Frgmt. Döhl 1973, 150, Taf. 67: B 33; Kilian 1985, 150, Abb. 3: VI A1; 152–153.

– “Karlovac” (Umgebung), Kroatien. Urnengrab (?). 1 Frgmt. Vinski-Gasparini 1973, 215, Taf. 26: 19; Taf. 90: 14; Vinski-Gasparini 1974, 13, Taf. 6: 6.

– Karphi bei Tzermiado, Lasithi, Kreta, Griechenland. Bergheiligtum. 1 Frgmt. Sapouna-Sakellarakis 1978, 36, Taf. 1: 8.

– Kos, Langada, Dodekanes, Griechenland. Kammergrab. 1 Expl. Sapouna-Sakellarakis 1978, 36, Taf. 1: 6; Macdonald 1986, 146, Abb. 9A.

– “Kreta”, Griechenland. 1 Expl. Sapouna-Sakellarakis 1978, 36, Taf. 1: 7 (nicht kartiert).

– Lago di Garda, Prov. Verona, Veneto, Italien. Siedlungsfund. 1 Expl. Eles Masi 1986, 11, Taf. 3: 59.

– Lipari, Prov. Messina, Sizilien, Italien. Siedlungsfunde. 2 Expl. bzw. Frgmt. Lo Schiavo 2010, 87, Taf. 1: 8–9.

– Lucus Feroniae, Gde. Capena, Prov. Roma, Latium, Italien. Urnengrab. Mind. 1 Expl. (?) Trucco, d’Ercole, Cavazzuti 2014, 26.

– Marathon, Attika, Griechenland. 1 Expl. Kilian 1985, 150, Abb. 3: VI B1; 153.

– Metaxata, Kefalonia, Griechenland. Kammergrab. 1 Frgmt. Kilian 1985, 149, Abb. 2: V C1; 152.

– Olympia, Elis, Peloponnes, Griechenland. Stadion. 1 Frgmt. Kilian 1985, 150, Abb. 3: VI A2; 153.

– Pantalica, Gde. Sortino, Prov. Syrakus, Sizilien, Italien. Kammergrab. 1 Expl. Lo Schiavo 2010, 88, Taf. 1: 13.

– “Parma” (Prov.), Emilia-Romagna, Italien. 1 Frgmt. Säflund 1939, Taf. 55: 14; Riemann 1979, 71.

– Pianello, Gde. Genga, Prov. Ancona, Marken, Italien. Urnengräberfeld. 1 Frgmt. Savella 2015, 8–9, Taf. 2: 16.

– Peschiera del Garda, Bacino Marina, Prov. Verona, Veneto, Italien. Siedlungsfund. 1 Expl. Eles Masi 1986, 11, Taf. 3: 60.

– Porto Perone, Gde. Leporano, Prov. Taranto, Apulien, Italien. Siedlungsfund. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2010, 87, Taf. 1: 10.

– Scoglio del Tonno, Gde. u. Prov. Taranto, Apulien, Italien. Siedlungsfunde. 3 Expl. bzw. Frgmt. Lo Schiavo 2010, 87, Taf. 1: 5–6; 88, Taf. 1: 14; Bietti-Sestieri, Giardino, Gorgoglione 2010, 459–460, Abb. 2: 3–5.

– Solin, Bez. Splitska-dalmatinska, Kroatien. Flussfund (?). 1 Frgmt. Glogović 2003, 7, Taf. 1: 5.

– Teichos Dymaion, Achaia, Peloponnes, Griechenland. Siedlungsfund. 1 Expl. Papadopoulos 1978–1979, 138, 255, Abb. 279; 299, Abb. 323; Kilian 1985, 150, Abb. 3: VI A3; 153.

#### Liste / Seznam 4

**Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten** (Abb. / sl. 9)

[Fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma]

**Liste 4A:** Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten und nadelparallelem (oder bisweilen leicht asymmetrisch gerade ansteigendem [vgl. Anm. 77; Anm. 80–81]) Bügel / različica

- *Thermon, Aitolien, Griechenland*. 1 Expl. Kilian 1985, 151, Abb. 4: VI C3; 153.
- *Tiryns, Argolis, Peloponnes, Griechenland*. Siedlungsfunde. 3 Expl. bzw. Frgmt. Kilian 1985, 149, Abb. 2: V A1, V B1; 151, Abb. 4: VI C5; 152–153.
- *Torre Castelluccia, Gde. Pulsano, Prov. Taranto, Apulien, Italien*. Urnengrab. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2010, 87, Taf. 1: 7.
- Liste 4B:** Violinbogenfibeln mit zwei Bügelknoten und asymmetrisch gewölbtem Bügel / različica z asimetričnim izbočenim lokom (Abb. / sl. 9: 2)
- *Belmonte Piceno, Prov. Fermo, Marken, Italien*. 1 Expl. Baglioni 1905, 260, Abb. 13; Savella 2015, 10, Taf. 3: 20.
- *Bobbio, Prov. Piacenza, Emilia-Romagna, Italien*. 1 Frgmt. Morelli 1888, 13, Taf. 1: 6; Riemann 1979, 71, C.a.1.
- *Broglio, Gde. Trebisacce, Prov. Cosenza, Kalabrien, Italien*. Siedlungsfund. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2010, 89, Taf. 2: 17.
- *Campestrin di Grignano Polesine, Prov. Rovigo, Veneto, Italien*. Siedlungsfund. 1 Expl. L. Salzani in: Marzatico, Gebhard, Gleirscher 2011, 429–430, Kat. Nr. 2.32.
- *Chalasmenos, Gde. Ierapetra, Lasithi, Kreta, Griechenland*. Siedlungsfund. 1 Expl. Tshipopoulou, Nowicki 2003, 563, 575, Abb. 15.
- *Elateia, Phthiotis, Böotien, Griechenland*. Kammergrab. 1 Expl. Dakoronia, Deger-Jalkotzy 1989, 176, Taf. 107a; Deger-Jalkotzy 1996, 1201, Abb. 101; 1202.
- *Enkomi, Zypern*. 1 Expl. Pedde 2000, 104, Taf. 3: 21
- *Gualdo Tadino, Prov. Perugia, Umbrien, Italien*. Depotfund. 1 Expl. Savella 2015, 10, Taf. 3: 18.
- *Hala Sultan Tekke, Bez. Larnaka, Zypern*. Siedlungsfund. 1 Expl. Fischer, Bürge 2014, 70, Abb. 13a–b; 95, Abb. 40.
- *Hama, Syrien*. Siedlungsfund. 1 Expl. Pedde 2000, 104, Taf. 2: 20.
- *Mykene, Argolis, Peloponnes, Griechenland*. Siedlungsfunde. 3 Expl. bzw. Frgmt. Kilian 1985, 150, Abb. 3: VI C1-2; 151, Abb. 4: VI D1; 153.
- *Novilara, Prov. Pesaro, Marken, Italien*. 1 Expl. Kilian 1985, 177, Abb. 7: 7.
- *Orchomenos, Böotien, Griechenland*. Depotfund. 1 Expl. Kilian 1985, 151, Abb. 4: VI C4; 153.
- *Pertosa, Prov. Salerno, Kampanien, Italien*. Votivkomplex. 1 Expl. Lo Schiavo 2010, 90, Taf. 2: 21.
- *Roca, Melendugno, Lecce, Apulien, Italien*. Siedlungsfund. 1 Expl. Pagliara, Maggiulli, Scarano et al. 2007, 349, Abb. 17: IV.1.
- *Rom, Foro Romano, Tempio c.d. di Romolo, Latium, Italien*. 1 Frgmt. Savella 2015, 10, Taf. 3: 21.
- *Tiarno, Prov. Trento, Trentino-Alto Adige, Italien*. 1 Expl. Eles Masi 1986, 11, Taf. 3: 61.
- *Timmari, Gde. u. Prov. Matera, Basilikata, Italien*. Urnengrab. 1 Expl. Lo Schiavo 2010, 89, Taf. 2: 18.
- *Torre Mordillo, Lok. Torrione, Gde. Spezzano Albanese, Prov. Cosenza, Kalabrien, Italien*. Grabfund (?). 1 Expl. Lo Schiavo 2010, 89, Taf. 2: 16.
- *Trasacco, Prov. LAquila, Abruzzen, Italien*. Siedlungsfund. 1 Expl. Savella 2015, 10, Taf. 3: 22.
- *Valledolmo, Prov. Caltanissetta, Sizilien, Italien*. Kammergrab. 1 Expl. Lo Schiavo 2010, 90, Taf. 2: 20.

- ALBANESE PROCELLI, R. M., F. LO SCHIAVO, M. C. MARTINELLI, A. VANZETTI 2004, *La Sicilia*. Articolazioni cronologiche e differenziazioni locali. – In: D. Cocchi Genick (Hrsg.), *Letà del bronzo recente in Italia*, Atti del Congresso Nazionale di Lido di Camaiore 2000, 313–325, Viareggio.
- ANGLE, M., F. DI GENNARO, A. GUIDI, S. TUSA 2004, *La necropoli ad incinerazione di Cavallo Morto (Anzio, Roma)*. – In: D. Cocchi Genick (Hrsg.), *Letà del bronzo recente in Italia*, Atti del Congresso Nazionale di Lido di Camaiore 2000, 125–140, Viareggio.
- BADER, T. 1983, *Die Fibeln in Rumänien*. – *Prähistorische Bronzefunde* 14/6.
- BAGLIONI, S. 1905, Beitrag zur Vorgeschichte des Picenums, Italien. – *Zeitschrift für Ethnologie* 37, 257–264.
- BAKAY, K. 1970, *Veszprém megye régészeti topográfiája. A devecséri és sümegi járás*. – *Magyarország régészeti topográfiája* 3.
- BALDUCCI, C., F. LO SCHIAVO, A. ZANINI 2010, *L'area chiusina fra la fine del mondo terramaricolo e i nuovi assetti medio-tirrenici*. Lo scavo di Bagnolo. – In: N. Negrone Cataccio (Hrsg.), *L'alba dell'Etruria. Fenomeni di continuità e trasformazione nei secoli XII-VIII a.C.* *Ricerche e scavi*, Preistoria e Protostoria in Etruria. Atti del Nono Incontro di Studi Valentano, Pitigliano 2008, 143–156, Milano.
- BASTIANELLI, S. 1939, *Allumiere*. Rinvenimento di tombe arcaiche. – *Notizie degli Scavi di Antichità* 6, Ser. 15, 45–58.
- BAYKAL, H. 2010, *Seevölker – Stürmische Zeiten*. – *epoc* 1, 36–47.
- BEINHAEUER, K. W. 1985, *Untersuchungen zu den eisenzeitlichen Bestattungsplätzen von Novilara (Provinz Pésaro und Urbino / Italien)*. *Archäologie, Anthropologie und Demographie, Methoden und Modelle*. – Frankfurt am Main.
- BELLINTANI, G. F., R. PERETTO 1984, *Il ripostiglio di Frattesina ed altri manufatti eneolitici raccolti in superficie*. – *Padusa* 20, 55–72.
- BENAC, A. 1983 (Hrsg.), *Praistorija jugoslavenskih zemalja 4. Bronzano doba*. – Sarajevo.
- BENAC, A., B. ČOVIĆ 1956, *Glasiac 1. Bronzezeit*. – Katalog der vorgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums in Sarajevo H. 1, Sarajevo.
- BERNABÒ BREA, L., M. CAVALIER 1980, *Meligunis Lipára IV. L'acropoli di Lipari nella preistoria*. – Palermo.
- BERNABÒ BREA, M., A. CARDARELLI 1997, *Le terramare nel tempo*. – In: M. Bernabò Brea, A. Cardarelli, M. Cremaschi (Hrsg.), *Le Terramare. La più antica civiltà padana*, 295–378, Modena.
- BETTELLI, M. 1997, *Elementi di culto nelle terramare*. – In: M. Bernabò Brea, A. Cardarelli, M. Cremaschi (Hrsg.), *Le Terramare. La più antica civiltà padana*, 720–744, Modena.

- BETZLER, P. 1974, *Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz* I. – *Prähistorische Bronzefunde* 14/3.
- BIANCO PERONI, V. 1970, *Die Schwerter in Italien / Le spade nell'Italia continentale*. – *Prähistorische Bronzefunde* 4/1.
- BIANCO PERONI, V., R. PERONI, A. VANZETTI 1999, Die Nekropole Pianello di Genga. – In: *Die Picener. Ein Volk Europas*, Ausstellungskatalog Schirn Kunsthalle Frankfurt 1999–2000, 47–54, Roma.
- BIELEFELD, E. 1968, Schmuck. – *Archaeologia Homerica* I C, Göttingen.
- BIETTI SESTIERI, A. M. 1973, The metal industry of continental Italy, 13th to the 11th century BC, and its connections with the Aegean. – *Proceedings of the Prehistoric Society* 39, 383–424.
- BIETTI-SESTIERI, A., C. GIARDINO, M. GORGOGLIONE 2010, Metal finds at the Middle and Late Bronze Age settlement of Scoglio del Tonno (Taranto, Apulia): results of archaeometallurgical analyses. – *Trabajos de Prehistoria* 67/2, 457–468.
- BLEČIĆ KAVUR, M., A. JAŠAREVIĆ, A. MUTAPČIĆ 2015, Nova kasnobrončanodobna ostava iz Srebrenika: preliminarno izvješće. – *Godišnjak Sarajevo* 45, 53–62.
- BORGNA, E. 1995, I ripostigli delle acropoli micenee e la circolazione del bronzo alla fine dell'età palaziale. – *Studi micenei ed egeo anatolici* 35, 7–55.
- BRIZIO, E. 1895, La Necropoli di Novilara. – *Monumenti Antichi* 5, 85–438.
- CALZONI, U. 1954, *Le stazioni preistoriche della montagna di Cetona. Belverde. Premessa, l'ambiente naturale, topografia e scavi*. – *Quaderni di Studi Etruschi* 1.
- CARANCINI, G. L. 1975, *Die Nadeln in Italien / Gli spilloni nell'Italia continentale*. – *Prähistorische Bronzefunde* 13/2.
- CARANCINI, G. L., R. PERONI 1999, *Letà del bronzo in Italia: per una cronologia della produzione metallurgica*. – *Quaderni di Protostoria* 2.
- CARDARELLI, A. 2009, The collapse of the Terramare Culture and growth of new economic and social systems during the Late Bronze Age in Italy. – *Scienze dell'Antichità* 15, 449–520.
- CARDARELLI, A. 2014, *La necropoli della terramara di Casinalbo*. – *Grandi contesti e problemi della Protostoria italiana* 15.
- DAKORONIA, Ph., S. DEGER-JALKOTZY 1989, Ellēnoaustriakē anaskaphē Elateias. – *Archaiologikon Deltion* 44, *Chronika B'* 1 (1995) 175–177.
- DAL'OSSO, I. 1915, *Guida illustrata del Museo Nazionale di Ancona con estesi ragguagli sugli scavi dell'ultimo decennio preceduta da uno studio sintetico sull'origine dei Piceni*. – Ancona.
- DAMIANI, I. 2010, *Letà del Bronzo recente nell'Italia centro-meridionale*. – *Grandi contesti e problemi della Protostoria italiana* 12.
- DAMM-MEINHARDT, U. 2015, *Baubefunde und Stratigraphie der Unterburg (Kampagnen 1976 bis 1983). Die mykenische Palastzeit (SH III B2) und beginnende Nachpalastzeit (Beginn SH III C)*. – *Tiryns. Forschungen und Berichte* 17.
- DARNAY, K. 1899, Sümegh és vidékének őskora. – *Archaeologiai Közlemények* 22, 5–85.
- DEGER-JALKOTZY, S. 1996, Élatée, fouilles gréco-aussiennes. – *Bulletin de Correspondance Hellénique* 120, 1201–1202.
- DEMAKOPOULOU, K. 1988 (Hrsg.), *Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers*. Sonderausstellung Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin 1988. – Athen.
- DE MARINIS, R. C. 1999, Towards a Relative and Absolute Chronology of the Bronze Age in Northern Italy. – *Notizie Archeologiche Bergomensi* 7, 23–100.
- DE MARINIS, G., G. PACI 2000, *Beni Archeologici. Atlante dei Beni Culturali dei territori di Ascoli Piceno e di Fermo*. – Ascoli Piceno.
- DI GENNARO, F. 1999, Le tombe a camera dell'età del Bronzo nella Maremma Laziale. – In: *Ferrante Rittatore Vonwiller e la Maremma, 1936–1976. Paesaggi naturali, umani, archeologici*, Atti del convegno Comune di Ischia di Castro 1998, 231–243, Grotte di Castro.
- DÖHL, H. 1973, Iria – Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1939. – *Tiryns. Forschungen und Berichte* 6, 127–194.
- DÖRRER, O. 2008, Frühe Fibelformen und der Beginn der Basarabikultur in der Umgebung des Eisernen Tores. – *Germania* 86/2, 541–589.
- DONADEL, V. 2013, L'insediamento del Bronzo finale di Sacca di Goito (Mantova). Analisi crono-tipologica e culturale dei materiali. – *Padusa* 49, 27–71.
- DONDER, H. 1999, Pin-Types of the Late Helladic and the Early Iron Age in North and Central Greece. – In: *È Periphēria tou Mykēnaikou Kosmou*. A' Diethnes Diepistēmōniko Symposio Lamia 1994, 91–98, Lamia.
- DRECHSLER-BIŽIĆ, R. 1979–1980, Nekropola brončanog doba u pećini Bezdanjači kod Vrhovina. – *Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu* Ser. 3, 12–13, 27–78.
- DUHN, F. V. 1939, *Italische Gräberkunde* 2. – Heidelberg.
- DULAR, J. 2002, Dolnji Lakoš in mlajša bronasta doba med Muro in Savo / Dolnji Lakoš und die Jungbronzezeit zwischen der Mur und der Save. – In: J. Dular, I. Šavel, S. Tecco Hvala, *Bronzastodobno naselje Oloris pri Dolnjem Lakošu / Bronzezeitliche Siedlung Oloris bei Dolnji Lakoš*, Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 5, 143–228.
- DUMITRESCU, V. 1929, *Letà del ferro nel Piceno fino all'invasione dei Galli-Senoni*. – Bucarest.
- EDER, B. 1998, *Argolis, Lakonien, Messenien: vom Ende der mykenischen Palastzeit bis zur Einwanderung der Dorier*. – Wien.
- ELES MASI, P. V. 1986, *Le fibule dell'Italia settentrionale*. – *Prähistorische Bronzefunde* 14/5.
- FISCHER, P. M., T. BÜRGE 2014, The New Swedish Cyprus Expedition 2013. Excavations at Hala Sultan Tekke. – *Opuscula* 7, 61–106.
- FORMIGLI, E., A. PACINI, M. PETTI 2003, Studio tecnico e riproduzione sperimentale di una fibula con arco semplice a gomito del bronzo finale. – In: E. Formigli (Hrsg.), *Fibulae. Dall'età del bronzo all'alto Medioevo, tecnica e tipologia*, Antiquarium di Poggio Civitate, Comune di Murlo, 40–48, Firenze.
- GARAŠANIN, M. 1983, Period polja sa urnama u zapadnoj Srbiji. – In: A. Benac (Hrsg.), *Praistorija jugoslavenskih zemalja* 4. *Bronzano doba*, 685–699, Sarajevo.
- GAVRANOVIĆ, M. 2011, *Die Spätbronze- und Früheisenzeit in Bosnien*. – *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 195.

- GAVRANOVIĆ, M. 2016, Neue Funde der Spätbronzezeit aus Nordbosnien / Novi nalazi kasnoga brončanog doba iz sjeverne Bosne. – *Prilozi Instituta za arheologiju u Zagrebu* 33, 89–132.
- GLOGOVIĆ, D. 2003, *Die Fibeln im kroatischen Küstengebiet (Istrien, Dalmatien)*. – Prähistorische Bronzefunde 14/13.
- GRAVINA, A. (Hrsg.) 1999, *Tavola Rotonda "Ipogei della Daunia: Culti e riti funerari nella media età del Bronzo"*. Atti del 19° Convegno Nazionale sulla Preistoria, Protostoria e Storia della Daunia San Severo 1998. – San Severo.
- HANSEN, S. 1994, *Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhönetal und Karpatenbecken*. – Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 21.
- HANSEN, S. 1996–1998, Migration und Kommunikation während der späten Bronzezeit. Die Depots als Quelle für ihren Nachweis. – *Dacia* N.S. 40–42, 5–28.
- HANSEN, S. 2005, Über bronzezeitliche Horte in Ungarn – Horte als soziale Praxis. – In: B. Horejs et al. (Hrsg.), *Interpretationsraum Bronzezeit*. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 121, 211–230.
- HANSEN, S. 2013, Bronzezeitliche Deponierungen in Europa nördlich der Alpen. Weihegaben ohne Tempel. – In: I. Gerlach, D. Raue (Hrsg.), *Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund*, ForschungsCluster 4, 10, 371–387.
- HARDING, A. 1995, *Die Schwerter im ehemaligen Jugoslawien*. – Prähistorische Bronzefunde 4/14.
- HELGERT, H. 1995, Grabfunde der Čaka-Kultur (Bz D/Ha A1-Übergangsperiode) aus Zurndorf, p. B. Neusiedl am See, Burgenland. Ein Beitrag zur weiblichen Totentracht. – *Archaeologia Austriaca* 79, 197–248.
- HORVÁTH, L. 1994, Adatok Délnyugat-Dunántúl későbronzkorának történetéhez. – *Zalai Múzeum* 5, 219–235.
- INNERHOFER, F. 2000, *Die mittelbronzezeitlichen Nadeln zwischen Vogesen und Karpaten. Studien zur Chronologie, Typologie und regionalen Gliederung der Hügelgräberkultur*. – Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 71.
- JANKOVITS, K. 1992, Spätbronzezeitliche Hügelgräber in der Bakony-Gegend. – *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 44, 3–81.
- JANKOVITS, K., G. VÁCZI 2013, Spätbronzezeitliches Gräberfeld von Sárbogárd-Tringer-Tanya (Komitat Fejér) in Ost-Transdanubien. – *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 64, 33–74.
- JOVANOVIĆ, D. B. 2010, *Ostave Vršačkog gorja. Markovac-Grunjac*. – Vršac.
- JUNG, R. 2006, *Chronologia Comparata. Vergleichende Chronologie von Südgriechenland und Süditalien von ca. 1700/1600 bis 1000 v. u. Z.* – Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 26.
- JUNG, R. 2007a, Tell Kazel and the Mycenaean Contacts with Amurru (Syria). – In: M. Bietak, E. Czerny (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C.* 3. Proceedings SCIEEM 2000, 2nd EuroConference Vienna 2003, 551–570, Wien.
- JUNG, R. 2007b, Goldene Vögel und Sonnen. Ideologische Kontakte zwischen Italien und der postpalatialen Ägäis. – In: E. Alram-Stern, G. Nightingale (Hrsg.), *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche*. Akten des internationalen Kongresses Salzburg 2005, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27, 219–255.
- JUNG, R. 2007c, ‚Dös mou phōtia‘ Woher kamen die Brandbestattungsriten der spätbronzezeitlichen Ägäis? – In: I. Galanaki et al. (Hrsg.), *Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistoric across Borders*. Proceedings of the International Conference Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe. University of Zagreb 2005, *Aegaeum* 27, 215–230, Liège.
- JUNG, R. 2016, „Friede den Hütten, Krieg den Palästen!“ – In the Bronze Age Aegean. – In: H. Meller, H. P. Hahn, R. Jung, R. Risch (Hrsg.), *Arm und Reich – Zur Ressourcenverteilung in prähistorischen Gesellschaften*. 8. Mitteldeutscher Archäologentag 2015. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 14, 553–577, Halle (Saale).
- JUNG, R., M. MEHOFER 2005–2006, A Sword of Naue II Type from Ugarit and the Historical Significance of Italian-type Weaponry in the Eastern Mediterranean. – *Aegean Archaeology* 8 (2009), 111–135.
- KALAFATIĆ, H., S. KOVAČEVIĆ, A. VEKIĆ 2009, Grob kasnoga brončanog doba iz Zbelave kod Varaždina / Late Bronze Age Grave in Zbelava near Varaždin. – *Opuscula archaeologica* 33, 29–50.
- KARAVANIĆ, S. 2009, *The Urnfield Culture in Continental Croatia*. – BAR. International Series 2036.
- KAŠUBA, M. 2008, Die ältesten Fibeln im Nordpontos. – *Eurasia Antiqua* 14, 193–231.
- KILIAN, K. 1985, Violinbogenfibeln und Blattbügelfibeln des griechischen Festlandes aus mykenischer Zeit. – *Prähistorische Zeitschrift* 60, 145–203.
- KILIAN, K. 2007, *Die handgemachte geglättete Keramik mykenischer Zeitstellung* (bearbeitet von Tobias Mühlbruch). – Tiryns. Forschungen und Berichte 15.
- KILIAN-DIRLMEIER, I. 1984a, *Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes*. – Prähistorische Bronzefunde 13/8.
- KILIAN-DIRLMEIER, I. 1984b, Der Dorische Peplos: Ein archäologisches Zeugnis der dorischen Wanderung? – *Archäologisches Korrespondenzblatt* 14, 281–291.
- KILIAN-DIRLMEIER, I. 1993, *Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien*. – Prähistorische Bronzefunde 4/12.
- KÖNIG, P. 2004, *Spätbronzezeitliche Hortfunde aus Bosnien und der Herzegowina*. – Prähistorische Bronzefunde 20/11.
- KOVÁRNÍK, J. 1998, Neuer Fund eines Bronzedepts in Mušov/Südmähren (Vorbericht). – In: B. Hänsel (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas*. Abschlusstagung Europarat Berlin 1997, 509–523, Kiel.
- LAUX, F. 1973, *Die Fibeln in Niedersachsen*. – Prähistorische Bronzefunde 14/1.
- LOCHNER, A. 2013, Bestattungssitten auf Gräberfeldern der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur. – In: M. Lochner, F. Ruppenstein (Hrsg.), *Brandbestattungen von der mittleren Donau bis zur Ägäis zwischen 1300 und 750 v. Chr.* Akten des internationalen Symposiums an

- der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien 2010, 11–31, Wien.
- LOCHNER, A., I. HELLERSCHMID 2016a, *Fundmaterial und Befunde des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes von Franzhausen-Kokoron – Tafelformat*. – Version 03/epub, Wien, Ó by OREA/ÖAW 2016. Doi: 10.1553/Dokumentation\_UFK\_Tafeln.
- LOCHNER, A., I. HELLERSCHMID 2016b, *Die typologische Gliederung des Fundmaterials des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes von Franzhausen-Kokoron*. – Version 03/epub, Wien, Ó by OREA/ÖAW 2016. Doi: 10.1553/Dokumentation\_UFK\_Typen.
- LOLLINI, D. G. 1979, Il Bronzo finale nelle Marche. – *Rivista di Scienze Preistoriche* 34/1–2, 180–215.
- LO PORTO, F. G. 1997, Kanysion 1. La necropoli proto-storica a cremazione di contrada Pozzillo. – *Studi di Antichità* 10, 71–118.
- LO SCHIAVO, F. 2010, *Le Fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del bronzo recente al VI secolo a.C.* – *Prähistorische Bronzefunde* 14/14, 1–3.
- LOŽNJAK DIZDAR, D. 2011a, Funerary Practices of Late Bronze Age Communities in Continental Croatia. – In: S. Berecki, R. E. Németh, B. Rezi (Hrsg.), *Bronze Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin*. Proceedings of the International Colloquium from Târgu Mureș 2010, 245–259, Târgu Mureș.
- LOŽNJAK DIZDAR, D. 2011b, Starija faza kulture polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj – novi izazovi / Early Urnfield Culture in Northern Croatia – New Challenges. – In: M. Dizdar, D. Ložnjak-Dizdar, S. Mihelić (Hrsg.), *Starija faza kulture polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj – novi izazovi / Early Urnfield Culture in Northern Croatia – New Challenges*, 12–35, Osijek, Zagreb.
- LOŽNJAK DIZDAR, D. 2014, South-eastern periphery of the Urnfield Culture? The croatian perspective. Northern Croatia at the crossroads at the beginning of the Urnfield culture. – In: D. Ložnjak Dizdar, M. Dizdar (Hrsg.), *The Beginning of the Late Bronze Age between the Eastern Alps and the Danube*. Proceedings of the International Conference in Osijek 2011, Zbornici Instituta za Arheologiju 1, 235–247.
- LUBŠINA TUŠEK, M., B. KAVUR, M. BLEČIĆ KAVUR 2014, Into the great wide open. – In: D. Ložnjak Dizdar, M. Dizdar (Hrsg.), *The Beginning of the Late Bronze Age between the Eastern Alps and the Danube*. Proceedings of the International Conference in Osijek 2011, Zbornici Instituta za Arheologiju 1, 71–81.
- MACDONALD, C. 1986, Problems of the Twelfth Century BC in the Dodecanese. – *The Annual of the British School at Athens* 81, 125–151.
- MAGGIULLI, G. 2009a, Metallurgia e produzioni metal-lurgiche a Roca (Lecce): i ripostigli del Bronzo Finale. – *Rivista di Scienze Preistoriche* 59, 307–334.
- MAGGIULLI, G. 2009b, I ripostigli di Roca Vecchia (Lecce): analisi dei materiali e problematiche archeologiche. – In: E. Borgna, P. Cássola Guida (Hrsg.), *Dall'Egeo all'Adriatico: Organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII–XI sec. a. C.)*. Atti del Seminario internazionale Udine 2006, Studi e ricerche di protostoria mediterranea 8, 205–218.
- MALINAR, M. 1998, Brončanodobni lokalitet špilja Bezdanjača – Novi materijal i interpretacija. – *Opuscula Archaeologica* 22, 141–162.
- MANSUELLI, G. A., R. SCARANI 1961, *L'Emilia prima dei Romani*. – Uomo e mito 21.
- MARAN, J. 2004, Architektonische Innovation im spämykenischen Tiryns – Lokale Bauprogramme und fremde Kultureinflüsse. – In: *Althellenische Technologie und Technik*. Tagungsband Ohlstadt 2003, 261–288, Weilheim.
- MARAN, J. 2009, The crisis years? Reflections on signs of instability in the last decades of the Mycenaean palaces. – *Scienze dell'Antichità* 15, 241–262.
- MARINATOS, S. 1933, Ai en Kephallēnia anaskaphai Goekoop 2. – *Archaiologike Ephemeris* 1933, 68–100.
- MAROVIĆ, I. 1997–1998, Jama u Podumcima. – *Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku* 90–91, 9–41.
- MÁRTON, L. 1911, A magyarhoni fibulák osztályozása. – *Archaeologiai Értesítő* 31, 329–352.
- MARZATICO, F., R. GEBHARD, P. GLEIRSCHER 2011 (Hrsg.), *Le grandi vie delle civiltà. Relazioni e scambi fra Mediterraneo e il Centro Europa dalla preistoria alla romanità*. Mostra Trento, Castello del Buonconsiglio 2011. – Trento.
- MATTHÄUS, H. 1980, *Die Bronzegefäße der kretisch-mykenischen Kultur*. – *Prähistorische Bronzefunde* 2/1.
- MERHART, G. V. 1942, Donauländische Beziehungen der früheisenzeitlichen Kulturen Mittelitaliens. – *Bonner Jahrbücher* 147, 1–90.
- MORRICONI, L. 1965–1966, Eleona e Langada: sepolcreti della tarda età del Bronzo a Coo. – *Annuario della Scuola archeologica di Atene e delle missioni italiane in Oriente* 43–44 (1967), 5–311.
- MOZSOLICS, A. 1973, *Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópály*. – Budapest.
- MOZSOLICS, A. 1985, *Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely*. – Budapest.
- MÜHLENBRUCH, T. 2009, Die Burg von Tiryns im Rahmen postpalatialer mykenischer Mobilität. – In: A. Krenn-Leeb et al. (Hrsg.), *Varia neolithica V. Mobilität, Migration und Kommunikation während des Neolithikums und der Bronzezeit*. Beiträge der Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften Neolithikum und Bronzezeit während der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Xanten 2006, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 53, 217–225.
- MÜLLER-KARPE, H. 1959, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. – *Römisch-Germanische Forschungen* 22.
- MÜLLER-KARPE, H. 1960–1961, Osservazioni intorno ai bronzi delle tombe ad incinerazione di Torre Castelluccia. – *Bullettino di Paleontologia Italiana* 69–70, 187–206.
- MÜLLER-KARPE, H. 1980, *Handbuch der Vorgeschichte IV. Bronzezeit*. – München.
- NEGRONI CATAACCHIO, N., M. ASPESI, Ch. METTA, G. PASQUINI 2014, *Rocchia (Farnese, VT) La necropoli con tombe a camera del Bronzo Medio*. – Ricerche e scavi del Centro Studi di Preistoria e Archeologia 1.
- NEUGEBAUER, J.-W. 1996, Der Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattkultur am Beispiel des Siedlungs- und Bestattungsortes von Franzhausen im Unteren Traisental,

- Niederösterreich. – In: E. Jerem, A. Lippert (Hrsg.), *Die Osthallstattkultur*. Akten Internationales Symposium Sopron 1994, *Archaeolingua* 7, 379–393.
- NOVOTNÁ, M. 2001, *Die Fibeln in der Slowakei*. – Prähistorische Bronzefunde 14/11.
- PABST, S. 2008, Zur absoluten Datierung des ersten früh-eisenzeitlichen Horizontes auf dem nördlichen Zentralbalkan. – *Germania* 86, 591–654.
- PABST, S. 2009, Bevölkerungsbewegungen auf der Balkanhalbinsel am Beginn der Früheisenzeit und die Frage der Ethnogenese der Makedonen. – *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 124, 1–74.
- PABST, S. 2011, Die großräumige Ausbreitung der Brillenfibeln am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit – Kommunikationswege und soziale Hintergründe. – In: U. L. Dietz, A. Jockenhövel (Hrsg.), *Bronzen im Spannungsfeld zwischen praktischer Nutzung und symbolischer Bedeutung*. Beiträge zum internationalen Kolloquium Münster 2008, *Prähistorische Bronzefunde* 20/13, 199–234.
- PABST, S. 2012, *Die Brillenfibeln. Untersuchungen zu spätbronze- und ältereisenzeitlichen Frauentrachten zwischen Ostsee und Mittelmeer*. – Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 25.
- PABST, S. 2013, Naue II-Schwerter mit Knaufzunge und die Außenbeziehungen der mykenischen Kriegerelite in postpalatialer Zeit. – *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 60, 105–152.
- PABST, S. 2014, Der Beginn der Fibeltracht im Karpatenbecken und das Verhältnis der Bz D/Ha A1-zeitlichen Hortfundhorizonte. – In: D. Ložnjak Dizdar, M. Dizdar (Hrsg.), *The Beginning of the Late Bronze Age between the Eastern Alps and the Danube*. Proceedings of the International Conference in Osijek 2011, *Zbornici Instituta za Arheologiju* 1, 83–99.
- PAGLIARA, C., G. MAGGIULLI, T. SCARANO et al. 2007, La sequenza cronostatigrafica delle fasi di occupazione dell'insediamento protostorico di Roca (Melendugno, Lecce). Relazione preliminare della campagna di scavo 2005 – Saggio X. – *Rivista di Scienze Preistoriche* 57, 311–362.
- PAPADOPOULOS, Th. J. 1978–1979, *Mycenaean Achaea*. – *Studies in Mediterranean Archaeology* 55/1–2 (1979).
- PAPADOPOULOS, Th. J. 1980, Anaskaphē Kallitheas Patrōn. – *Praktika* 1980, 106–110.
- PEDDE, F. 2000, *Vorderasiatische Fibeln. Von der Levante bis Iran*. – *Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 24.
- PELLEGRINI, E. 1998, Aspetti della metallurgia protovillanoviana in Etruria. – In: N. Negroni Catacchio (Hrsg.), *Protovillanoviani e/o Protoetruschi. Ricerche e scavi*. Preistoria e Protostoria in Etruria. Atti del Terzo Incontro di Studi Manciano, Farnese 1995, 23–34, Firenze.
- PERCOSSI SERENELLI, E. 1998, *Museo Archeologico Nazionale delle Marche. Sezione Protostorica. I Piceni*. – Ancona.
- PERONI, R. 1956, Per una distinzione in fasi delle Necropoli del secondo periodo siculo a Pantalica. – *Bullettino di Paleontologia Italiana*, n. s. 10, 387–432.
- PERONI, R. 1961a (Hrsg.), *Ripostigli delle età dei metalli 1. Ripostigli del Massiccio della Tolfa*. – *Inventaria Archaeologica. Italia 1: I 1 – I 3*, Firenze.
- PERONI, R. 1961b, Bronzi dal territorio del Fucino nei Musei Preistorici di Roma e Perugia. – *Rivista di Scienze Preistoriche* 16, 125–205.
- PERONI, R. 1963a, Dati di scavo sul sepolcreto di Pianello di Genga. – *Archäologischer Anzeiger* 3, 362–403.
- PERONI, R. 1963b, *Ripostigli delle età dei metalli 3. Ripostigli dell'Appennino Umbro-Marchigiano*. – *Inventaria Archaeologica. Italia 3: I 6 – I 8*, Firenze.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚSA, M. 1998, *Der Arm- und Beinschmuck in Rumänien*. – *Prähistorische Bronzefunde* 10/4.
- PIGNOCCHI, G. 2016, Dalla terra all'acqua al cielo: simbologia e appartenenza degli oggetti di ornamento dell'età del bronzo nelle Marche. – In: N. Negroni Catacchio (Hrsg.), *Ornarsi per comunicare con gli uomini e con gli Dei. Gli oggetti di ornamento come status symbol, amuleti richiesta di protezione. Ricerche e scavi*. Preistoria e Protostoria in Etruria, Atti del Dodicesimo Incontro di Studi Valentano, Pitigliano, Manciano 2014, 335–358, Milano.
- QUAGLIATI, Q., D. RIDOLA 1906, Necropoli arcaica ad incinerazione presso Timmari nel Materano. – *Monumenti Antichi* 16, 5–160.
- RADINA, F., G. RECCHIA 2010 (Hrsg.), *Ambra per Agamennone. Indigeni e Micenei tra Adriatico, Ionio ed Egeo*, Catalogo Palazzo Simi e Museo Civico Bari. – Bari.
- RAHMSTORF, L. 2008, Kleinfunde aus Tiryns nach Objekten. Elektronischer Katalog zu L. Rahmstorf, *Kleinfunde aus Tiryns. Terrakotta, Stein, Bein und Glas/Fayence vornehmlich aus der Spätbronzezeit*. – Tiryns. Forschungen und Berichte 16.
- RIEMANN, H. 1979, Studien zu den Violinbogenfibeln. I. Italien. – *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Römische Abteilung* 86, 5–85.
- ŘÍHOVSKÝ, J. 1979, *Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet (von der mittleren Bronzezeit bis zur älteren Eisenzeit)*. – *Prähistorische Bronzefunde* 13/5.
- ŘÍHOVSKÝ, J. 1983, *Die Nadeln in Westungarn 1*. – *Prähistorische Bronzefunde* 13/10.
- ŘÍHOVSKÝ, J. 1993, *Die Fibeln in Mähren*. – *Prähistorische Bronzefunde* 14/9.
- RUCKDESCHEL, S. 2010, Mit Nadel und Faden. – *Bayrische Vorgeschichtsblätter* 75 (Festschrift Hermann Dannheimer), 9–40.
- SABBATINI, T. 2006, La necropoli ad incinerazione di Ajole di Sotto di Esanatoglia (Macerata): il Bronzo Medio e Recente nell'Alta Valle dell'Esino. – *Origini* 28, 207–228.
- SÄFLUND, G. 1939, *Le Terremare delle province di Modena, Reggio Emilia, Parma, Piacenza*. – Lund, Leipzig.
- SAIONI, M., M. C. DE ANGELIS 2005, ... *Ti mostrerò cose mai viste. Gli scavi di Belverde nei diari di Umberto Calzoni*. – Perugia.
- SALZANI, L. 1984, L'insediamento protoveneto di Mariconda (Merlara – Rovigo). – *Padusa* 20, 167–201.
- SALZANI, L. 1989, Necropoli dell'Età del Bronzo Finale alle Narde di Fratta Polesine. Prima nota. – *Padusa* 25, 5–42.
- SALZANI, L. 2005, *La necropoli dell'età del Bronzo all'Olmo di Nogara*. – *Memorie del Museo Civico di Storia Naturale di Verona*, 2. Ser., Sezione Scienze Dell'Uomo 8.
- SALZANI, L. 2010, *La necropoli dell'età del Bronzo di Bovolone*. – *Memorie del Museo Civico di Storia Naturale di Verona* 2. Serie.

- SAPOUNA-SAKELLARAKIS, E. 1978, *Die Fibeln der griechischen Inseln*. – Prähistorische Bronzefunde 14/4.
- SAVELLA, D. 2015, *Le fibule dell'età del Bronzo dell'Italia centrale. Definizione dei tipi e della loro cronologia e distribuzione tra Italia, Sicilia ed Egeo*. – Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 260.
- SCARANI, R. 1956–1964, Appunti per uno studio del “Protovillanoviano” in Emilia e Romagna. – *Emilia Preromana* 5 (1964), 317–371.
- SPYROPOULOS, Th. G. 1970, A Late Mycenaean Bronze Founder's Hoard from Boeotian Orchomenos. – *Archaiologika Analekta Athinon* 3, 263–267.
- SPYROPOULOS, Th. G. 1972, *Ysteromykēnaikoi Elladikoi thēsauroi*. – Bibliothēkē tēs en Athēnais Archaiologikēs Etaireias 72.
- STARÈ, F. 1960, Grob 108 iz Dobove. – *Situla* 1, 81–110.
- STARÈ, F. 1975, *Dobova*. – Posavski Muzej Brežice 2.
- STOCKHAMMER, Ph. W. 2008, *Kontinuität und Wandel. Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns*. – Inaugural-Dissertation in der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2007 (2008) [www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/8612 (25.1.2018)].
- SZATHMÁRI, I. 1983, Kísapostager Gräber im bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunaújváros. – *Alba Regia* 20, 7–36.
- ŠIMEK, M. 2003, Grob kasnog brončanog doba iz Lepoglave. – *Opuscula archaeologica* 27, 151–156.
- TERŽAN, B. 1994, Fibel und Fibeltracht, D. Bronzezeit und ältere Eisenzeit im östlichen Mitteleuropa, Beziehungen zum Mittelmeergebiet. – *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 8, 444–456, Berlin<sup>2</sup>.
- TERŽAN, B. 1995, Stand und Aufgaben der Forschungen zur Urnenfelderzeit in Jugoslawien. – In: *Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. Ergebnisse eines Kolloquiums, Monographien Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz 35, 323–372.
- TERŽAN, B. 1996, Zu Bestattungssitten während der mittleren und späten Bronzezeit auf der westlichen Balkanhalbinsel – Ein Überblick. – In: *The Bronze Age in Europe and the Mediterranean*. International Union of Prehistoric and Protohistoric Sciences, Ser. Colloquia Vol. 11, Colloquium XXI, 151–157, Forlì.
- TERŽAN, B. 2010, Observations on graves in Lapuš. – *Studii i Comunicări (Satu Mare)* 26/1, 203–212.
- TERŽAN, B., E. BORGNA, P. TURK 2016, *Depo iz Mušje jame pri Škocjanu na Krasu. Depojske najdbe bronaste in železne dobe na Slovenskem III / Il ripostiglio della Grotta delle Mosche presso San Canziano del Carso. Ripostigli delle età del bronzo e del ferro in Slovenia III*. – Katalogi in monografije 42.
- TOMEDI, G. 2000, *Italische Panzerplatten und Panzerscheiben*. – Prähistorische Bronzefunde 3/3.
- TRUCCO, F., V. D'ERCOLE, C. CAVAZZUTI 2014, L'introduzione del rito incineratorio in Etruria meridionale: la necropoli dell'età del Bronzo Recente di *Lucus Feroniae*. – In: L. Mercuri, R. Zaccagnini (Hrsg.), *Etruria in Progress. La ricerca archeologica in Etruria meridionale*, 24–29, Roma.
- TSIPOPOULOU, M., K. NOWICKI 2003, Minōites kai Mykēnaikoi sto telos tēs epochēs tou Chalkou stēn Anatolikē Krētē. – In: N. Kyparissi-Apostolika, M. Pakonstantinou (Hrsg.), *The Periphery of the Mycenaean World*. Proceedings 2nd International Interdisciplinary Colloquium Lamia 1999, 561–580, Athen.
- TUNZI SISTO, A. M. 1999 (Hrsg.), *Ipogei della Daunia. Preistoria di un territorio*. – Foggia.
- VALTROVIĆ, M. 1890, Bakrene i bronzane starine iz Srbije. – *Starinar* 7, 69–93.
- VASIĆ, R. 1982, Spätbronzezeitliche und älterhallstattzeitliche Hortfunde im östlichen Jugoslawien. – In: B. Hänsel (Hrsg.), *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr.*, Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 1, 267–285.
- VASIĆ, R. 1995, Gütertausch und Fernbeziehungen im früheisenzeitlichen Serbien. – In: B. Hänsel (Hrsg.), *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa*. Tagung Berlin 1992, Südosteuropa Schriften 17 (= Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 11), 349–362.
- VASIĆ, R. 1999, *Die Fibeln im Zentralbalkan (Vojvodina, Serbien, Kosovo und Makedonien)*. – Prähistorische Bronzefunde 14/12.
- VASIĆ, R. 2003, *Die Nadeln im Zentralbalkan (Vojvodina, Serbien, Kosovo und Makedonien)*. – Prähistorische Bronzefunde 13/11.
- VICZE, M. 2011, *Bronze Age Cemetery at Dunaújváros-Duna-dűlő*. – Dissertationes Pannonicae IV/1, Budapest.
- VINSKI-GASPARINI, K. 1973, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj / Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien*. – Zadar.
- VINSKI-GASPARINI, K. 1974, Fibule u obliku violinskog gudala u Jugoslaviji. – *Vjesnik Arheološkog Muzeja u Zagrebu* ser. 3/8, 1–28.
- VINSKI-GASPARINI, K. 1983, *Kultura polja sa žarama sa svojim grupama*. – In: A. Benac (Hrsg.), *Praistorija jugoslavenskih zemalja 4. Bronzano doba*, 547–646, Sarajevo.
- WARREN, P., V. HANKEY 1989, *Aegean Bronze Age Chronology*. – Bristol.
- WEIHS, A. 2004, *Der urnenfelderzeitliche Depotfund von Peggau (Steiermark)*. – Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 114.
- WENINGER, B., R. JUNG 2009, Absolute Chronology of the End of the Aegean Bronze Age. – In: S. Deger-Jalkotzy, A. E. Bächle (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms III. LH III C Late and the Transition to the Early Iron Age*. Proceedings International Workshop Austrian Academy of Sciences Vienna 2007, 373–416, Wien.
- XENAKI-SAKELLARIOU, A. 1985, *Oi thalamōtoi taphoi tōn Mykēnōn. Anaskaphēs Chr. Tsounta (1887–1898)*. – Paris.
- YASUR-LANDAU, A. 2003, The Absolute Chronology of the Late Helladic III C Period: A View from the Levant. – In: S. Deger-Jalkotzy, M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms*. Proceedings International Workshop Austrian Academy of Sciences Vienna 2001, 235–244, Wien.
- ZURBACH, J. 2015, Zur Rolle der kleinasiatischen Beziehungen in der mykenischen Palastwirtschaft. – In: D. Panagiotopoulos, I. Kaiser, O. Kouka (Hrsg.), *Ein Minoer im Exil. Festschrift für Wolf-Dietrich Niemeier*, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 270, 407–418.

## Poznobronastodobne fibule v obliki violinskega loka med Donavo, srednjim Jadranom in egejskim prostorom

### Povzetek

Članek obravnava poznobronastodobne fibule v obliki violinskega loka, odkrite v podonavsko-bal-kanskem prostoru, Italiji in Grčiji. Na obravnavanem območju prevladujejo enozankaste in enodelne oblike. V ospredju študije so, poleg enodelnih fibul v obliki violinskega loka s spiralno nogo, različice s specifičnim motivom na loku, predvsem iz snopov vrezov in jelkinih vejic.

#### Fibule v obliki violinskega loka s spiralno nogo

Fibula, najdena brez najdiščnega konteksta med krajema Grottammare in Cupra Marittima (sl. 1) v vzhodnem delu srednje Italije, se lahko na podlagi odlomljene spiralne noge in vzporedno z iglo potekajočega loka umesti v poznobronastodobno skupino fibul v obliki violinskega loka, tip Unter-Radl. Ta tip je razširjen v severovzhodnem predalpskem prostoru in v Karpatski kotlini, kjer je domnevno tudi njegov izvor (sl. 2: 1–3). K območju razprostranjenosti sodijo še severna Italija ter posamezna najdišča na vzhodni in zahodni obali srednjega Jadrana in Egejskega morja. Tovrstne fibule so se v srednjo Italijo in Grčijo razširile najkasneje v 13. st. pr. Kr. oziroma v času poznoheladske stopnje III B. Na podlagi različno oblikovanega loka, ki vedno poteka vzporedno z iglo, razlikujemo več podvariant fibul tipa Unter-Radl: klasično različico Unter-Radl z večinoma kvadratnim oziroma rombično profiliranim lokom (sl. 2: 1), različico Podumci s tordiranim lokom (sl. 2: 2) in različico Grottammare z v sredini močno odebeljenim lokom okroglega preseka, ki nosi značilen okras snopov vrezov in jelkinih vejic (sl. 1; 2: 3). Zlasti izredno velike fibule različice Grottammare, najdene v Grottammare-Cupra Marittima (sl. 1) in v Mikenah (sl. 4: 1,2), so na tem območju tuj pojav. Po velikosti primerljive oblike fibul tipa Unter-Radl so doslej izpričane zgolj v podonavsko-karpatskem prostoru. Velike fibule s spiralno nogo, ki presejajo dolžino 20 cm, se posamično pojavljajo v Slavoniji, zahodni Srbiji in severni Bosni (sl. 2: 4; 3). Fibule z značilnim okrasom snopov vrezov in jelkinih vejic od tam so v članku zajete v tipu Konjuša-Brodski

Varoš. Od tipa Unter-Radl, za katerega je značilno, da lok poteka vzporedno z iglo, se razlikujejo po dvignjenem in izbočenem loku, spiralne noge so manjše. Po značilnem dvignjenem loku jih lahko datiramo že v 12. st. Tipološke in kronološke analize fibul v obliki violinskega loka iz Grottammare-Cupra Marittima (sl. 1) in Miken (sl. 4: 1,2), kjer so tuje, kažejo na stike s karpatskim in severnobalkanskim prostorom, ki so v 13. st. pr. Kr. potekali prek Jadrana. Neposredne povezave med Panonijo in Argolido potrjujejo primerljive najdbe noše iz grobnih kontekstov v Mikenah (sl. 4) in Langmannersdorfu (sl. 5) v Spodnji Avstriji. Prav tako so za 12. st. oziroma za razvito mlajšo bronasto dobo (*Bronzo Recente 2/ Bronzo finale 1*) na podlagi noše fibul dokazani stiki med vzhodno in zahodno obalo srednjega Jadrana. Potrjujejo jih posamične, lahko zelo velike fibule v obliki violinskega loka iz Umbrije (sl. 6: 1) in iz Abrucov (sl. 6: 2), ki so sorodne severnobalkanskemu tipu Konjuša-Brodski Varoš. Razlikujejo se v izvedbi loka, na katerem so gumbi, in po majhni diskasti nogi – nekoliko drugačni izvedbi spiralne noge.

#### Fibule v obliki violinskega loka, okrašene s snopi vrezov in motivom jelkinih vejic

Čezjadranske stike, izpričane na podlagi fibul s spiralno oziroma diskasto nogo, lahko za obdobje 12. st. pr. Kr. podkrepijo še druge enodelne fibule v obliki violinskega loka s kratko nogo. V južni Karpatski kotlini in na severnem delu srednjega Balkana kaže v tem oziru omeniti enozankaste fibule v obliki violinskega loka (sl. 7: 1,2; 8: 1,2), ki jih lahko na podlagi asimetričnega loka in specifičnega okrasa na njem postavimo ob bok tipu Konjuša-Brodski Varoš (sl. 3). Od teh jih razlikuje preprosto ležišče za iglo oziroma kratka noga J-preseka. Zlasti tip Salaš Noćajski (sl. 8: 2), okrašen z motivom snopov vrezov in jelkinih vejic, se opira na enako okrašen panonski tip Großmugl (sl. 8: 3) z lokom, vzporednim z iglo. Najzgodnejši primerki obeh tipov se pojavljajo zlasti na panonskih najdiščih stopnje Ha A1 oziroma horizonta II. Razširjenost različnih tipov fibul z lokom, vzporednim z iglo, kažejo v

12. st. pr. Kr. na različne smeri komunikacije. Tip Großmugl z igli vzporednim lokom je bil zunaj panonskega območja doslej izpričan le v žganem grobu z najdišča Kallithea-Spendses v Ahaji na Peloponezu, datiran je v poznoheladsko stopnjo IIIC (sl. 7: 3). Tip Salaš Nočajski z dvignjenim lokom pa se, nasprotno, pojavlja na območju južne Panonije in severozahodnega Balkana, posamični primerki so bili odkriti tudi na obeh obalah srednjega Jadrana (sl. 7: 2), kjer se ta tip fibule vsekakor že pojavi v stopnji *Bronzo Finale 1*. Zanimivo je, da v severnoitalskem prostoru severno od Pada še ni izpričan noben od omenjenih tipov s kratko nogo. Tukaj se pojavljajo zgolj fibule v obliki violinskega loka z okrašenim asimetričnim lokom, vendar šele od stopnje *Bronzo Finale 2* – kot poseben lokalni tip Frattesina (sl. 7: 4; 8: 4) z močno dvignjenim in relativno kratkim lokom.

### Fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma

Poznobronastodobne kulturne skupine severnega Balkana in Apeninskega polotoka so med seboj povezane s še eno vrsto fibul v obliki violinskega loka, za katero sta značilna dva gumba na koncih loka (sl. 9; 10). Tako kot pri predstavljenih tipih je tudi lok številnih enozankastih fibul v obliki violinskega loka z dvema gumboma okrašen s snopi vrezov in jelkinih vejic (sl. 11–13). Vendar preseneča nekoliko drugačna razprostranjenost teh fibul. Medtem ko se na severozahodnem Balkanu pojavljajo le sporadično, lahko visoko koncentracijo tovrstnih fibul zasledimo na Apeninskem polotoku, na Siciliji in v egejskem prostoru (sl. 9). Na tako širokem območju, ki sega od severne Italije vse do Levante, razlikujemo različne oblike fibul v obliki violinskega loka z dvema gumboma. Načelno ločimo primerke z igli vzporedno potekajočim lokom (sl. 9: 1) od tistih z dvignjenim in izbočenim lokom (sl. 9: 2), manj je primerkov z rahlo dvignjenim in ravnim lokom (npr. sl. 11). H kateremu tipu kakšna fibula sodi, je velikokrat težko reči, saj so le fragmentarno ohranjene ali celo zvite. Zato smo se pri kartiranju (sl. 9: 1) odrekli takšni delitvi. Po tipogenetski analizi se predpostavlja (kar velja tudi za ostale vrste fibul v obliki violinskega loka), da je razvojna linija potekala od fibul z igli vzporednim lokom prek takih z rahlo dvignjenim in vse do oblik z močno dvignjenim in izbočenim lokom. Čeprav kronološka umestitev in razmejitev posameznih oblik ni neproblematična, je časovno zaporedje tipološko sorodnih asimetričnih fibul

v obliki violinskega loka (sl. 9: 2) podkrepljeno s poznobronastodobnimi ločnimi fibulami z dvema gumboma na loku. Fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma sodijo glede na široko razprostranjenosti k vodilnim oblikam 12. st. pr. Kr., torej stopnje Ha A1 oziroma horizonta II v južni Karpatski kotlini oziroma stopnje *Bronzo Recente 2/Bronzo Finale 1* v Italiji in poznoheladske stopnje IIIC v grškem prostoru. Posamezne različice so se morda pojavile že v iztekajočem se 13. st. pr. Kr. oziroma na koncu poznoheladske stopnje IIIB. Po tipoloških in kronoloških analizah je treba izvor fibul v obliki violinskega loka z dvema gumboma iskati v južno-panonskem in severozahodnobalkanskem prostoru. Predhodnice na tem območju so igle z odebeljenim vratom, ki imajo lahko gumb in karakterističen motiv snopov vrezov in jelkinih vejic (npr. sl. 5: 2,3). Razvojno gledano lahko podobnosti najdemo tudi med karpatskimi fibulami z dvema osmicama (sl. 14) in sorodnimi fibulami v obliki violinskega loka z gumbi (cf. sl. 15; 16). Iz južnopanonskega ter severozahodnobalkanskega prostora so se fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma razširile prek Jadrana v srednjo in naprej v južno Italijo vse do vzhodnega Sredozemlja. Tako njihova razprostranjenost kakor različne nadregionalne izvedbe loka in motivov na njem (sl. 11–13) kažejo na močne stike med severozahodnim Balkanom, Apeninskim polotokom, Sicilijo in egejskim prostorom (sl. 9).

### Razmisleki o družbenem ozadju široke razprostranjenosti fibul v obliki violinskega loka v 13. in 12. st. pr. Kr.

Vzroke za široko razprostranjenost karpatskih fibul s spiralno nogo (sl. 2) in tipološko sorodnih v obliki violinskega loka s kratko nogo lahko iščemo v trgovskih stikih v času mikenskih centrov. Razno- like zahodne in severne tuje oblike fibul (h katerim sodijo tudi obravnavane – v obliki violinskega loka), ki se ob zatonu obdobja mikenskih palač v 13. st. pojavijo v egejskem prostoru, lahko povežemo s trgovanjem, menjavo ali celo plenjenjem (glej Pabst 2013, 121–124, sl. 6). Z uničenjem mikenskih centrov na koncu poznoheladske stopnje IIIB oziroma okoli leta 1200 pr. Kr. so se spremenili tudi družbeni odnosi v egejskem prostoru in še posebno na Peloponezu. V poznoheladski stopnji IIIC se je center moči iz Argolide verjetno premaknil v Ahajo. Zato je nov vodilni sloj na severozahodu Peloponeza (v navezi z lokalnimi veljaki na vzhodni in zahodni obali Jadrana) med drugim reorganiziral trgovanje po

Jonskem in Jadranskem morju. Z novimi trgovskimi stiki so poleg drugih novosti čez Jadran proti severu in zahodu potovali tudi egejski predmeti. Sočasno lahko zasledimo najdbe italske in panonske provenience v srednjem in južnem grškem prostoru (izčrpano Pabst 2013, 124–136).

Predvsem fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma, katerih izvor lahko iščemo na severozahodnem Balkanu, so v 12. st. pogosto zastopane v italiskem in grškem prostoru (*sl.* 9). Morda sodijo najzgodnejši primerki v egejskem prostoru že na konec obdobja mikenskih palač oziroma na konec 13. st. Raziskave tipološko zgodnejših fibul v obliki violinskega loka s simetričnim lokom in dvema gumboma (*sl.* 9: 1) nakazujejo dve smeri nadregionalnih stikov: med egejskim prostorom in južno Italijo ter tudi med srednjo Italijo in severozahodnim Balkanom. Omenjena območja so med seboj tesno povezana s stališča tipologije ter tudi po primerljivih najdiščnih kontekstih (*sl.* 10). V južni Italiji in egejskem prostoru se obravnavane fibule pogosto pojavljajo v grobnicah (*sl.* 10: 2), posamezne pa so bile odkrite v svetiščih oziroma najdiščnih votivnih skupkov (*sl.* 10: 4). V osrednji Italiji in na severozahodnem Balkanu pa, nasprotno, prevladujejo najdbe fibul iz žganih oziroma žarnih grobov (*sl.* 10: 1). Poleg tega so na tem območju fibule izpričane tudi v depojih (*sl.* 10: 3). Sočasno s pojavom fibul v obliki violinskega loka lahko v srednji Italiji zasledimo spremembo v načinu pokopa; običaj pokopavanja v grobnici na prehodu iz srednje v mlajšo bronasto dobo nadomesti žgani pokop. Najboljše primerjave fibulam v obliki violinskega loka z dvema gumboma iz srednjeitalskih žarnih grobov (*sl.* 17) lahko zasledimo v južni Panoniji iz obdobja srednje in pozne bronaste dobe (*sl.* 18). V Panoniji imajo žarni grobovi z amforasto žaro in skodelico, ki služi kot pokrov, dolgo tradicijo, ki sega še v zgodnjo bronasto dobo. V razviti mlajši bronasti dobi je v srednji Italiji prvič mogoče zaslediti velike depoje mešanih sestavov, ki so značilni za pozno bronasto dobo Karpatske kotline, kjer ima ta fenomen starejše vzore.

Fibule v obliki violinskega loka so glede na raziskane grobne kontekste nosili tako ženske kot moški

(tudi otroci), z rahlo večjim odstotkom v korist žensk. Vpadljivo je, da je bila praviloma pridana le ena tovrstna fibula (brez drugih pripomočkov za spenjanje oblačil). Odstopanja od tega pravila so redka (*sl.* 4; 5). Nadregionalne primerjave načinov prilaganja fibul v obliki violinskega loka v grobove (ter tudi izbor posebne oblike z dvema gumboma) kažejo, da prilaganje fibul ni bilo navezano na specifično obliko pokopa, ampak moramo vzroke za razlike iskati v drugačni noši oziroma načinu oblačenja. Dokaz so zlasti fibule z dvema osmicama, ki se pojavljajo na severu (*sl.* 14), in fibule v obliki violinskega loka z dvema gumboma, ki so bile razširjene na jugu (*sl.* 9). Torej je sočasno s prihodom fibul v obliki violinskega loka z dvema gumboma prispela čez Jadran v italiski in egejski prostor tuja moda oblačenja. Predvsem v srednji Italiji so s tem povezane spremembe v načinu pokopa in prilaganja pridakov. Pojav žarnih grobišč in velikih depojev mešanih sestavov kaže na spremembe na kulturnem oziroma religioznem področju na prehodu iz 13. v 12. st. Različne skupine govorijo o plodnih stikih in trgovanju med poznomicensko družbo iz severozahodnega Peloponeza ter zahodno in vzhodno obalo srednjega Jadrana in tudi na močne komunikacijske vezi domačega prebivalstva na obeh obalah Jadrana v 12. st. pr. Kr. To je bil morda tudi razlog za selitev prebivalstva iz nekaterih delov južne Karpatske kotline in severozahodnega Balkana na območje srednjega Apeninskega polotoka.

### Seznami h kartam razprostranjenosti (glej nemško besedilo)

*Prevod: Anja Ragolič*

Sabine Pabst  
Philipps-Universität Marburg  
Vorgeschichtliches Seminar  
Biegenstr. 11  
D-35037 Marburg/Lahn  
pabsts@staff.uni-marburg.de